



NANGOF

Namibia NGO Forum



Basic Income Grant Coalition



Der entscheidende Unterschied
Das Grundeinkommen in Namibia

Basic Income Grant Pilot Projekt
Forschungsbericht, April 2009



NANGOF
Namibia NGO Forum



Basic Income Grant Coalition

Der entscheidende Unterschied **Das Grundeinkommen in Namibia**

Basic Income Grant Pilot Projekt
Forschungsbericht, April 2009

ISBN 978-99916-842-5-3

Die Forschung für das Basic Income Grant (BIG) Pilotprojekt ist im Auftrag der BIG Koalition gemeinsam vom Desk for Social Development (DfSD) und dem Labour Resource and Research Institute (LaR-RI) entworfen und durchgeführt worden. Die Website der Koalition lautet: www.bignam.org - email: web@bignam.org

Dieser Bericht wurde gemeinsam von Claudia Haarmann, Dirk Haarmann, Herbert Jauch, Hilma Shindondola-Mote, Nicoli Natrass, Ingrid van Niekerk und Michael Samson verfasst.

Die BIG Koalition bedankt sich für die Finanzierung dieser deutschen Publikation bei der Rosa Luxemburg Stiftung.



Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	I
PHOTOS.....	III
ABKÜRZUNGEN.....	V
EINLEITUNG ZUR DEUTSCHEN PUBLIKATION VON KATJA KIP- PING.....	VI
GRUNDEINKOMMEN – EIN WESENTLICHER SCHRITT IN EINE ANDERE WELT!.....	VI
VORWORT.....	X
EINFÜHRUNG IN DIESEN BERICHT.....	XIII
DANK.....	XIV
ZUSAMMENFASSUNG.....	XVII
TEIL 1: BIG, EIN KLEINES PROJEKT MIT EINEM GROSSEN ZIEL	22
1.1 EINFÜHRUNG IN DAS PILOTPROJEKT.....	22
1.2 WIE DER BIG IN OTJIVERO-OMITARA EINGEFÜHRT WURDE.....	23
1.3 DIE EINFÜHRUNG DES BIG.....	26
1.4 DIE FORSCHUNGSMETHODIK.....	29
TEIL 2: DIE ERGEBNISSE.....	31
2.1 DIE ARMUTSSITUATION VOR DEM BIG.....	31
2.2 ERWARTUNGEN AN DEN BIG.....	36
2.3 VERÄNDERUNG - STIMMEN DANACH.....	38
2.4 DAS PROFIL VON OTJIVERO-OMITARA.....	40
2.5 DIE MOBILISIERUNG DER GEMEINSCHAFT.....	43
2.6 ABHÄNGIGKEIT ODER WÜRDE?.....	46
2.7 ALKOHOL.....	50
2.8 KRIMINALITÄT.....	52
2.9 ARMUT.....	55
2.10 HUNGER UND MANGELERNÄHRUNG.....	59

Inhaltsverzeichnis

2.11 GESUNDHEIT.....64
2.12 BILDUNG.....73
2.13 WIRTSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN.....80

TEIL 3: EIN NATIONALES GRUNDEINKOMMEN93

3.1 BEZAHLBARKEIT.....93
3.2 NACHHALTIGKEIT.....97
3.3 GELDTRANSFERS UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM.....100
3.4 LOKALE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG.....105
3.5 SCHLUSSBEMERKUNG107

Photos

Photo 1: Plastikplanen und Wellblech waren die Hauptbaumaterialien in Otjivero (April 2007).....	24
Photo 2: Der BIG – Jeder hat ein Anrecht darauf.....	26
Photo 3: N\$ 100 – Der entscheidende Unterschied!.....	26
Photo 4: Auszahlung des BIG über das NamPost Sparkonto.....	28
Photo 5: Frau Emilia Garises, 55, Mutter von 7 Kindern, Haushaltungsvorstand (vor dem BIG).....	31
Photo 6: Hoffnungslosigkeit vor dem BIG.....	33
Photo 7: Vor dem BIG.....	34
Photo 8: Wohnverhältnisse vor dem BIG.....	35
Photo 9: Emilia Garises – beim Nähen von Kleidern mit dem Material, das sie vom BIG Geld gekauft hat.	38
Photo 10: Otjivero-Omitara hat ein eigenes BIG Komitee gewählt....	45
Photo 11: Schwester Mbangu Krankenstation der Regierung.....	65
Photo 12: Johannes Goagoseb im Gefängnis, Nov. 2007.....	69
Photo 13: Parents of Johannes Goagoseb (Nov 2007).....	70
Photo 14: Johannes Goagoseb – wieder bei seiner Familie (Juli 2008)	71
Photo 15: Die Grundschule in Otjivero.....	73
Photo 16: Die Bücher der Schule zeigen eine 90%ige Bezahlquote für das Schulgeld nach Einführung des BIG.	76
Photo 17: Sie sind stolz, zur Schule gehen zu können.....	76
Photo 18: Die Anmeldungen zur Kinderkrippe stiegen nach dem BIG von 13 auf 52 Kinder.	78
Photo 19: Schulische Leistungen und Schulbesuch haben sich nach dem BIG verbessert.	79
Photo 20: Joseph Ganeb begann eine Ziegelproduktion.....	85

Photos

Photo 21: Das Nähen von Kleidern wurde eines der neuen Geschäfte
in Otjivero.....86

Photo 22: Brotbacken: N\$1 pro Brötchen – Die Tochter von Frida
Nembwaya.....87

Photo 23: Der BIG hat Chancen für kleine Unternehmungen geschaf-
fen.88

Abkürzungen

AIDS	Acquired Immune Deficiency Syndrome
ARVs	Antiretrovirals
BIEN	Basic Income Earth Network
BIG	Basic Income Grant
CBN	Cost of Basic Needs approach
CCN	Council of Churches in Namibia
DfSD	Desk for Social Development, Evangelical Lutheran Church in the Republic of Namibia
ELCRN	Evangelical Lutheran Church in the Republic of Namibia
HIV	Human Immunodeficiency Virus
LaRRI	Labour Resource and Research Institute
LWF	Lutheran World Federation
MDG	Millennium Development Goal
NamPost	Namibian Post Office
NAMTAX	The Namibian Tax Consortium
NANASO	Namibia Network of AIDS Service Organisations
NANGOF	Namibian NGO Forum
NHIES	Namibian Household Income and Expenditure Survey
NUNW	National Union of Namibian Workers
STD	Sexually Transmitted Disease
UEM	United Evangelical Mission
WHO	World Health Organisation

Einleitung zur deutschen Publikation von Katja Kipping

Grundeinkommen – ein wesentlicher Schritt in eine andere Welt!

Die Basic Income Grant (BIG) Koalition hat mit ihrem Grundeinkommensprojekt nicht nur in Namibia für große Aufmerksamkeit gesorgt. Auf unzähligen Kongressen und Foren sowie bei vielen sozialen Initiativen und Bewegungen in aller Welt wird von den beachtlichen Ergebnissen des Projekts berichtet, auch in Deutschland. Das Projekt beweist, dass mit einem Grundeinkommen Armut überwunden sowie die wirtschaftliche, soziale und politische Aktivität der Menschen befördert werden kann. Vorurteile gegenüber einem bedingungslosen Grundeinkommen wurden mit dem Projekt ausgeräumt.



Katja Kipping

Das Grundeinkommen ist ein Schritt auf dem Weg zu einer Welt ohne Armut und Hunger und mit einem selbstbestimmten Leben eines jeden Menschen. Weitere Schritte, wie zum Beispiel der Ausbau der allen zugänglichen Gesundheitsvorsorge und -versorgung, der Infrastrukturen für Bildung und Kultur, ebenso die Demokratisierung aller öffentlichen Bereiche und der Wirtschaft, sind nötig.

Für die afrikanischen und viele anderen Länder gilt es weiterhin, mit deren Ausbeutung durch Niedrigstlöhne, durch hemmungslosen Raubbau an Ressourcen oder durch ökonomische Knebel- bzw. Freihandelsverträge Schluss zu machen. So sind zum Beispiel die Länder der Südafrikanischen Zollunion einschließlich Namibia derzeit einem enormen ökonomischen Druck seitens der EU ausgesetzt, einen Handelsvertrag EPA (Economic Partnership Agreement) abzuschließen. Mit diesem Vertrag würde Namibia das Recht verlieren, Steuern auf Exporte von Rohstoffen zu erheben und sich somit neue Einkom-

Einleitung zur deutschen Publikation von Katja Kipping

mensmöglichkeiten zu verschaffen. Auch neu entstehende verarbeitende Industrien, wie zum Beispiel die Erzeugung von Teigwaren und Milchprodukten, und der Landwirtschaftsbereich wären dem gnadenlosen Konkurrenzkampf mit subventionierten EU-Produkte schutzlos ausgeliefert. Dazu kommt: In Namibia bestehen noch große Defizite bei der Umsetzung der Landreform, die auf eine Umverteilung des Farmlandes an landlose schwarze Kleinfarmer zielt – und so eine Subsistenzwirtschaft und Ernährungssouveränität der schwarzen Bevölkerung befördern würde.

Der Schutz vor Hunger, das Recht auf eine ausreichende und gesunde Ernährung, auf soziale Sicherheit sowie auf soziale, kulturelle und politische Teilhabe sind Menschenrechte. Das bedingungslose Grundeinkommen gewährleistet diese Rechte aufgrund seines universellen Charakters am besten – und unterstützt die Entwicklung lokaler Ökonomien und Subsistenzwirtschaften wirkungsvoll. Der Wegfall der Bedingungen und Bedürftigkeitsprüfung beim Grundeinkommen hat eine immanent menschenrechtliche Dimension. Die konkrete Ausgestaltung von Transfersystemen darf die Menschenrechte nicht behindern bzw. verletzen. Rolf Künemann, Menschenrechtsdirektor von FIAN, beschrieb vor dem Hintergrund der Erfahrungen in armen Ländern aber folgende Probleme bei selektiven, also bedingten und bedürftigkeitsgeprüften Transfersystemen: 1. Viele besonders bedürftige Menschen werden nicht erreicht (zu viel Bürokratie, Spezialkenntnisse nötig). 2. Die Selektion kann mit sozialem Stigma verbunden sein. 3. Bedürftigkeitstests sind erniedrigend. 4. Komplizierte Selektionskriterien erschweren die Kontrolle der Bürokratie durch die Betroffenen. 5. Transfers gehen vor allem an "Parteigänger" (Klientelismus). 6. Zusatzeinkommen des begünstigten Haushalts werden auf den Transfer angerechnet, womit ein Teil des Arbeitseinkommens entzogen und die Arbeitsmotivation gedämpft wird (Armutsfalle). Aus menschenrechtlicher Sicht werden von Rolf Künemann diese Probleme wie folgt bewertet: Zu 1.: Menschenrechtlich besteht die Pflicht, Unterstützungsprogramme für die Berechtigten möglichst leicht zugänglich zu machen. Das ist bei selektiven Programmen nicht gewährleistet. Zu 2. und 3.: Menschenrechte müssen bei voller Wahrung der Menschenwürde wahrgenommen werden können. Selektion dagegen kann erniedrigend sein und zu sozialer Stigmatisierung führen. Zu 4.: Selektion erfordert eine kostspielige Bürokratie, die gegebenenfalls bestochen werden kann und muss, beziehungsweise Personen erpressen kann. Bei komplexer Selektion können Fehler der Behörden von den Opfern nur schwer entdeckt werden. Zu 5.: Im Kontext einer korrupten, politisierten Bürokratie können

Einleitung zur deutschen Publikation von Katja Kipping

die sozialen Transfers vor allem für Parteigänger oder als Gegenleistung für Wohlverhalten (zum Beispiel bei Wahlen) eingesetzt werden. Zu 6.: Die Armutsfalle behindert die Wahrnehmung des Menschenrechts auf Arbeit.

Rolf Kühnemann macht also darauf aufmerksam, dass selektive Transferprogramme mit verschiedenen Menschenrechten kollidierende Wirkungen haben, von nicht bekämpfter bzw. verdeckter Armut bis Behinderungen der Durchsetzung des Rechts auf frei gewählte und ausreichend bezahlte Arbeit und gute Arbeitsbedingungen, auf freie politische Betätigung usw. Das sind Menschenrechtsverletzungen, die denen ähneln, die durch die bedingte und bedürftigkeitsgeprüfte Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV) in Deutschland verursacht werden: Ca. 50 Prozent der Anspruchsberechtigten werden aus dem Leistungsbezug ausgegrenzt und leben mit einem Einkommen unterhalb des ohnehin zu niedrig festgelegten Existenz- und Teilhabeminimums, also in verdeckter Armut. Die Bürokratie begeht massenhaft Fehler: Fast 40 Prozent der Widersprüche und 55 Prozent der Klagen gehen zugunsten der Betroffenen aus. Das verweist auch auf eine große Anzahl fehlerhafter Verwaltungsakte. Die Bereitschaft der Betroffenen, niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen anzunehmen, ist gestiegen. Sanktionen bzw. Leistungskürzungen verletzen das Recht auf eine Existenz- und Teilhabeminimum, das Recht auf frei gewählte und ausreichend bezahlte Arbeit und verstoßen gegen das Verbot von Zwangsarbeit. Grundsicherungsbeziehende sind vielfach von der politischen Teilhabe und dem bürgerschaftlichem Engagement ausgegrenzt – weil das Geld dazu einfach nicht reicht und weil die erlebten Diskriminierungen und die öffentlichen Stigmatisierungen die Betroffenen zu BürgerInnen zweiter Klasse abstempeln.

Demgegenüber haben Grundeinkommensprogramme nach Rolf Kühnemann zum Beispiel folgende Vorteile: Jede Person weiß, wozu sie berechtigt ist und hat leichten Zugang. Da Grundeinkommen individuell ausgezahlt werden, werden familien- oder gemeinschaftsinterne Abhängigkeiten durchbrochen. ArbeiterInnen haben mehr Möglichkeiten, ausbeuterische Jobs und schlechte Arbeitsbedingungen abzulehnen, ihre Verhandlungsposition wird gestärkt. Es gibt kein soziales Stigma, weil alle diese Auszahlung erhalten. Die "Armutsfalle" verschwindet, weil Zusatzeinkommen kaum merklich steuerlich belastet werden. Bürokratie und Verwaltungskosten fallen weg.

Daher ist – auch unter Berücksichtigung der sehr unterschiedlichen Situationen in den verschiedenen Ländern der Welt – das Grundein-

Einleitung zur deutschen Publikation von Katja Kipping

kommen ein wesentlicher Schritt in eine Welt ohne Armut und Ausgrenzung und des selbstbestimmten Lebens aller Menschen. Den AkteurInnen der BIG Koalition und ihren UnterstützerInnen ist zu danken, ein Zukunftsprojekt initiiert zu haben.

Der Publikation der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum BIG-Projekt wünsche ich einen großen LeserInnenkreis.

Katja Kipping

Stellvertretende Vorsitzende der Partei DIE LINKE (Mai 2011)

Vorwort

Als wir im Juli 2007 nach Otjivero-Omitara kamen, erzählte uns Emilia Garises, eine der Frauen, die dort lebt: *„An manchen Tagen haben wir gar nichts [zu essen], dann legen wir uns einfach so schlafen und stehen wieder auf, ohne zu essen.“*

Vor der Einführung des BIG [**B**asic **I**ncome **G**rant / Grundeinkommen] war diese Situation in Otjivero-Omitara typisch dafür, wie viele Menschen auch heute noch in Namibia leben. Jeden Tag werden wir mit quälendem Hunger einerseits und unglaublichem Reichtum andererseits konfrontiert. Aber in Otjivero-Omitara hat sich etwas dramatisch verändert, und das möchte ich gerne in den Kontext der Wundererzählung von der Speisung der 5000 stellen (Lk 9, 10-17); die Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen gespeist hat... Da fragen wir uns als moderne rational und wirtschaftlich denkende Wesen immer, wie man wohl fünf Brote unter so viele verteilen konnte, und zwar so, dass doch jeder noch genug bekam. Mit den Erfahrungen des BIG Pilot-Projekts haben wir dieses Wunder völlig anders zu verstehen gelernt.

Das Wunder liegt im Teilen, im gemeinsamen Brotbrechen! Jesus hat bedingungslos geteilt, ohne zu sagen: Du siehst bedürftig aus und du nicht, du hast es verdient und du aber nicht, du darfst dich in dieser Schlange anstellen, du aber nicht. Nein, wenn man das Brot teilt, dann gibt man jedem davon, ohne Vorbedingung, ohne eine sogenannte Zielgruppe – genau so ist es beim BIG. Wenn wir teilen, werden die Leute offener, es werden Möglichkeiten und Gemeinschaft geschaffen, und die Menschen beginnen zu geben und abzugeben. Das Wunder liegt nicht in einem mathematischen Kunststück, fünf Brote unter 5000 Menschen zu verteilen, sondern darin, dass, wenn wir beginnen das Brot zu teilen, die Menschen offener werden und teilen, was sie haben. Das ist alles: Die Leute haben etwas dazugegeben, und so hatte man mehr als zuvor.

Das Gefühl, eine Gemeinschaft zu sein, motiviert Menschen, aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Ganz so, wie es Hermanus Coetzee uns gegenüber nach der Einführung des BIG ausgedrückt hat: *„Mit mir zusammen wohnen viele Menschen. Wir sind 28, und am BIG-Zahltag werfen wir alle Geld für die Lebensmittel zusam-*

men. Dieses Geld geben wir unserem Großvater und der Großmutter, setzen uns dann zusammen und schreiben eine Liste, was gekauft werden soll, und dann muss einer von uns mit dem Zug entweder nach Windhoek oder Gobabis fahren und einen Großeinkauf für Lebensmittel machen. Wir fahren nur einmal und kaufen genug ein für den ganzen Monat; nur die kleinen Dinge, die wir brauchen, kaufen wir im örtlichen Laden oder Kiosk.“

Auch die Bedenken, dass ein Grundeinkommen Abhängigkeit oder eine Kultur der Faulheit schaffen könnte, möchte ich in einen theologischen Kontext stellen: Bevor das Pilotprojekt begonnen hatte, haben Gegner behauptet: Wenn man Menschen Geld gibt, und vor allem armen Menschen, werden sie sich zurücklehnen und faul werden. Warum soll man arbeiten, wenn man doch Manna vom Himmel (Ex. 16) bekommt? Die Ergebnisse der hier vorgestellten Untersuchung widersprechen dieser Behauptung. Auch sieht man bei der Exoduserzählung, als Israel während seiner langen Reise aus der Sklaverei Manna vom Himmel bekommen hat: Faul hat es sie nicht gemacht; statt dessen hat es ihnen Kraft gegeben, immer weiter in Bewegung zu bleiben auf der Reise durch die Wüste. Wir in Namibia wissen, wie hart die Bedingungen in der Wüste sein können. Deshalb würde niemand in diesem Kontext sagen, dass das Manna die Israeliten abhängig gemacht hätte. Im Gegenteil, es hat sie befähigt, sich zu bewegen. Und man könnte ja fragen, warum Gott ihnen zum Beispiel keine Apfelbäume gegeben hat. Eben weil er wollte, dass sie sich bewegen, dass sie wandern; das Manna kann man auflesen und weiterwandern. Man kann heraustreten aus den harten Realitäten von Sklaverei und Abhängigkeit – genau wie beim BIG, man kann ihn aufnehmen und sich bewegen, man wird nicht gezwungen an einem bestimmten Ort oder in einer bestimmten Lage zu verharren. Der BIG, genau so wie das Manna, befreit die Menschen, sich zu bewegen, ihre Situation zu verändern und ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Er ist keine Falle, sondern eine Vorbedingung für die lange und schwierige Reise ins Gelobte Land. Genau das haben wir in Otjivero-Omitara gesehen. Schauen Sie sich Frida Nembwaya an, die mit dem BIG begonnen hat, traditionelle Brötchen für jeweils N\$1 zu backen. Heute backt sie täglich 200 Stück, sieben Tage die Woche. Die Menschen in Otjivero-Omitara haben jetzt auch das Geld, um bei ihr zu kaufen. Zur Zeit überlegt sie, ihre Hütte zu vergrößern und möchte jemanden einstellen. Außerdem flechtet sie Haare, verkauft Würstchen sowie Telefonkarten für Handys. Das Manna wirkt, sie hat sich auf den Weg gemacht, sogar

Vorwort

so, dass sie auf alle Außenwände ihrer neuen Wellblechhütte geschrieben hat: „*Ein gutes Leben nach hartem Kampf*“.

Ich bin fest davon überzeugt, dass der BIG nicht nur Armut, Hunger und Mangelernährung ausrotten kann, sondern dass er auch eine solide Grundlage für wirtschaftliches Handeln, Verantwortung und Eigeninitiative legt. Indem der BIG den Menschen ihre Menschenwürde zurückgibt, befreit er zur aktiven und gleichberechtigten Teilnahme in unserer Gesellschaft. Es ist meine aufrichtige Hoffnung, dass dieser Traum nicht nur für die Bewohner von Otjivero-Omitara, sondern in der Tat für ganz Namibia Wirklichkeit werden möge.

Bishop Dr. Zephania Kameeta

24. April 2009

Einführung in diesen Bericht

Dieser Bericht ist Teil einer Reihe von Veröffentlichungen zum Basic Income Grant in Namibia. Insbesondere stellt er die Ergebnisse des Pilotprojekts in Otjivero-Omitara dar. Dieser Jahresbericht versucht, einen Überblick über die Ergebnisse der ersten zwölf Monate zu geben, und fragt, welche Lehren für die landesweite Einführung eines BIG in Namibia gezogen werden können.

Zur Erleichterung für den Leser fasst dieser Bericht Abschnitte, die schon veröffentlicht wurden, zusammen, wiederholt sie in Auszügen und bringt sie auf den neuesten Stand. Um umständliche Verweise auf eigene Veröffentlichungen zu vermeiden, geben wir diese hier zu Anfang an¹:

Haarmann, Claudia; Haarmann, Dirk; Jauch, Herbert; Mote Hilma et al 2008. Towards a Basic Income Grant for all. Basic Income Grant Pilot Project. First Assessment Report, September 2008. Windhoek.

Kameeta, Zephania; Haarmann, Claudia; Haarmann, Dirk; Jauch, Herbert 2007. Promoting employment and decent work for all - Towards a good practice model in Namibia. - Research Paper - Presentation to the United Nations Commission for Social Development. Windhoek

Haarmann, Claudia; Haarmann, Dirk (ed.) 2005. The Basic Income Grant in Namibia. Resource Book. Windhoek.

Der Report kann als eigene zusammenfassende Veröffentlichung gelesen werden. Man muss nicht alle früheren Berichte kennen. Wir sind überzeugt, dass er eine Grundlage für weitere Diskussionen, und vor allem für die landesweite Einführung eines BIG in Namibia darstellt.

1 Diese Berichte sind alle als Download auf der Webpage der BIG Koalition in Namibia verfügbar: www.bignam.org

Dank

Diese Studie wäre ohne die aktive Unterstützung der Einwohner von Otjivero-Omitara nicht möglich gewesen. Ein besonderes Wort des Dankes geht an das BIG Komitee, das von der Gemeinschaft gewählt wurde und wesentlich für die Realisierung der BIG-Auszahlungen sowie dieser Studie war. Das Komitee besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Director: Herr S. S. Aigowab (Community leader)
- Dep. Director: Frau R. Jeremia (Principal)
- Chairperson: Herr E. Gawaxab (Teacher)
- Secretary: Frau C. B. Hambira (Constable)
- Under Secretary: C. Molelekeng (Health Officer)
- Public Relation Officer: Sgt. T. Kuutondokwa (S.C)
- Under Public Relation Officer: K. Kamperipa (leader)
- The contributing officers of the BIG committee are:
- Frau P. Shiweda (Shebeen owner)
- Frau M. Moliliking (Shebeen owner)
- Herr J. !Ganeb (PPRC)
- Frau R. Tjiho (Attending member)
- Herr S. Murangy (Attending member)
- Frau T Nehola (Attending member)
- Frau B. //Hamases (Attending member)
- Herr M. Shoombe (Attending member)
- Herr H. Klaasen (Church leader)

Wir danken auch allen Haushalten und Bewohnern von Otjivero-Omitara, die sich bereit erklärt haben, immer wieder befragt zu werden und die ihre Lebensgeschichten mit uns geteilt haben. Ihre Erfah-

rungen haben uns tief berührt. Ein besonderer Dank gilt den „key informants“, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen an uns weitergegeben haben:

- Frau F. Mbangu (Nurse)
- Frau B. Nakanyala (Nurse)
- Frau R. Jeremia (School Principal)
- Herr E. Gawachab (Teacher)
- Herr Thomas (Station Commander)
- Herr H. Köhler (Bottle store/general dealer)

Wir danken Patrick Bock; Nicola Diergaardt; Stephane Diergaardt; Rev. Wilfred Nico Diergaardt; Asino Erastus; Maria Garises; Jafet //Garob; Elton Imeme; Fabian Jauch; Lionel Kamburute; Muniovina Katjimune; Rev. Petrus #Khariseb; Petrulieth #Khariseb; Elton /Khoeseb; Bennie Muroko; Lee Ngurare; Lo-Rain Shiimi; Tangeni Shindondola; Philip Tjerije; Israel Tobias and Cherlon Xamises für ihr Engagement und den Einsatz, den sie bei den Feldforschung und der Dateneintragung gezeigt haben. Für den Dateneintrag zur Ausgangserhebung sind wir Heide und Gerhard Haarmann zu Dank verpflichtet.

Diese Studie wird begleitet von einer internationalen Beratergruppe, deren Kommentare, Beiträge und Unterstützung wir sehr hoch schätzen.

Dieses Pilotprojekt und die Studie sind nur möglich gewesen durch das finanzielle und verwaltungstechnische Engagement aller Mitglieder der BIG Koalition in Namibia, ihre Hingabe sowie ihre außerordentlichen Anstrengungen. Außerdem hat das Projekt finanzielle und administrative Unterstützung erhalten von Brot für die Welt (BftW, Germany), der Evang. Kirche im Rheinland (EkiR, Germany), der Evang. Kirche von Westfalen (EkvW, Germany), der Friedrich Ebert Stiftung (FES, Namibia Office), der Lutheran World Federation (LWF, Switzerland), der Lutheran Communion in Southern Africa (LUCSA, South Africa), der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA, Heidelberg) in Zusammenarbeit mit der Blumhardt Gemeinde in Heidelberg und der Vereinten Evangelischen Mission (VEM, Germany). Viele Einzelpersonen und Unternehmen in Namibia, wie auch in der ganzen Welt, haben das BIG Pilotprojekt finanziell unterstützt. Die Spenden haben nicht nur die erfolgreiche Einführung des Pilotprojekts ermöglicht, sondern es sind genug Mittel für mehr als die vorge-

Dank

sehenen zwei Jahre vorhanden. Ohne diese überwältigende Unterstützung hätte weder das Pilotprojekt noch diese Studie realisiert werden können. Die BIG Koalition möchte auf diese Weise allen, die einen Beitrag geleistet haben, ihren besonderen Dank und ihre Anerkennung ausdrücken.

Das Pilotprojekt entwickelt eine enorme Aufmerksamkeit, nicht nur in Namibia, sondern weltweit. Darüber wird ausführlich und regelmäßig in den elektronischen und Druckmedien berichtet, ebenso im örtlichen und internationalen Fernsehen, in großen Zeitungen und Wochenschriften in Südafrika, Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und den USA. Diese Beachtung hat zu vielen Besuchen von Journalisten, Nachrichtenteams, Aktivisten, Studenten und Politikern sowohl bei der BIG Koalition als auch bei den Einwohnern von Otjivero-Omitara geführt. Dies alles hat die Gemeinschaft enorm in Anspruch genommen, deshalb möchte die BIG Koalition gerne ihren Dank für die während dieser Zeit gezeigte Gastfreundschaft ausdrücken.

Für die Übersetzung aus dem Englischen gilt unser großer Dank Heide und Gerhard Haarmann.

Zusammenfassung

Im Januar 2008 begann das Basic Income Grant (BIG) Pilotprojekt in Otjivero-Omitara, etwa 100 km östlich der Hauptstadt Windhoek: Alle Einwohner unter 60 Jahren bekommen seither ein Grundeinkommen von 100 N\$ [ca. 9 EURO] pro Person und Monat; daran sind keine Bedingungen geknüpft. Das Geld erhält jeder, der im Juli 2007 als dort wohnhaft registriert wurde, gleich welchen sozialen oder wirtschaftlichen Status jemand hat.

Das BIG Pilotprojekt wurde von der namibischen Basic Income Grant Koalition (gegründet im Jahr 2004)² geplant und durchgeführt. Es ist weltweit das erste bedingungslose Grundeinkommenspilotprojekt. Die BIG Koalition möchte damit die Empfehlung der von der namibischen Regierung eingesetzten NAMTAX Kommission für einen BIG in Namibia praktisch in einem Dorf umsetzen. Daher sieht die BIG Koalition dieses Projekt als den ersten Schritt auf dem Weg zu einem BIG für alle. Die BIG Koalition besteht aus vier großen Dachorganisationen Namibias: Dem Kirchenrat (CCN), den Gewerkschaften (NUNW), dem namibischen Forum der Nicht-Regierungsorganisationen (NANGOF), sowie dem namibischen Netzwerk der AIDS-Hilfe Organisationen (NANASO)³. Die Geldmittel, um das Pilotprojekt zu starten, wurden durch freiwillige Beiträge von Unterstützern dieser Idee aus allen Bereichen der namibischen Gesellschaft, durch Beiträge von Einzelnen, durch Kirchen, Organisationen und Spender in anderen Ländern gewonnen. Das BIG Pilotprojekt wird über einen Zeitraum von 24 Monaten bis Dezember 2009 laufen.

Die Ergebnisse des BIG Pilotprojektes werden laufend ausgewertet, dazu wurden vier einander ergänzende Methoden benutzt. Zunächst wurde im November 2007 eine *Ausgangserhebung* erstellt. Dann, im Juli und November 2007, wurden *Panel-Befragungen* durchgeführt. Drittens wurden Informationen von „*key informants*“ in dieser Ge-

2 Die Evang. Lutherische Kirche in Namibia (ELCRN) ist mit ihrer Abteilung für Soziale Entwicklung (DfSD) juristisch, verwaltungsmäßig und finanziell die Anlaufstelle im Auftrag der BIG Koalition, sie ist auch verantwortlich für die praktische Umsetzung des BIG Pilotprojekts.

3 Seitdem sind auch noch folgende Dachorganisationen der Koalition beigetreten: Church Alliance for Orphans (CAFO) und National Youth Council (NYC)

Zusammenfassung

gend über den gesamten Zeitraum gesammelt. Viertens führten wir eine Reihe von detaillierten *Fallstudien* mit Einzelpersonen in Otjivero-Omitara durch.

Dieser Bericht stellt die sozio-ökonomischen Auswirkungen zwölf Monate nach der Einführung des BIG dar. Die wesentlichen Ergebnisse sind:

- Vor der Einführung des BIG war Otjivero-Omitara von Arbeitslosigkeit, Hunger und Armut bestimmt. Die meisten Bewohner hatten sich dort niedergelassen, weil sie sonst nirgends eine Bleibe hatten; ihr Leben war von Entbehrungen gekennzeichnet, und sie hatten wenig Hoffnung für ihre Zukunft.
- Die Einführung des BIG setzte Hoffnung frei, und die Gemeinschaft reagierte, indem sie ein eigenes 18-köpfiges Komitee einrichtete, um die Gemeinschaft zu mobilisieren und die Einwohnern zu beraten, wie sie das BIG-Geld gut einsetzen könnten. Das zeigt, dass die Einführung eines BIG wirkungsvoll helfen kann, eine Gemeinschaft zu mobilisieren und zur Selbstständigkeit zu befähigen.
- Weil der BIG nur in diesem einzigen Ort eingeführt wurde, gab es einen signifikanten Zuzug nach Otjivero-Omitara. Verarmte Familienmitglieder zogen, angelockt vom BIG, nach Otjivero, obwohl die Migranten selbst kein Geld erhielten. Das zeigt, wie notwendig es ist, den BIG als universale landesweite finanzielle Unterstützung einzuführen, damit man Migration in einzelne Regionen, Städte oder Haushalte vermeidet.
- Die Migration nach Otjivero-Omitara hat die für diese Studie erhobenen Daten beeinflusst. Das Pro-Kopf-Einkommen aus dem BIG fiel von monatlich N\$ 89 im Januar 2008 auf N\$ 67 im November 2008. Deshalb haben wir bei der Analyse des BIG den Einfluss der Migration berücksichtigt.
- Seit der Einführung des BIG ist die Armut in den einzelnen Haushalten signifikant gesunken. Wenn man die Nahrungsmittel-Armutsgrenze betrachtet, dann fielen im November 2007 76% der Bewohner unter diese Grenze. Innerhalb eines Jahres mit BIG reduzierte sich diese Zahl auf 37%. Bei Haushalten, die nicht von Zuwanderung betroffen waren, fiel sie auf 16%. Hier zeigt sich, dass ein landesweiter BIG dramatischen Einfluss auf die Armutswerte in Namibia haben würde.

Zusammenfassung

- Die Einführung des BIG hat zu einem Anstieg der ökonomischen Aktivitäten geführt. Die Zahl derer (älter als 15 Jahre), die sich mit Einkommen schaffenden Aktivitäten beschäftigten, stieg von 44% auf 55%. Also hat der BIG die Empfänger in die Lage versetzt, ihre Arbeitsleistung zu steigern, sowohl was Bezahlung, den eigenen oder den Familien-Gewinn oder auch die Selbstständigkeit angeht. Die finanzielle Unterstützung durch den BIG hat es den Empfängern ermöglicht, ihr Einkommen durch Arbeit zu steigern, insbesondere indem sie eigene kleine Gewerbe gründeten, wie Ziegelherstellung, Brotbacken oder Kleidernähen. Der BIG hat dazu beigetragen, einen lokalen Markt zu schaffen, indem er die Kaufkraft der Haushalte erhöht hat. Dies Ergebnis widerlegt die Behauptung der BIG Gegner, dass der BIG zu Faulheit und Abhängigkeit führen würde.
- Der BIG führte zu einem drastischen Rückgang von Unterernährung bei Kindern. Basierend auf dem WHO Modell (weight-for-age) belegen die erhobenen Klinikdaten, dass extremes Untergewicht bei Kindern in nur sechs Monaten von 42% im November 2007 auf 17% im Juni 2008 und auf 10% im November 2008 drastisch reduziert wurde.
- Vor der Einführung des BIG war der Zugang der HIV-Infizierten zu ARVs [Antiretrovirale Medikamente] oftmals nicht möglich, weil es an ausreichender Nahrung mangelte (eine Voraussetzung zur Einnahme der starken Medikamenten) und sich die Leute keine Fahrtmöglichkeiten zur Klinik leisten konnten. Der BIG hat es HIV Patienten ermöglicht, sich besser zu ernähren und Zugang zu Medikamenten zu erhalten. Diese Entwicklung wurde weiterhin durch die Entscheidung der Regierung, ARVs in Otjivero zugänglich zu machen, begünstigt, so dass die Bewohner nicht mehr nach Gobabis fahren mussten.
- Fast die Hälfte der schulpflichtigen Kinder ging vor der Einführung des BIG nicht regelmäßig zur Schule. Nur etwa 40% der Schüler absolvierten erfolgreich ihre Klassen und viele brachen die Schulausbildung komplett ab. Vielfach konnten sie das Schulgeld nicht bezahlen. Nach der Einführung des BIG haben mehr als doppelt so viele Eltern das Schulgeld bezahlt (90%), und die meisten Kinder haben jetzt Schuluniformen. Die Zahl der Kinder, die aus finanziellen Gründen nicht zur Schule gehen, ist um 42% zurückgegangen, unter Aus-

Zusammenfassung

schluss der Migration nach Otjivero-Omitara ist diese Zahl nochmals deutlich höher. Die Abbruchquoten in der Schule fielen von fast 40% im November 2007 auf 5% im Juni 2008 und weiter auf fast 0% im November 2008.

- Die Bewohner haben die Krankenstation seit der Einführung des BIG regelmäßiger besucht. Jetzt können die obligatorischen Klinikgebühren von N\$ 4 [€ 0,40] pro Besuch bezahlt werden, und das Klinikeinkommen ist um das fünffache gestiegen, von N\$ 250 auf ca. N\$ 1 300 monatlich.
- Der BIG hat zu einer Reduzierung der Haushaltsverschuldung beigetragen: Zwischen November 2007 und November 2008 fiel sie im Durchschnitt von N\$ 1 215 auf N\$ 772. Gleichzeitig sind die Ersparnisse gestiegen. Dies zeigt sich auch in einer Zunahme an Besitz von Großvieh, Kleinvieh und Geflügel.
- Der BIG hat zu einem signifikanten Rückgang von Straftaten beigetragen. Straftaten, die der örtlichen Polizeistation gemeldet wurden, sind insgesamt um 42% rückläufig, während Viehdiebstahl um 43% und anderer Diebstahl um fast 20% zurückging.
- Die Einführung des Grundeinkommens hat die Abhängigkeit der Frauen von Männern vermindert. Es hat ihnen ein gewisses Maß an Kontrolle über ihre eigene Sexualität gegeben und sie von dem Druck befreit, aus ökonomischen Gründen sexuelle Beziehungen einzugehen.
- Die Kritik, dass der BIG zu gesteigertem Alkoholkonsum führen würde, wird empirisch nicht gestützt. Das Komitee der Gemeinschaft versucht Alkoholismus weiterhin zu reduzieren und hat mit den örtlichen Shebeen⁴-Besitzern verhandelt, dass am Auszahlungstag keinen Alkohol verkauft wird.
- Der BIG ist eine soziale Sicherung, die Armut reduziert und wirtschaftliche Aktivität, besonders für die Armen, unterstützt. Als nationale Politik würde er Namibias Anstrengungen die 'Millenium Development Goals' zu erreichen, sehr unterstützen.

4 Ein Shebeen ist eine Art Kiosk oder 'Trinkhalle', die meist aus einem Raum besteht, der an eine Hütte angebaut ist und in der Spirituosen und häufig auch Lebensmittel angeboten werden.

Zusammenfassung

- Die Kosten für einen landesweiten BIG in Namibia sind nicht unerheblich. Die Nettokosten belaufen sich auf N\$ 1,2 bis 1,6 Milliarden pro Jahr, das entspricht 2,2% bis 3% des Brutto-sozialprodukts von Namibia. Es gibt verschiedene Optionen, dies zu finanzieren. Eine nicht allzu große Anhebung der Mehrwertsteuer in Kombination mit einer Erhöhung der Einkommenssteuer ist eine dieser Optionen. Damit würde der BIG allen Haushalten mit unterem und mittlerem Einkommen zugute kommen. Andere Finanzierungsoptionen könnten eine Restrukturierung des jetzigen Budgets, eine zusätzliche Besteuerung von natürlichen Ressourcen etc. einschließen.
- Eine ökonometrische Analyse hat gezeigt, dass Namibias Steuerkapazität oberhalb von 30% des nationalen Einkommens liegt. Die gegenwärtigen Steuereinnahmen liegen unter 25%; das heißt, dass Namibias Möglichkeiten zu einer Steuererhöhung die Nettokosten eines BIG bei weitem überschreiten. Dies belegt, dass ein BIG für Namibia finanzierbar ist.
- Ein landesweiter BIG hätte mehrere mittel- bis langfristige Vorteile. Ausgehend von den Entwicklungen in Otjivero-Omitara kann man mit Sicherheit sagen, dass der BIG die Armut und Arbeitslosigkeit mindert, wirtschaftliche Aktivitäten und Produktivität stärkt, sowie die Bildung und den Gesundheitsstatus der meisten Namibianer verbessern würde.

Teil 1: BIG, ein kleines Projekt mit einem großen Ziel

1.1 Einführung in das Pilotprojekt

Im Jahr 2002 hat die Steuerkommission der namibischen Regierung eine universelle finanzielle Unterstützung in Form eines Basic Income Grant (BIG) vorgeschlagen.

Im Jahr 2002 hat die Steuerkommission der namibischen Regierung eine universelle finanzielle Unterstützung in Form eines Basic Income Grant (BIG) vorgeschlagen, die durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer finanziert werden sollte. Dies stellte einen Wendepunkt in der öffentlichen Diskussion dar.

In 2004 hat sich daraufhin eine breit gefächerte zivilgesellschaftliche Koalition in Namibia gebildet, um einen BIG für alle Namibianer zu fördern. Die Koalitionsmitglieder waren beunruhigt, dass trotz vieler guter Ansätze und einer offiziellen Verpflichtung der namibischen Regierung die Verringerung der Armut nur langsam vorankam.

Diese Koalition hat verschiedene Dachorganisationen zusammengebracht: Die Kirchen – vertreten durch den namibischen Kirchenrat (CCN) – die Gewerkschaften – vertreten durch die Namibian Union of Namibian Workers (NUNW), die Nicht-Regierungsorganisationen im Namibian NGO Forum (NANGOF) sowie das Netzwerk der AIDS-Organisationen (NANASO). Die Evang. Lutherische Kirche in der Republik Namibia ist mit ihrer Abteilung für Soziale Entwicklung (DfSD) juristisch, verwaltungsmäßig und finanziell die Anlaufstelle der BIG Koalition, sie ist auch verantwortlich für die praktische Umsetzung des BIG Pilotprojekts. Neben der BIG Koalition unterstützen noch viele andere Gruppen und zahlreiche Einzelpersonen, unter ihnen örtliche Geschäftsleute, Kirchen und internationale Organisationen das Projekt. Auch einige Minister sowie höhere Beamte haben ihr Interesse bekundet und ihre Bereitschaft erklärt, ein System sozialer Sicherung zu entwickeln, das universalistischer ist und Wirtschaftskräfte freisetzt.

Der von der BIG Koalition entwickelte Vorschlag – er folgt der Empfehlung von NAMTAX – ist, dass jeder Namibianer/in ein Recht auf ein Grundeinkommen / Basic Income Grant haben soll, bis er/sie mit 60 Jahren die bedingungslose und universale Altersrente von der Regierung bekommt. Der BIG sollte nicht weniger als N\$ 100 [ca. 9 EUR] pro Person und Monat betragen. Wenn man davon ausgeht, dass die namibische Altersrente eine universale Leistung für alle Männer und Frauen über 60 ist, und dass sie fast zu 100% in Anspruch genommen wird, soll der BIG also für alle Männer, Frauen und Kinder unter 60 ausbezahlt werden. Der BIG wird monetär ausgezahlt, so dass der Empfänger selber entscheiden kann, wie er/sie das Geld ausgibt. Dadurch wird der Einzelne befähigt selbst zu entscheiden und er/sie bekommt ein erhöhtes Maß an Freiheit und Verantwortung. Es handelt sich also nicht um eine Geste oder einen Akt der Wohltätigkeit, der stigmatisiert und möglicherweise die Würde antastet, sondern die Menschen erhalten einen Rechtsanspruch.

Jeder Namibianer/in soll ein Recht auf ein Grundeinkommen haben.

1.2 Wie der BIG in Otjivero-Omitara eingeführt wurde

In 2007 hat sich die BIG Koalition entschieden, ein Pilotprojekt durchzuführen, um die politische Debatte voranzubringen und zu dokumentieren, welche Auswirkungen ein BIG hat. Das namibische BIG Pilotprojekt ist weltweit das erste Projekt mit einem universalen, bedingungslosen Geldtransfer.

Erfahrungen in anderen Ländern hatten gezeigt, dass nationale Programme erfolgreich eingeführt wurden, nachdem Pilotprojekte ihre Realisierbarkeit bewiesen hatten. Zum Beispiel hatte ein Pilotprojekt in Haiti, Ruanda und Südafrika bewiesen, dass selbst in entlegenen ländlichen Gebieten antiretrovirale Mittel [gegen HIV/AIDS] wirksam an arme Menschen verteilt werden konnten. Die Ergebnisse und Erfahrungen haben dazu geführt, einen Wechsel im nationalen wie internationalen Denken zu erreichen. Pilotprojekte waren Wegbereiter für die wichtige weltweite Verteilung und Ausgabe von antiretroviralen Medikamenten (ARVs). Die BIG Ko-

Das namibische BIG Pilotprojekt ist weltweit das erste Projekt mit einem universalen, bedingungslosen Geldtransfer.

Teil 1: BIG, ein kleines Projekt mit einem großen Ziel

alition hoffte, dass das BIG Pilotprojekt die Regierung und andere überzeugen könnte, einen nationalen BIG einzuführen.

Nachdem mehrere Dörfer in Namibia sorgfältig in Erwägung gezogen worden waren, wurden schließlich die Siedlung Otjivero und das 'Städtchen' Omitara für das Pilotprojekt ausgewählt. Die Wahl fiel auf Otjivero-Omitara wegen seiner überschaubaren Größe, der leichten Zugänglichkeit und der Armutssituation dort. Unter den ansässigen Farmern war Otjivero berüchtigt als Brutstätte für kriminelle Aktivitäten.



Photo 1: Plastikplanen und Wellblech waren die Hauptbaumaterialien in Otjivero (April 2007)

Omitara liegt etwa 100 km östlich von Windhoek. Im Jahr 1992 begannen dort Menschen (meist entlassene Farmarbeiter) sich in Otjivero, etwa 5 km von Omitara entfernt, auf regierungseigenem Land niederzulassen. Ein Merkmal dieser Gegend ist ihre Nähe zu einer Tal Sperre, die Wasser für Windhoek und die umliegenden Gegenden liefert. So haben die Menschen in Otjivero (was ungewöhnlich ist) zwar kostenloses Wasser, aber die Gegend ist völlig verarmt, es gibt vielfach TB und HIV/AIDS, und die Menschen müssen ständig darum kämpfen, als Gemeinschaft zu überleben. Überdies war das Entstehen der Siedlung bei den umliegenden kom-

1.2 Wie der BIG in Otjivero-Omitara eingeführt wurde

merziellen Farmern von Beginn an umstritten. Illegales Jagen, widerrechtliches Betreten von privatem Farmgelände und Sammeln von Feuerholz haben immer wieder zu Konflikten geführt. Es gab keinen Anlass anzunehmen, dass ein BIG hier bessere oder schlechtere Chancen auf Erfolg haben könnte als in irgendeinem anderen Teil des Landes.

Die praktische Einführung erfolgte folgendermaßen: Jeder Bewohner von Otjivero-Omitara unter 60 Jahren erhält jeden Monat N\$ 100, und zwar von Januar 2008 bis Dezember 2009. Diese N\$ 100 [ca. 9 €] wurden an 930 Personen ohne jede Bedingungen ausgezahlt. Für Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren wurde der Betrag an eine Person gezahlt, die als ihr 'hauptsächlicher Betreuer' angegeben wurde, im allgemeinen an die Mutter.

Das Ziel während dieser 2 Jahre war, die Wirkungen des BIG sowohl im Hinblick auf die einzelnen Personen als auch die Gemeinschaft insgesamt zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden öffentlich zugänglich gemacht, damit eine konstruktive und empirisch fundierte Debatte möglich ist.

Jeder Bewohner von Otjivero-Omitara unter 60 Jahren erhält jeden Monat N\$ 100, und zwar von Januar 2008 bis Dezember 2009.

1.3 Die Einführung des BIG



Photo 2: Der BIG – Jeder hat ein Anrecht darauf



Photo 3: N\$ 100 – Der entscheidende Unterschied!

In den ersten 6 Monaten folgte die BIG Auszahlung dem System der Barauszahlung der staatlichen Rente. Die

1.3 Die Einführung des BIG

Empfänger hatten 'smart cards' mit ihrem Namen, der Personalausweis-Nummer sowie einem Bild des Empfängers; weiterhin enthielt die Karte einen Mikrochip, der das Geburtsdatum, Fingerabdrücke und Informationen über den Auszahlungsbetrag und die bisher geleisteten Zahlungen enthielt. Das System sieht auch einen 'Bevollmächtigten' vor, eine vom Empfänger zu bestimmende Person, die sich durch einen Fingerabdruck ausweisen kann und statt des Empfängers das Geld in Empfang nehmen kann, wenn diese / dieser es aus irgendeinem Grund nicht selbst in Empfang nehmen kann. Die Firma 'United Africa', die die Auszahlungen in den ersten 6 Monaten durchführte, brachte das Geld mit einem Geldtransporter zu einem zentralen Auszahlungsort in der Siedlung. Das Fahrzeug war mit einem Geldautomaten ausgerüstet und wurde von bewaffneten Sicherheitsleuten begleitet. Der Empfänger führte seine Karte in den Geldautomaten ein und wurde durch Fingerabdrücke identifiziert. Datum und Ort der Auszahlung wurden dann für die Buchführung und zur Vermeidung von doppelten Auszahlungen auf den Mikrochip geschrieben.

Seit Juli 2008 führt die namibische Post (NamPost) die Auszahlungen mit einer Chipkarte ihres Post-Sparkonto Systems durch. Jeder Empfänger des BIG hat ein Sparkonto bei NamPost, auf das das Geld jeweils am 15. eines Monats eingezahlt wird. Dies System hat den Vorteil, dass jeder Empfänger in das formale Banksystem aufgenommen wird. Er kann dann entscheiden, wann, wo und welchen Betrag er abheben will. Schließlich wird auch das möglicherweise stigmatisierende Schlangen-Symbol während der Auszahlung vermieden.

Jeder Empfänger des BIG hat ein Sparkonto bei NamPost, auf das das Geld jeweils am 15. eines Monats eingezahlt wird.



Photo 4: Auszahlung des BIG über das NamPost Sparkonto

Die BIG Koalition hat die gesamte Gemeinschaft in Otjivero-Omitara am 31. Juli 2007 registriert. Jeder einzelne Haushalt wurde aufgesucht, alle Haushaltsmitglieder auf Grund von amtlichen Dokumenten⁵ identifiziert, und dann wurde jede und jeder unter 60 Jahren für den BIG registriert. Diese Registrierung wurde an einem Tag abgeschlossen, um Zuwanderung in die Siedlung zu verhindern. Jeder der nach dem 31. Juli nach Otjivero-Omitara zog, war nicht berechtigt, den BIG zu erhalten. Für Kinder unter 21 Jahren bestimmte der Haushalt einen *primary-caregiver* (die oder der hauptsächlich das Kind betreut z.B. Mutter, Vater, Tante, Oma etc.), der für den / die Minderjährigen das Geld bekommt.

Das Projekt erhielt internationale Unterstützung durch den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Dr. Ishmael Noko, Erzbischof Desmond Tutu, den Generalsekretär der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), Dr. Fidon Mwombeki, sowie von Senator Eduardo Suplicy, (Sao Paulo, Brasilien).

5 Akzeptiert wurden alle namibische Ausweisdokumente wie Personalausweis, Geburtsurkunde, Führerschein, Wahlausweis, aber auch Taufurkunden, weil viele Menschen in Otjivero-Omitara keine staatlichen Ausweispapiere besitzen.

Die Spenden-Kampagne für das Pilotprojekt begann im August 2007. Der erste Premierminister Namibias und jetzige Wirtschaftsminister, Dr. Hage Geingob, hat als erster das Pilotprojekt finanziell unterstützt und das Geld zur Unterstützung von 2 Personen über 2 Jahre gespendet. Andere engagierte Einzelpersonen und Spender sind seinem Beispiel gefolgt, und so ist für die geplante Dauer von 2 Jahren für das BIG Pilotprojekt genug Geld zusammengekommen.

1.4 Die Forschungsmethodik

Die BIG Koalition hat sich verpflichtet, das Pilotprojekt sorgfältig auszuwerten, um die Auswirkungen des BIG zu dokumentieren und die Regierung beraten zu können. Idealerweise hätte eine wissenschaftliche Untersuchung in einem gleich strukturierten Gebiet zeitgleich jedoch ohne den BIG auszubezahlen stattfinden sollen ('Kontrollgruppe'). Das jedoch ist nicht nur aus statistischen Gründen wegen der Besonderheiten von Otjivero-Omitara sehr schwierig, sondern auch aus ethischer Sicht problematisch. Deshalb wurde eine Methodik gewählt, die sich auf vier unterschiedlich erhobene Daten stützt.

Zunächst wurde im November 2007, zwei Monate vor Beginn der ersten BIG Auszahlung, eine *Ausgangserhebung* (baseline) im Siedlungsgebiet durchgeführt. Dabei wurden rückblickende sowie auch aktuelle Daten zur sozialen und wirtschaftlichen Situation der Bewohner erhoben, einschließlich Angaben zur Gesundheit und Ernährungssituation.

Zweitens wurde im Juli 2008 mit den gleichen Haushalten und Einzelpersonen wie in der Ausgangserhebung eine *Panel-Befragung* durchgeführt, die im November 2008 noch einmal wiederholt wurde.

Drittens wurden *Informationen von key informants* (Personen die besondere Funktionen, Autorität und Erfahrungen in Otjivero haben) gesammelt, die im Gebiet der Siedlung oder in ihrer Nähe leben, wie z. B. die Schwester der Krankenstation, der Polizeichef, wichtige ortsansässige Personen und Kaufleute.

Die BIG Koalition hat sich verpflichtet, das Pilotprojekt sorgfältig auszuwerten, um die Auswirkungen des BIG zu dokumentieren und die Regierung beraten zu können.

Teil 1: BIG, ein kleines Projekt mit einem großen Ziel

Viertens wurde eine Reihe von *Fallstudien* einzelner Bewohner gemacht, um ein Bild vom Leben in Otjivero-Omitara zu erhalten. Diese Fallstudien sind im nächsten Kapitel beschrieben. Zitate, wie BIG das Leben von Menschen verändert hat, sind detailliert erfasst und in diesem Bericht zitiert. Die zitierten Personen haben ihre Zustimmung dazu erteilt, dass ihre wirklichen Namen und Bilder veröffentlicht werden dürfen. Das zeugt von einem besonders mutigen Engagement für das Projekt.

Die gesamte Dorfgemeinschaft in Otjivero-Omitara wurde registriert und nimmt freiwillig am Pilotprojekt teil. Sowohl die Ausgangserhebung vom November 2007 als auch die nachfolgenden im Juli und Dezember 2008 wurden erfolgreich abgeschlossen. So konnten die verschiedenen Auswirkungen des BIG dokumentiert werden.

Teil 2: Die Ergebnisse

2.1 Die Armutssituation vor dem BIG

Die Einwohner von Otjivero-Omitara kommen aus den verschiedenen Landesteilen und Sprachgruppen Namibias. Die Mehrzahl der Erwachsenen ist nicht in Otjivero-Omitara geboren, und viele haben ein schweres Leben hinter sich. Die folgenden Zitate sind beispielhaft für die Lebenssituation in Otjivero-Omitara vor der Einführung des BIG, sie ergeben ein Bild des Leidens und der Entbehrung.

Im November 2007 haben die Menschen aus ihrem Leben folgendermaßen berichtet:



„Wir haben richtig Hunger.“ (Emilia Garises)

Photo 5: Frau Emilia Garises, 55, Mutter von 7 Kindern, Haushaltsvorstand (vor dem BIG)

Teil 2: Die Ergebnisse

Arbeitslosigkeit, Hunger und Armut sind die größten Probleme. An manchen Tagen haben wir gar nichts (zu essen) und wir müssen eben hungrig zu Bett gehen und auch wieder aufstehen ohne Essen. Wir haben richtig Hunger. (Emilia Garises)

**„Eigentlich sollte ich doch für meine Kinder und meine Eltern sorgen und sie beschützen, aber ich bin nicht in der Lage dies zu tun.“
(Willemina Gawises)**

Willemina Gawises 31, alleinerziehende Mutter von drei Kindern:

Wir haben ein Problem mit der Arbeitslosigkeit; und wir haben kein Geld, um nach Gobabis und Windhoek zu fahren um Arbeit zu suchen. Ich habe drei Kinder, 10 und 13 Jahre alt und ein sieben Monate altes Baby. Zur Zeit weiß ich nicht, wo ihr Vater ist, ich habe keine Arbeit und auch nicht das Geld, um sie wieder zur Schule zu schicken. Mit meinen drei Kindern bin ich für Essen und Unterkunft auf die Unterstützung meine arbeitslosen Eltern angewiesen. Manchmal wünsche ich, dass ich tot wäre, weil ich solch ein Leben einfach nicht mehr aushalten kann. Eigentlich sollte ich doch für meine Kinder und meine Eltern sorgen und sie beschützen, aber ich bin nicht in der Lage dies zu tun. Das Leben hier ist sehr schwierig, wir leben in Armut ohne jegliche Hoffnung für die Zukunft.



Photo 6: Hoffnungslosigkeit vor dem BIG

Meine beiden Jungen waren in einem Hostel (einem Wohnheim) der Gurichas School, doch vor sieben Monaten wurden sie entlassen, weil ich ihr Schulgeld nicht bezahlen konnte. Es tut mir weh zu sehen, dass meine Kinder nicht zur Schule gehen können. Sie waren dort sehr glücklich, und es war schwer für sie, sich umzugewöhnen. Ich konnte ihren Schmerz sehen und fühlen, immer wieder haben sie gefragt: „Mama wann gehen wir zurück in die Schule?“ Der Schmerz, den eine Mutter aushalten muss, wenn sie weiß, sie kann sie nicht zurückschicken, weil sie kein Geld hat, der ist einfach nicht auszuhalten und niederdrückend. Ich wünschte, ich hätte sie nicht.

„Der Schmerz, den eine Mutter aushalten muss, wenn sie weiß, sie kann sie nicht zurückschicken, weil sie kein Geld hat, der ist einfach nicht auszuhalten und niederdrückend. Ich wünschte, ich hätte sie nicht.“ (Willemina Gawises)

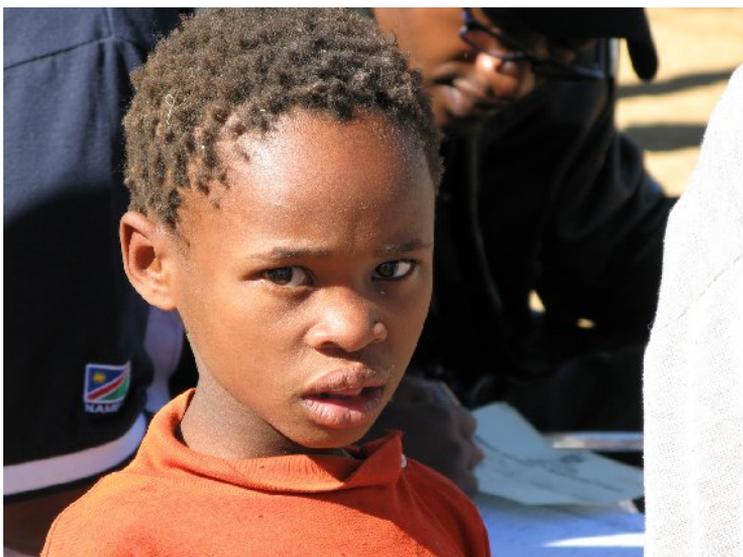


Photo 7: Vor dem BIG

Frau Mbangu, Krankenschwester an der Krankenstation in Otjivero:

Das größte Problem ist die Arbeitslosigkeit. Es gibt einfach keine Arbeit. Wenn die Leute auf den Farmen um Arbeit bitten, fragt man sie: Woher kommst du? Und wenn sie dann sagen, aus der Siedlung Otjivero, schickt man sie weg. Denen gibt man keine Arbeit. Die, die früher auf den Farmen gearbeitet haben, hängen jetzt auch noch hier herum. Die Leute jagen, damit sie überleben können. Wenn aber jemand auf einer Farm arbeitet und ein Warzenschwein erlegt, dann wird er weggejagt.

„Die meisten Schüler sind mehr an den Kochtöpfen als an einer Ausbildung interessiert.“ (Gawachab, Lehrer an der Grundschule in Otjivero)

Herr Gawachab, Lehrer an der Grundschule in Otjivero:

Wir nehmen N\$ 50 [ca. 4,50 €] Schulgeld pro Jahr, aber für die meisten ist es sehr schwer das aufzubringen. Die meisten Schüler sind mehr an den Kochtöpfen als an einer Ausbildung interessiert (meistens gibt es Maisbrei in der Schule). Viele bleiben weg, wenn es kein Essen gibt. Im Großen und Ganzen ist das Interesse an Schule unter den Schülern sehr gering. Einige Schüler haben gar keine

2.1 Die Armutssituation vor dem BIG

Schuluniform, manche haben eine Uniform von anderen Schulen.

Herr Thomas, Leiter der Polizeistation von Omitara:



Photo 8: Wohnverhältnisse vor dem BIG

„Die Leute leben in Hütten, die sie aus Fässern oder Teilen von Zelten machen.“ (Herr Thomas, Leiter der Polizeistation von Omitara)

In der Siedlung gibt es keine richtigen Häuser. Die Leute leben in Hütten, die sie aus Fässern oder Teilen von Zelten machen. Es gibt keine Arbeit und die Leute fangen irgendein kleines Geschäft an, um ein Auskommen zu haben. Geld kann man normalerweise nur verdienen, wenn man eine Shebeen aufmacht. Die Armut und Arbeitslosigkeit führen zu allen anderen Missständen wie Kriminalität, Alkoholmissbrauch, unkontrollierter Zuwachs von Shebeens.

Willemina Gawises 31, alleinstehende Mutter von drei Kindern:

Wir haben ein Problem mit HIV/AIDS-Infektionen, und die nehmen wegen der Armut zu. Viele haben keinen Zugang zu ARV Medikamenten und auch nicht zu nahrhaften Lebensmitteln. Man kann nicht

„Wir haben ein Problem mit HIV/AIDS-Infektionen, und die nehmen wegen der Armut zu.“ (Willemina Gawises)

erwarten, dass arme Leute jeden Monat zur Behandlung nach Gobabis fahren.

2.2 Erwartungen an den BIG

Die Einwohner Otjivero-Omitaras äußerten unterschiedliche Erwartungen an den BIG. Viele machten Pläne, wie sie einige ihrer Probleme lösen könnten. Im Wesentlichen erwarteten sie, dass die Einführung des BIG die extreme Armut und den Hunger sowohl in den Privathaushalten als auch in der größeren Gemeinschaft bekämpfen würde. Die folgenden Zitate sind beispielhaft für einige der erwarteten Änderungen:

„Ich habe Hoffnung. [...] Ich möchte noch etwas dazu verdienen, damit ich nicht hungern muss. [...] Das Leben wird sich nächstes Jahr wirklich verbessern.“
(Emilia Garises)

Frau Emilia Garises:

Ich habe Hoffnung. Wenn ich die N\$ 800 bekomme, werde ich Maismehl und andere Nahrungsmittel kaufen. Ich werde das Schulgeld bezahlen; vielleicht werde ich Material kaufen, um Kleider zu nähen. Ich möchte noch etwas dazu verdienen, damit ich nicht hungern muss. Ich werde die Schule bezahlen und auch für die Kinder neue Anziehsachen kaufen. Ich werde Woldecken kaufen und vielleicht meine Hütte reparieren. Dann will ich versuchen mehr vetkoeks (Krapfen) zu backen, um sie zu verkaufen und etwas dazu zu verdienen. Ein bisschen Geld will ich zur Seite legen, damit ich nicht so sehr in Schwierigkeiten gerate, wenn jemand in der Familie stirbt. Vielleicht kann ich ja eine Sterbeversicherung abschließen; ich habe gehört, das kostet N\$ 20 [1,80 €] pro Monat. Das Leben wird sich nächstes Jahr wirklich verbessern.

Frau Willemina Gawises:

„Mit dem BIG-Geld gibt es Hoffnung für uns, ich werde meinen Kindern wenigstens etwas zu essen kaufen können und sie wieder zur Schule schicken.“
(Willemina Gawises)

Mit dem BIG-Geld gibt es Hoffnung für uns, ich werde meinen Kindern wenigstens etwas zu essen kaufen können und sie wieder zur Schule schicken. Das Geld werde ich vor allem für Nahrungsmittel, Schulgeld und Schuluniformen brauchen. Vielleicht kann ich auch nach Windhoek fahren, um Arbeit als

2.2 Erwartungen an den BIG

Hausangestellte zu finden; denn jetzt kann ich keine Arbeit suchen. Ich habe kein Geld, um dorthin zu fahren. Das Leben in Otjivero wird sich mit dem BIG verändern. Viele Leute werden etwas zu essen haben.

Herr Gawachab, Lehrer an der Grundschule in Otjivero:

Der BIG wird es den Familien ermöglichen, Schulgeld zu zahlen und Schuluniformen für die Kinder zu kaufen. Die Kinder werden auch etwas zu essen haben und vielleicht können wir ja sogar ein Hostel [Wohnheim für auswärtige Kinder] bauen.

Herr Thomas, Leiter der Polizeistation:

Ich glaube, dass durch den BIG die Armut gemildert werden wird. Der Lebensstandard wird sich ein wenig verbessern, aber es gibt überhaupt keine Chance, dass die Leute Arbeit finden.

Frau Mbangu, die Schwester in der Krankenstation, hat erklärt, wie die Armut den Zugang zum Gesundheitssystem und zum Kampf gegen HIV und AIDS versperrt. Sie war voller Hoffnung, dass der BIG den Bewohnern den Besuch der Krankenstation und den Erhalt von ARV-Medikamenten erleichtern würde:

Die meisten kommen nicht zur Station, weil sie die N\$ 4 [0,40 €] nicht aufbringen können. Sie sind zwar krank, bleiben aber zu Hause. Nicht alle HIV Positiven bekommen auch die ARVs, weil sie die Fahrt nach Gobabis nicht bezahlen können. Es kostet sie etwa N\$ 100, wenn sie nach Gobabis und zurück fahren wollen. Und dann sind sie hungrig und haben nichts zu essen. Für die Leute hier wird der BIG gut sein; er wird ihnen helfen, die N\$ 4,- zu zahlen und auch die Fahrtkosten, damit sie ihre ARV -Medikamente in Gobabis abholen können.

**„Für die Leute hier wird der BIG gut sein; er wird ihnen helfen, die N\$ 4,- zu zahlen und auch die Fahrtkosten, damit sie ihre ARV-Medikamente in Gobabis abholen können.“
(Mbangu, die Schwester in der Krankenstation)**

2.3 Veränderung - Stimmen danach

Viele positive Veränderungen konnten unmittelbar nach Einführung des BIG in Otjivero-Omitara beobachtet werden. Die Auswirkungen waren auf verschiedenen Ebenen sichtbar, in individueller Hinsicht und auf Haushaltsebene, bei Institutionen und in der Gemeinschaft. Die meisten Menschen stellten fest, dass sich ihre Erwartungen, die sich in den obigen Zitaten widerspiegeln, erfüllt hatten. Die folgenden Zitate geben beispielhaft die Auswirkungen des BIG auf die Menschen in Otjivero-Omitara wieder:

Im Juni 2008 erklärte Frau Emilia Garises, wie sie das BIG Geld genutzt hat:

„Ich habe eine Menge Pläne. Ich konnte auch mehr Essen kaufen, und ich habe auch ein Photo, das zeigt, wie wir im Laden einkaufen. Ich habe auch einen Zweiplattenherd gekauft, weil wir Strom im Haus haben.“ (Emilia Garises)



Photo 9: Emilia Garises – beim Nähen von Kleidern mit dem Material, das sie vom BIG Geld gekauft hat.

Seit wir den BIG bekommen, habe ich Stoffe gekauft und mache jetzt drei Kleider, die ich verkaufen will. Wenn ich dies hier fertig habe (sie zeigt ein fast fertiges Kleid), fange ich mit dem neuen an. Ich verkaufe ein Kleid für N\$ 150. Ich habe auch eine Anzahlung für neues Wellblech für mein Haus gemacht. Diese zahle ich ab. Wenn Sie wiederkom-

2.3 Veränderung - Stimmen danach

men, werden sie die Veränderungen sehen. Ich habe eine Menge Pläne. Ich konnte auch mehr Essen kaufen, und ich habe auch ein Photo, das zeigt, wie wir im Laden einkaufen: Maismehl, Tomatensauce, Öl zum Kochen usw. Wir haben das im Laden in Omitara gekauft. Ich habe auch einen Zweiplattenherd gekauft, weil wir Strom im Haus haben.

Willemina Gawises hat auch von den Veränderungen in ihrem Leben erzählt:

Anders als früher, als es mir wirklich schlecht ging und ich mich sehr abquälen musste, ist es jetzt richtig gut. Letztes Jahr war ich die ganze Zeit sehr niedergeschlagen, weil ich immer wieder betteln musste; jetzt habe ich genug zu essen. Zwar bin ich noch immer ohne Arbeit, aber wenigstens bin ich jetzt nicht mehr von meinen Eltern abhängig, was Nahrungsmittel und andere Dinge angeht; jetzt habe ich eigenes Geld. Meine Kinder gehen wieder zur Schule, und ich spare etwas Geld, damit ich sie auf ein Internat schicken kann, wenn sie hier die Grundschule beendet haben. Mir und meinen Kindern hat der BIG enorm geholfen. Jetzt kann ich auch nach Windhoek fahren, um Arbeit zu suchen.

Im Juni 2008 hat Frau Mbangu, die Krankenschwester, ihre Beobachtungen zu den Auswirkungen des BIG auf die Lebensbedingungen in Otjivero-Omitara folgendermaßen beschrieben:

Ich frage die Leute, wie sie leben, und sie ernähren sich jetzt viel besser. Sie sagen mir, es gehe ihnen ein bisschen besser. Manche haben angefangen, etwas zu verkaufen: Nahrungsmittel, Tabak, Kleider, Handys, als eine Art Einnahmequelle. Eine HIV-positive Frau kauft jetzt Stoffe und näht [traditionelle] Nama Kleider. Wir denken daran, einen Wettbewerb auszuschreiben, um zu sehen, was die Menschen mit dem BIG Geld angefangen haben. Wir wollen

„Anders als früher, als es mir wirklich schlecht ging und ich mich sehr abquälen musste, ist es jetzt richtig gut. [...] Mir und meinen Kindern hat der BIG enorm geholfen. Jetzt kann ich auch nach Windhoek fahren, um Arbeit zu suchen.“ (Willemina Gawises)

einen Preis aussetzen, und das kann wieder andere motivieren.

2.4 Das Profil von Otjivero-Omitara

Die Forschungsergebnisse basieren auf einer Stichprobe von etwa einem Viertel der ca. 200 Haushalte

Die Forschungsergebnisse basieren auf einer Stichprobe von etwa einem Viertel der ca. 200 Haushalte in Otjivero-Omitara. Die Ausgangserhebung im November 2007 erfasste 398 Personen aus 52 Haushalten. Diese Stichprobe bestand aus mehr Frauen (51%) als Männern (das entspricht grob den Verhältnissen in Namibia (53% Frauen). Ebenso war die Altersverteilung in dieser Stichprobe ähnlich der, wie im übrigen Namibia, wo es ein Übergewicht von jungen Leuten gibt. Es zeigte sich, dass die größte Sprachgruppe in Otjivero-Omitara die Damarra / Nama (73%) sind, gefolgt von denen, die Afrikaans (10%), Otjiherero (8%), Oshiwambo (6%), Rukwangali und Setswana (2%) sprechen.

Migration

Die Gesamtzahl der Personen in den Haushalten der Stichprobe ist über den gesamten Zeitraum der Forschung stark angestiegen. Die Tabelle unten zeigt diese Trends aufgeteilt in Zuwanderung und Abwanderung in 2008:

2.4 Das Profil von Otjivero-Omitara

	Ausgangs- erhebung	Juli 08	November 08
Zuwanderer: Angaben in % bezogen auf die Ausgangserhe- bung und die Mitglieder eines Haushalts zu Beginn und nach 1 Jahr.	0%	17%	27%
Abwanderer in % bezogen auf die Ausgangser- hebung	0%	7%	16%
Gesamtzahl der Zu- und Ab- wanderer in % bezogen auf die Ausgangserhe- bung	0%	24%	43%

Table 1: Zu- und Abwanderung in 12 Monaten

Eine gewisse Zu- und Abwanderung ist typisch für eine ländliche namibische Gemeinschaft. Kinder kommen und gehen, je nachdem wie Familien übereinkommen, wer sich um sie kümmert und ob Schulen in der Gegend sind. Da die Schule in Otjivero nur bis zur Klasse 7 geht, war die Abwanderung älterer Kinder zu erwarten. Auch die Abwanderung von einigen Erwachsenen, die woanders Arbeit suchen, war zu erwarten. Allerdings ist ein Zu- und Abwandern von 43% überraschend hoch. Mit 16% war die Abwanderung beträchtlich kleiner als die Zuwanderung (27%). Die Mehrzahl derer, die gegangen sind, war arbeitslos (33%), gefolgt von Kindern, die zur Schule gehen (24%), und eine dritte Gruppe von Menschen, die Arbeit hatten (18%).

Es ist anzumerken, dass die Leute, die gegangen sind, auch ihren BIG mitgenommen haben und sich dadurch die Gesamtmenge des Geldes, das in Otjivero-Omitara ausgegeben wurde, vermindert hat.

Eine Zuwanderung von 27% nach Otjivero-Omitara weist auf die Anziehungskraft einer Gemeinschaft hin, die den BIG bekommt, auch wenn die Zuwanderer selbst

Es gab eine Zuwanderung von 27% nach Otjivero-Omitara.

Eine Zuwanderung von 27% nach Otjivero-Omitara weist auf die Anziehungskraft einer Gemeinschaft hin, die den BIG bekommt.

den BIG nicht erhalten. Es scheint, dass viele Leute aus bitterer Not nach Otjivero-Omitara kamen, um irgendwie vom BIG, der den Familienmitgliedern gezahlt wurde, zu profitieren. Das ist bemerkenswert, da Otjivero-Omitara als isolierte ländliche Gegend wenig Anziehungskraft besitzt. Die tatsächliche Zuwanderung ist wahrscheinlich sogar noch höher als 27%, da die Stichprobe sich nur auf die im Jahre 2007 existierenden Haushalte bezieht und nicht auf die, die erst in 2008 entstanden sind.

49% der zugewanderten Kinder waren unter 15 Jahren und damit im schulfähigen Alter der Grundschule in Otjivero-Omitara. Ob diese Kinder in die Gegend zogen, um vom Anstieg des Haushaltseinkommens durch den BIG zu profitieren, oder ob sie von der Schule profitieren wollten (die, wie weithin geäußert, wegen der höheren Schulgeldzahlungen besser geworden ist) ist nicht genau auseinander zu dividieren, im Endeffekt war die Schule dadurch aber einem höheren und unerwarteten Druck ausgesetzt.

Die zusätzlichen Personen in den Haushalten waren eine zusätzliche Belastung für das Haushaltsbudget.

In den meisten Fällen waren die zusätzlichen Personen in den Haushalten eine zusätzliche Belastung für das Haushaltsbudget. Die folgende Tabelle zeigt den durchschnittlichen pro Kopf Beitrag im Haushalt über die Zeit der Erhebung, sowohl mit, als auch ohne Inflationsausgleich:

	Jan 08 ⁶	Jul 08	Nov 08
Nominell	N\$ 89	N\$ 75	N\$ 67
Real (Inflationsbereinigt entsprechend CPI)	N\$ 89	N\$ 70	N\$ 61

Table 2: Durchschnittliches BIG-Geld pro Kopf

Als der BIG im Januar 2008 mit N\$ 100 eingeführt wurde, führte das zu einem Anstieg des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens um N\$ 89 (Rentner bekamen keine zusätzlichen N\$ 100 zu ihrer Pension). Durch Zuwanderung reduzierte sich der Betrag innerhalb von 6 Monaten auf N\$ 75 und innerhalb eines Jahres auf N\$ 67. Inflationsbereinigt nach dem Verbraucherpreisindex

6 Bitte beachten: die Ausgangsstudie wurde gemacht, ehe der BIG ausgezahlt wurde.

(CPI)⁷ war der pro-Kopf-Wert des BIG in den Haushalten auf nur noch N\$ 61 gesunken.

Diese Migration stellt ein wichtiges Argument für eine universelle Einführung des BIG in Namibia dar. Die Wirkung einer nur auf eine bestimmte Gruppe der Bevölkerung gezielten Unterstützung wird in der Realität stark reduziert, weil viele Arbeitslose und andere bedürftige Mitglieder der Großfamilie einfach dorthin ziehen, wo es etwas Geld gibt. Diese Folge ist gut dokumentiert und tritt jetzt schon bei den Altersrenten auf, wo eine oder zwei Altersrenten ganze Haushalte unterstützen, anstatt nur den älteren und im Ruhestand lebenden Menschen zu dienen.

Für die Forschung bedeutet die Migration allerdings, dass es zunehmend schwierig wird, die Wirkungen des BIG in Otjivero-Omitara zu quantifizieren, weil der pro-Kopf-Betrag dadurch ganz wesentlich verringert wird. Ein nationaler BIG würde von dieser Auswirkung nicht betroffen sein.

Die Migration zeigt deutlich, dass der BIG universell eingeführt werden muss, da ansonsten durch den Zuzug anderer armer Menschen die intendierte Unterstützung untergraben wird.

2.5 Die Mobilisierung der Gemeinschaft.

Als das BIG Pilotprojekt noch diskutiert wurde, zeigte die Gemeinschaft von Otjivero-Omitara ein gesundes Misstrauen gegen Entwicklungshilfe und „Unterstützung“ von außen, die sie als kurzfristige Gesten und schlecht durchdachte Projekte sahen. Allerdings konnte der Bischof der Evang. Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELCRN), Dr. Zephania Kameeta, einige ihrer Befürchtungen beschwichtigen, als er sich am Tag der Registrierung an die Gemeinschaft wandte. Seine Anwesenheit als Vorsitzender der BIG Koalition in Namibia war wichtig, um Vertrauen aufzubauen und die Glaubwürdigkeit des Pilotprojektes zu garantieren.

Mit der Registrierung für das BIG Pilotprojekt begann für die Gemeinschaft von Otjivero-Omitara ein Prozess der Mobilisierung, der Bewusstseinsbildung und des

Mit der Registrierung für das BIG Pilotprojekt begann für die Gemeinschaft von Otjivero-Omitara ein Prozess der Mobilisierung, der Bewusstseinsbildung und des Freisetzens eigener Kräfte.

⁷ Die Inflation bei Grundnahrungsmitteln war sehr viel höher als nach dem allgemeinen Verbraucherpreisindex [CPI].

Teil 2: Die Ergebnisse

Freisetzens eigener Kräfte. Es ist wichtig zu betonen, dass es sich hier um einen völlig selbständigen Prozess handelte, der von der Gemeinschaft selbst, ohne Einwirkung von außen, initiiert und entwickelt wurde. Die Gemeinschaft hat beschlossen, ein 'BIG Komitee' zu wählen, um das Pilotprojekt selbst zu betreuen und wo immer notwendig, der Gemeinschaft und der BIG Koalition zur Seite zu stehen. Im September 2007 wurde bei einem Dorftreffen ein 18-köpfiges Komitee gewählt. Vertreten waren die örtlichen Lehrer, die Krankenschwester und die Polizei genauso wie Geschäftsleute, die Shebensbesitzer und Mitglieder der Gemeinschaft. Auch wurde darauf geachtet, dass alle Sprach- und Altersgruppen vertreten waren.

Die Gemeinschaft hat gespürt, dass im Unterschied zu anderen Projekten das BIG Pilotprojekt Selbstbestimmung verhieß und ihnen Verantwortung für das Ergebnis auferlegte. Sie hatten das Gefühl, dass das Projekt in ihre Hände gelegt wurde, und sie wollten, dass es die bestmöglichen Auswirkungen auf das Leben der Einzelnen wie auch der weiteren Gemeinschaft hätte. Erklärtermaßen überlässt eine bedingungslose universelle Geldzahlung dem Empfänger die Wahl, was er mit dem Geld anfangen will. Von Anfang an hat die Gemeinschaft realisiert, dass es in ihrer Hand lag, ob es funktionieren würde. Allen Empfängern des BIG war klar, dass Erfolg oder Fehlschlag des Projekts von ihnen selbst abhing.

Das BIG Komitee stellte als eines ihrer Grundprinzipien auf, dass Otjivero nun an einem „kleinen Projekt mit einem großen Ziel“ teilnahm. *„Das Ziel ist, dem 'Leben' in Omitara einen Auftrieb zu geben, dann ganz Namibia, dann Afrika, und schließlich der Welt (BIG Komitee, 2007)“.*

2.5 Die Mobilisierung der Gemeinschaft.



Photo 10: Otjivero-Omitara hat ein eigenes BIG Komitee gewählt.

Im September 2007 hat das Komitee sich selbst einen hohen Maßstab auferlegt, indem es einen strikten Verhaltenskodex entwickelte und für das Komitee und seine einzelnen Mitglieder eine Reihe von Aufgaben umriss. Das Komitee wählte einige sogenannte „Kontrollbeamte“. Dieser Name könnte auf den ersten Blick einen ziemlich negativen Beigeschmack haben. Doch, so erklärte das Komitee, die Bezeichnung sollte die Bedeutung ihrer Aufgaben bekräftigen, im Gegensatz zu schwächeren Ausdrücken wie 'Berater', von denen man wüsste, so sagten sie, dass sie ineffektiv wären. Den 'Kontrollbeamten' wurde die Aufgabe zugeteilt, mit den Bewohnern über den BIG und seine Rolle in der Gemeinschaft zu reden, einen Prozess der Bewusstseinsbildung zu beginnen, und die Bewohner zu unterstützen, ihre eigenen Kräfte neu zu entfalten und zu stärken. Die 'Kontrollbeamten' sind nicht dazu da, die Leute zu zwingen, das Geld in bestimmter Weise auszugeben, sondern mehr, um Bewusstsein zu schaffen und zu beraten.

Das Komitee war sich des verbreiteten Problems von Alkoholmissbrauch sehr bewusst und war sich darüber im Klaren, dass dies während des Pilotprojekts besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde. Entsprechend waren die Besitzer von Shebeens mit im Komitee; und

man bat sie durch Beratung und Kooperation das Projekt zu unterstützen. Das hat sich ausgezahlt, als die Shebeensbesitzer zustimmten, an den Auszahlungstagen des BIG ihre Shebeens nicht zu öffnen. Von Anfang an wurde die Gefahr des Alkoholismus offen diskutiert und in einem Prozess der Mobilisierung der Gemeinschaft angegangen.

Es war ermutigend zu beobachten, wie diese Mobilisierung der Gemeinschaft in Otjivero-Omitara sogar noch vor der Einführung des BIG stattfand. Der erfolgreiche Start im Januar bestätigte das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen der Dorfgemeinschaft und der BIG Koalition. Auf Grund der ausgezeichneten Organisation und Arbeit des Komitees vor Ort hat die BIG Koalition bis jetzt keine Probleme bei der Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Gemeinschaft von Otjivero-Omitara gehabt.

Erwähnt werden muss auch, dass die BIG Koalition und die Teams für die wissenschaftliche Untersuchung versucht haben, Kontakt zu den umliegenden gewerblichen Farmern aufzunehmen, um deren Sicht des Pilotprojektes und der Entwicklungen in Otjivero-Omitara kennenzulernen. Bisher jedoch wollten die Farmer sich nicht an dem Prozess beteiligen.

Die Kritik dreht sich hauptsächlich um zwei Annahmen: Erstens, dass eine Bargeldzahlung schlecht für die Menschen sei, weil sie ihnen Rechte ohne Verantwortung gibt; und zweitens, dass arme Leute nicht in der Lage seien, das Geld verantwortungsvoll zu gebrauchen.

2.6 Abhängigkeit oder Würde?

Die BIG Koalition und die Gemeinschaft von Otjivero-Omitara musste sich auch mit der Kritik derer auseinandersetzen, die prinzipiell gegen den BIG sind. Eigentlich hatte man gehofft, dass die Ergebnisse des Reports der ersten 6 Monate die Diskussion anregen könnten, was in einigen Fällen auch geschah. Dennoch gibt es eine Diskussion, die auf einer rein ideologischen und emotionalen Ebene stattfindet und die die Fakten und Ergebnisse des Pilotprojektes ignoriert.

Die Kritik dreht sich hauptsächlich um zwei Annahmen: Erstens, dass eine Bargeldzahlung schlecht für die Menschen sei, weil sie ihnen Rechte ohne Verantwortung gibt; und zweitens, dass arme Leute nicht in der Lage seien, das Geld verantwortungsvoll zu gebrauchen. Nach einer Pressekonferenz erhielt die BIG Koalition eine e-

2.6 Abhängigkeit oder Würde?

Mail, die ein typisches Beispiel für eine solche Argumentation darstellt (2. Nov. 2008). Der Schreiber meinte, dass diese e-Mail als ein Beitrag zur Diskussion auf der Pressekonferenz gesehen werden sollte, und wir drucken sie hier ab:

“An alle, die mit dem BIG Projekt befasst sind (...)

Die Grundidee eines „Grundeinkommens“ [BIG] ist löblich, weil wir danach streben, die Armut zu verringern und für die benachteiligten Menschen in unserem Land eine bessere Zukunft zu schaffen. Aber wie kann man von Leuten erwarten, dass sie Verantwortung übernehmen, Disziplin und Respekt zeigen, wenn sie – und einige seit Generationen! - GAR NICHTS davon in ihrer Erziehung seit der Kindheit erfahren haben? Sie wissen doch, wie wir alle, was in den von Armut heimgesuchten Gemeinschaften vor sich geht an Missbrauch von Frauen und Kindern unter dem Einfluss von Drogen und Alkohol! Da gibt es keinen Platz zum Schlafen, kein Essen, keine Liebe, nichts, was den einfachsten Lebensbedürfnissen entspricht – und dann erwarten Sie, dass die Menschen verantwortungsvoll mit Geld umgehen, das sie für nichts bekommen, wo kein 'Gefallen' oder irgendeine Tat als Gegenleistung verlangt wird? Sogar in unserer Geschichte hieß Handel treiben mit den Eingeborenen: Ich gebe dir etwas, und du gibst mir etwas zurück. (...)“

Neben den impliziten rassistischen (aber allzu weit verbreiteten) Annahmen, die die obigen Behauptungen untermauern, läuft die Argumentation auf zwei Vorurteile hinaus: Erstens, dass die armen Menschen in Namibia so arm und geschädigt sind, dass sie nicht in der Lage sind, rational über Ausgaben zu entscheiden, um ihre Lebenssituation zu verbessern. Die Ergebnisse der Studien in Otjivero-Omitara geben direkt auf diese erste Annahme ein Antwort: Arme Leute haben das Geld verantwortungsbewusst ausgegeben, die Unterernährung von Kindern ist dramatisch zurückgegangen, Schulgeld und Klinikgebühren werden bezahlt, Hütten sind verbessert worden. Weiterhin haben Einkommens-schaffende Aktivi-

Das BIG Pilotprojekt zeigt, dass es gute Gründe gibt, den Armen zuzutrauen, dass sie für sich selbst die richtigen Entscheidungen treffen, anstatt sie abzuschreiben!

täten zugenommen, und sie verhelfen dazu, dass durch sogenannte Zweitrundeneffekte auch andere gefördert werden. Die Gemeinschaft hat sich selbst organisiert, um einen Erfolg aus dem BIG Projekt zu machen. Mit anderen Worten, das BIG Pilotprojekt zeigt, dass es gute Gründe gibt, den Armen zuzutrauen, dass sie für sich selbst die richtigen Entscheidungen treffen, anstatt sie abzuschreiben! Die Menschen wissen selber genau, was Priorität hat.

In der Tat gibt es gute Gründe dafür, anzunehmen, dass ein BIG nicht nur die materiellen Umstände verbessert, sondern die Würde der Menschen achtet und ihr gesellschaftlich verantwortliches Handeln fördert.

Was die zweite Behauptung betrifft, nämlich, dass ein BIG eine schlechte Idee ist, weil er Menschen 'etwas für nichts' gibt, so akzeptieren wir, dass der BIG in dieser Hinsicht neuartig ist, halten aber dagegen, dass sein individueller und sozialer Nutzen enorm ist. Wenn man Leuten zutraut, eine bedingungslose Unterstützung vernünftig zu verwenden, gibt ihnen das Würde zurück, setzt Kräfte frei in einer Art, wie es von der Regierung gesteuerte Alternativen nicht tun können. Es spart auch eine Menge Geld, indem es die Ebenen von Bürokratie und Papierkrieg ausschaltet, die typischerweise einen großen Anteil des Geldes verschlingen, das in auf Zielgruppen beschränkte und an Bedingungen geknüpfte Programme gesteckt wird. In der Tat gibt es gute Gründe dafür, anzunehmen, dass ein BIG nicht nur die materiellen Umstände verbessert, sondern die Würde der Menschen achtet und ihr gesellschaftlich verantwortliches Handeln fördert. Wie uns Jonas Damaseb, Bewohner von Otjivero, erzählt hat:

„Ganz allgemein hat der BIG Leben in unseren Ort gebracht. Jeder kann sich Lebensmittel leisten und man sieht nicht mehr, dass Leute kommen und um Essen betteln, wie früher. Was ich sagen kann ist, dass die Leute ihre Menschenwürde [zurück]gewonnen haben und Verantwortung übernehmen.“

Die Beobachtung einer der Forscher, Pastor P. #Khari-seb, während der Studie nach den ersten 6 Monaten, spiegelt auch diese Auffassung wieder:

Während der Interviews für die Fallstudien habe ich ganz allgemein beobachtet, dass die Menschen in Otjivero während der ersten 6 Monate des BIG ihre Menschenwürde zurückgewonnen haben. In-

2.6 Abhängigkeit oder Würde?

dem sie ihre Würde zurückgewinnen, handeln die Menschen verantwortungsvoller: Ihr Umfeld ist sauber, die Jungen und die Alten sind ordentlich angezogen. Was für eine positive Veränderung!

Die Erfahrungen mit dem BIG Pilotprojekt weisen darauf hin, dass diese universelle finanzielle Unterstützung die Menschen, wie auch die Gemeinschaft, von den auszehrenden und verheerenden Folgen der Armut befreit hat. Viele Bewohner von Otjivero-Omitara haben erzählt, dass sie früher nur überleben konnten, indem sie jemanden um Lebensmittel gefragt und gebettelt hätten. Das war für sie zutiefst beschämend und hat sowohl ihre Fähigkeit zu normalen sozialen Beziehungen, wie auch den Aufbau von kreativen Gemeinschaftsbeziehungen und eines wirklichen Gemeinschaftsgeistes untergraben. Die Auszahlung eines BIG hat dies völlig verändert. Das Betteln hat praktisch aufgehört, die Leute haben gesagt, dass sie einander nun besuchen und frei miteinander reden könnten, ohne befürchten zu müssen, als eventuelle Bettler wahrgenommen zu werden. Wenn man von diesen Beobachtungen der Betroffenen, der Forscher und der Mitglieder der BIG Koalition ausgeht, muss man sagen, dass sich innerhalb des ersten Jahres mit BIG ein stärkerer Gemeinschaftsgeist entwickelt hat.

Die universelle finanzielle Unterstützung hat die Menschen, wie auch die Gemeinschaft, von den auszehrenden und verheerenden Folgen der Armut befreit.

Ebenso war ein Gefühl des Stolzes und der Eigenverantwortung zu beobachten, als am Anfang des Jahres die Schulgebühren bezahlt wurden. Ein Beispiel dafür ist der Fall eines alleinerziehenden Vaters, der zum ersten Mal Schulgeld für seine Tochter bezahlen konnte. Als er in die Schule kam, kannte der Lehrer ihn nicht einmal, weil er immer den Kontakt mit der Schule vermieden hatte, er konnte ja die Schulgebühren nicht zahlen. Als er sie nun bezahlte, sagte er stolz:

„Jetzt möchte ich für mein Kind bezahlen; und weil ich für die Schule nun bezahlt habe, werde ich mich auch darum kümmern, dass meine Tochter gut vorankommt.“

Bemerkenswert ist, wie er sagte, dass er, nicht der BIG, die Schulgebühren zahlte. Und genau deshalb, weil er entscheiden konnte, das Geld in dieser Weise zu verwenden, lag darin ein Wiedererlangen seiner Würde, und er

übernahm die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass seine Tochter diese Ausgabe auch rechtfertigt, indem sie ordentlich arbeitet. Wenn das Projekt, statt ein Grundeinkommen zu zahlen, den mehr bevormundenden Weg gewählt hätte, einfach das Schulgeld zu bezahlen, hätte es einen solch positiven Effekt nicht gegeben. Es ist eine sehr wichtige Erkenntnis, dass die Kraft zur individuellen und gesellschaftlichen Veränderung in der bedingungslosen Auszahlung des Geldes liegt.

2.7 Alkohol

Ein anderer Einwand gegen den BIG behauptet, dass ein BIG schlecht ist, weil das Geld für Alkohol ausgegeben würde. Wie anderswo in Namibia, gibt es auch in Otji-vero-Omitara ein Alkoholproblem. Herr Köhler, der in Omitara einen Spirituosen- und Lebensmittelladen betreibt, behauptet, dass das Problem wegen des BIG größer geworden sei.

“Meine Erfahrung mit dem BIG zeigt, dass die Leute ein paar Lebensmittel kaufen und dann ist da noch etwas über und dann kaufen sie alkoholische Getränke. ... Am Auszahlungstag des BIG kaufen die Leute im Laden Brot, und dann gehen sie rüber in den Spirituosenladen (liquor store) und kaufen Club Zorba – das ist hier der Renner bei Spirit. Wenn ich es ihnen nicht verkaufen würde, würden sie zu einer Shebeen gehen und es dort für 20% mehr kaufen. ... Vor dem BIG gab es 8 Shebeens in der Siedlung, jetzt gibt es 16! Nach dem Zahltag kaufen manche Leute dort ganze Kartons mit Alkohol. Durch die Hintertüre verkaufen sie den später.“

Es gibt keinen Hinweis, der auf einen erhöhten Alkoholkonsum durch BIG schließen ließe.

Herr Köhler nimmt allerdings fälschlicherweise an, dass die Zunahme beim Alkoholverkauf am Zahltag einen allgemeinen Anstieg im Verkauf von Alkohol bedeutet. Tatsache ist aber, dass die Shebeens von den Leitern der Dorfgemeinschaft dazu gebracht worden waren, an BIG Zahltagen zu schließen. Herr Köhler war der einzige, der dieser Bitte nicht nachgekommen ist. Der geringe Anstieg im Verkauf von Alkohol, den er wahrgenommen

hat, geht einfach darauf zurück, dass er sich einen kleinen Teil der Nachfrage, die normalerweise bei seinen Mitbewerbern landen würde, an Land gezogen hat.

Die Studie fand weder einen Hinweis auf einen Anstieg in der Anzahl der Shebeens, noch beim Umsatz der bestehenden. Einer der Besitzer sagte:

Gleichermassen fand die Studie keinen Hinweis auf einen Anstieg der Anzahl der Shebeens.

*„Die Zahl der Shebeens ist nicht gestiegen, tatsächlich gab es früher 8 und jetzt sind es 7. Wir wissen, es gab viele Berichte, dass die Leute das Geld für Alkohol statt für Lebensmittel ausgeben; aber das stimmt überhaupt nicht. Es gab ein paar Fälle, da geriet die Sache außer Kontrolle, aber das ist nur beim ersten Zahltag passiert. Ich sag mal, da sind ein paar Leute wegen des Geldes ausgeflippt. Danach gab es eine Sitzung des [BIG] Komitees, die beriefen ein Dorftreffen ein, und danach ist nichts Ernsthaftes mehr passiert.“
(Adam Tjatinda, Juli 2008)*

Die örtliche Polizeistation hat das bestätigt, und so zeigt sich, dass die Probleme vom ersten Zahltag nicht wieder aufgetreten sind.⁸ Allerdings hat sich die Polizei besorgt über die Möglichkeit des Alkoholmissbrauchs in Otjivero-Omitara geäußert. Einer der Bewohner hat das bekräftigt:

„Es gibt immer noch Leute, die trinken und sie wollen nicht damit aufhören, wie ich es getan habe, aber es hat sich eine Menge verändert [seit dem BIG]. Jeder kann sich zumindest Lebensmittel leisten. Wenn hier Zahltag ist, fahren wir alle nach Gobabis, um Lebensmittel in Großpackungen zu kaufen, dann ist der Zug immer voller Leute aus Otjivero.“ (Hermanus Coetzee, Juli 2008)

8 Es gab einen Bericht über Auseinandersetzungen am ersten Auszahlungstag, und es zeigte sich, dass der Konflikt zwischen Leuten auftrat, die nicht in Otjivero-Omitara wohnen. Die Polizei hat angegeben, dass sich das nicht wiederholt hat.

Alkoholmissbrauch gibt es sowohl in Otjivero-Omitara als auch in anderen Dörfern und Städten Namibias. Dieses Problem kann der BIG nicht lösen, aber es gibt auch keinen Hinweis, dass er es verschlimmert. Jedoch hat die Einrichtung eines BIG Komitees und die Diskussion über möglichen Missbrauch von BIG Geld für Alkohol in der Gemeinschaft einen Prozess zum bewussteren Umgang damit angestoßen. Im BIG Komitee sitzen Shebeen-Besitzer und es gibt offene Diskussionen über Alkoholmissbrauch. Das sollte man als eine positive Entwicklung und einen Schritt in die richtige Richtung ansehen, um das Problem anzugehen.

2.8 Kriminalität

Die Kriminalitätsrate ist ein wichtiger Indikator für die sozialen Zustände. Eine Reihe von Delikten sind wirtschaftlichen Ursprungs. Dabei geht es um Verzweiflungsakte bei der Suche nach Nahrungsmitteln, wie z. B. illegaler Jagdausübung (wie in der Geschichte von Johannes Goagoseb) bis hin zu Diebstahl und Betrug. Andere Delikte, wie Körperverletzung, sexuelle Übergriffe, rücksichtsloses Fahren, böswillige Sachbeschädigung und Meineid sind mehr allgemeiner Natur und nicht offensichtlich oder notwendigerweise auf wirtschaftliche Bedingungen zurückzuführen.

Kriminalität hatte in der Gegend um Otjivero-Omitara immer ein besondere Geschichte. Der Polizeichef hat im November 2007 bei einem Interview die für die Gegend typischen Straftaten so beschrieben:

„Bei den kriminellen Aktivitäten handelt es sich meist um Wilddieberei, Körperverletzung und Einbrüche. Wilddieberei ist am häufigsten. Armut und Arbeitslosigkeit sind die Ursachen für diese Straftaten. Otjivero ist eine kleine Ortschaft und dort gibt es keine Einkommensquellen. Die meisten Leute jagen oder wildern, um zu überleben. ... Die Armut und Arbeitslosigkeit führen zu all den anderen Dingen wie Kriminalität, Alkoholmissbrauch, der Zunahme der Shebeens. Wie Sie sehen, gibt es

im Dorf keine richtigen Häuser. Die Leute leben in Hütten aus Fässern oder Zeltteilen.

Es gibt keine Arbeit, und die Leute fangen kleine Unternehmen an, um etwas zu verdienen. Einen Shebeen aufzumachen ist normalerweise die einzige Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen. Es gibt da aber auch noch die Trinkwassersperre von Namwater, und einige Dorfbewohner fangen dort Fische zum Verkauf. Andere fragen nach Arbeit auf den Farmen, aber die hiesigen Farmer wollen keine Leute aus der Siedlung Otjivero, weil sie sie immer der Wilderei auf ihren Farmen bezichtigen.“

Die Krankenschwester von der Krankenstation hat dies Problem bestätigt:

„Es gibt keine Arbeit, nichts zu essen und nichts zu tun für die Jugendlichen. Um sich am Leben zu halten, müssen sie auf den nahen Farmen wildern oder stehlen. Wenn sie dort nach Jobs fragen, bekommen sie keine, weil [die Farmer denken], sie sind Diebe. Es sieht so aus, als ob alle Farmen um Otjivero herum den gleichen Verwandten gehören. Der Dorfgemeinschaft stehen sie feindlich gegenüber und sie haben beschlossen, niemandem aus Otjivero Arbeit zu geben.“

Die BIG Koalition hatte gehofft, dass die Einführung des BIG die wirtschaftlich begründete Kriminalität einschränken würde, weil die Menschen dadurch wenigstens einen minimalen Lebensstandard erhalten. Diese Hoffnung hat sich tatsächlich bewahrheitet.

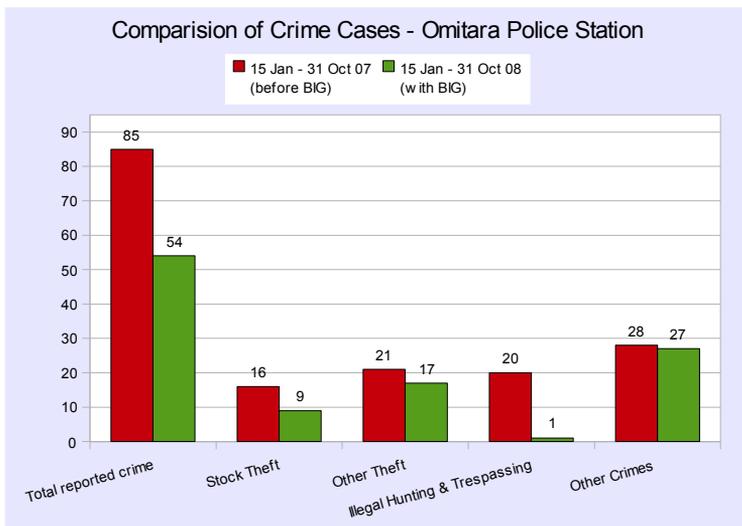
Nach amtlicher Auskunft der Polizeistation von Omitara wurden zwischen dem 15. Januar 2008 (als der BIG eingeführt wurde) bis zum Ende Oktober 2008 54 Delikte gemeldet, während im Vergleichszeitraum ein Jahr zuvor (15. Januar bis 31. Oktober 2007) 85 Delikte angezeigt wurden. Seit der Einführung des BIG verzeichnet die Polizeistatistik also einen Rückgang von 36,5% der Gesamtverbrechen. Man sollte dabei nicht vergessen, dass dieser Rückgang trotz der beträchtlichen Zuwanderungsrate von 27% in die Gegend, also trotz des Anstiegs der Anzahl dort lebender Menschen aufgetreten

Seit der Einführung des BIG verzeichnet die Polizeistatistik einen Rückgang von 36,5% der Gesamtverbrechen. Den bedeutendsten Rückgang gab es bei Wilderei und unerlaubtem Betreten von Eigentum.

Teil 2: Die Ergebnisse

ist. Dies hätte eigentlich eher zu einem Anstieg der Kriminalität führen können.

Wie die Graphik unten zeigt, sind alle Arten von wirtschaftlicher Kriminalität erheblich zurückgegangen. Den bedeutendsten Rückgang gab es bei Wilderei und unerlaubtem Betreten von Eigentum, was um 95% zurückging, von 20 gemeldeten Fällen in 2007 auf einen Fall in 2008. Viehdiebstahl sank im gleichen Zeitraum um 43%, und andere Diebstähle um fast 20%. Die Veränderungen bei anderen (nicht wirtschaftlich begründeten Delikten) waren über den Zeitraum statistisch nicht signifikant, gingen aber von 28 auf 27 Fälle zurück. Der neue (seit April 2008) amtierende Polizeichef von Omitara hat diesen Trend bestätigt.



Diese starke Abnahme und die Veränderungen bei wirtschaftlicher, wie bei allgemeiner Kriminalität insgesamt, wurde in einer ganzen Anzahl von Stellungnahmen der Key-Informants bekräftigt. In der Ausgangserhebung (d.h. vor dem BIG) haben vier von fünf Einwohnern [80%] in Otjivero-Omitara berichtet, dass sie selbst im vorangegangenen Jahr von einem Verbrechen betroffen waren – die meisten davon wirtschaftlich begründete Vergehen wie Diebstahl. 6 Monate nach Einführung des BIG war die Zahl auf 60% gesunken, und die meisten angesprochenen Vergehen bezogen sich auf Konflikte untereinander und waren nicht wirtschaftlicher Art. Ein

Jahr nach Einführung des BIG war der Prozentsatz der Befragten, die von Verbrechen betroffen waren, sogar noch weiter auf 47% gefallen.

Die meisten (75%) der in dieser Umfrage Befragten erzählten, sie hätten seit Einführung des BIG eine Veränderung in der Kriminalität bemerkt. Zwei Bewohner, die diese mehrheitliche Sicht widerspiegeln, sagten, dass die wirtschaftlich begründeten Vergehen stark zurückgegangen seien.

„Wir hören nicht mehr, dass Leute über Hunger klagen oder um Essen bitten. Diebstähle sind auch stark zurückgegangen. Viele haben Wellblech gekauft und ihre Hütten repariert. Meist kaufen wir auch das Feuerholz und es gibt nicht mehr viele Fälle von Holzdiebstahl. Tätliche Auseinandersetzungen sind auch zurückgegangen und wir hören nichts mehr davon.“

(Johannes !Goagoseb und Adolfine !Goagoses, im Juli 2008)

Natürlich hat der BIG nicht die ganze Kriminalität beseitigt. Wenngleich auf einem geringeren Niveau, gibt es immer noch Tötlichkeiten und wirtschaftliche Vergehen wie Diebstahl. Der Punkt ist aber, dass der BIG Verbrechen, die aus Verzweiflung geschahen (Wilderei, widerrechtliches Betreten, Kleindiebstahl) deutlich reduziert hat, und dass er damit offensichtlich auch die allgemeine Lebensqualität der Dorfgemeinschaft verbessert hat.

2.9 Armut

Das tägliche Leben ist ein ewiger Kampf um Essen für die Kinder. Mir tut es weh zu sehen, dass meine Kinder nicht zur Schule gehen. Dieser Schmerz, den eine Mutter aushalten muss im Wissen darum, dass sie sie nicht wieder zur Schule schicken kann, weil kein Geld da ist, ist unerträglich und sehr niederdrückend. (Willemina Gawises , Nov 2007)

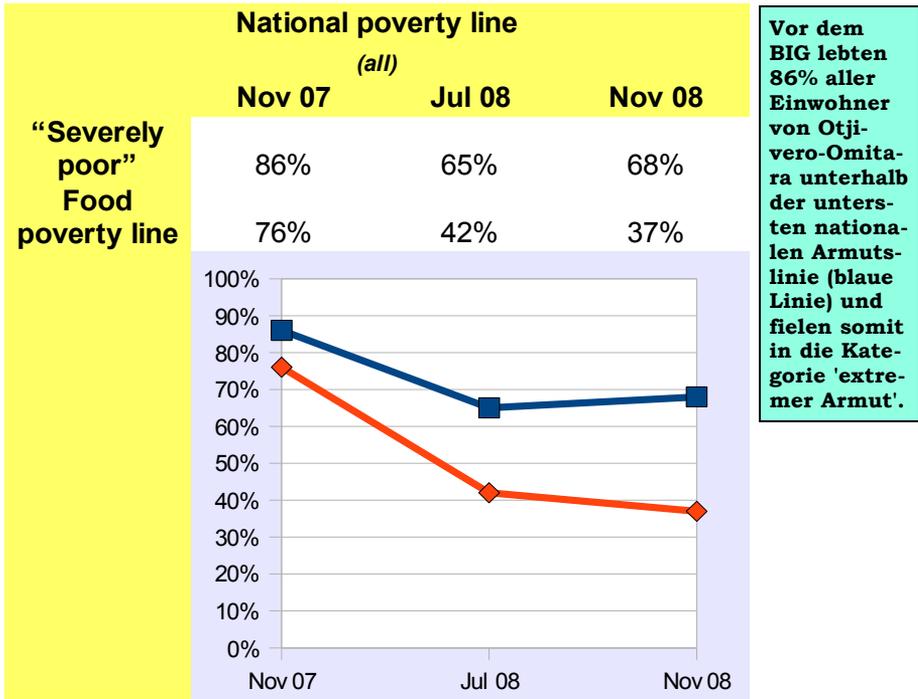
Aussagen wie die von Willemina Gawises zeugen vom Ausmaß der Armut in Otjivero-Omitara vor Einführung des BIG. Dieses Kapitel versucht, das Ausmaß und die Tragweite der Armut vor dem BIG, und dann die Veränderungen nach der Einführung darzustellen.

Die namibische Regierung hat durch die Nationale Planungs-Kommission in ihrer neuesten Veröffentlichung 'Eine Übersicht über Armut und Ungleichheit in Namibia' (*A review of Poverty and Inequality in Namibia*. NPC, 2008:2-3) eine nationale Armutsgrenze eingeführt. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Regierung eine absolute Armutsgrenze eingeführt hat, die sich an den 'Kosten für die Grundbedürfnisse' (Cost of Basic Needs; CBN) orientiert und so die Vergleichbarkeit innerhalb Namibias sicherstellt. Diese Armutsgrenze ist auf drei unterschiedlichen geldwerten Ebenen festgesetzt⁹ worden:

1. Eine Existenzminimum von N\$ 152 pro Kopf und Monat ist anhand der Minimalkosten für Lebensmittel, die das Überleben sichern, definiert.
2. Eine unterste Armutsgrenze der 'extremen Armut' wurde bei N\$ 220 pro Kopf und Monat festgelegt.
3. Eine obere Armutsgrenze der 'Armut' auf N\$ 316 pro Kopf und Monat bestimmt.

Die beiden folgenden Grafiken zeigen sowohl die Entwicklung für das 'Existenzminimum' (rote Linie) als auch die der 'extremen Armut' (blaue Linie), um das Ausmaß der Armut in Otjivero-Omitara zu beschreiben. Die erste Grafik stellt alle Haushalte dar, die zweite nur die Haushalte, die nicht von beträchtlicher Zuwanderung betroffen waren.

9 Die Armutslinien werden von der NPC als Geldwert, bezogen auf die Jahre 2003/4, angegeben; sie sind im Hinblick auf die Inflation durch Verwendung der CPI Daten aktualisiert worden. Die für 2003/4 von der NPC angegebenen Werte sind: 1. N\$ 127; 2. N\$185, 3. N\$262.



Graph 2.9-1

Graph 2.9-1 zeigt, dass im November 2007, vor der Einführung des BIG, 86% aller Einwohner von Otjivero-Omitara unterhalb der untersten nationalen Armutslinie (blaue Linie) lagen und deshalb als in 'extremer Armut' gesehen werden. Dieser Stand ist viel höher als im nationalen Durchschnitt, den die NPC, gestützt auf den NHIES 2003/4 auf 13,8% beziffert. Die gewaltige Zahl von 76% der Einwohner von Otjivero-Omitara lebte unter der (roten) Linie, welche das Existenzminimum allein für Essen bemisst. Dies erklärt das hohe Aufkommen von Unterernährung bei Kindern¹⁰. Durch die Grundversicherung (BIG) und ihre wirtschaftlichen Wirkungen¹¹ ging die 'extreme Armut' nach einem Jahr auf 68% und beim Existenzminimum auf 37% zurück. Während die Anzahl derer, die unter dem Existenzminimum lebten, in der Zeit der Studie kontinuierlich abnahm, waren die Wirkungen auf der Linie für 'extreme Armut' in der Zeit

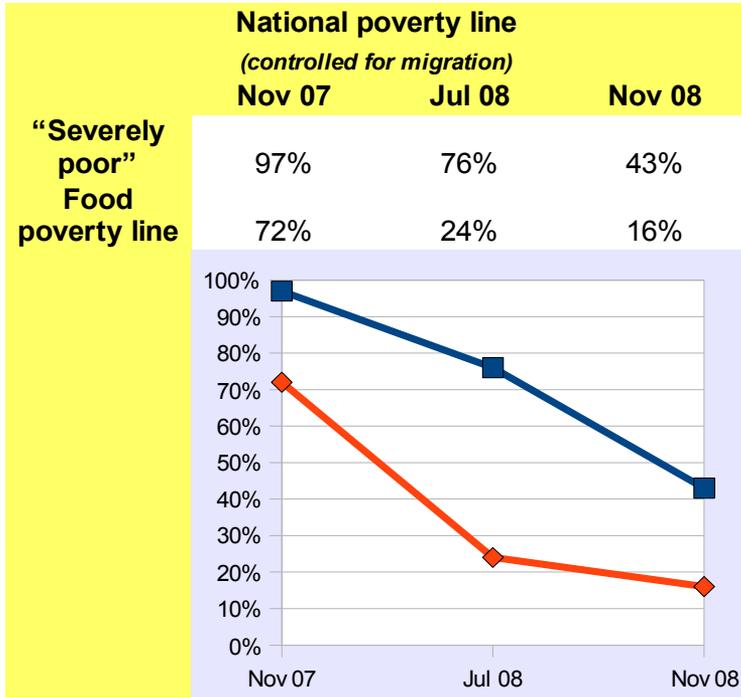
10 s.u. 59 Unterernährung von Kindern S. 62

11 Siehe Abschnitt 80 Einkommen S.81

Teil 2: Die Ergebnisse

von Juli bis November 2008 um 3% leicht rückläufig. Die folgende Kurve zeigt, dass die Zuwanderung dafür verantwortlich ist.

Mit dem BIG ist die Armut, definiert über das Existenzminimum anhand von Lebensmitteln, in den Haushalten ohne deutliche Zuwanderung auf 16% gesunken und der Prozentsatz der 'extremen Armen' auf 43% gefallen.



Graph 2.9-2

Graph 2.9-2 zeigt deutlich, dass, wenn man die Haushalte mit beträchtlicher Zuwanderung herausrechnet, die Armutsraten sowohl in der Kategorie „extreme Armut“ wie auch beim Existenzminimum kontinuierlich reduziert wurden. Mit dem BIG ist die Armut, definiert über das Existenzminimum anhand von Lebensmitteln, in den Haushalten ohne deutliche Zuwanderung auf 16% gesunken und der Prozentsatz der 'extremen Armen' auf 43% gefallen. Das ist die Kurve, die die Wirkung angemessen beschreiben würde, wenn ein Grundeinkommen in ganz Namibia eingeführt würde, weil es keine Migration in ein 'BIG-Gebiet' geben würde. Der Rückgang der Leute, die unterhalb des Existenzminimums lebten von über 70% auf 16% spricht für sich, und die Zeugnisse aus den Fallstudien geben wieder, was ein nationaler BIG für die armen Menschen in Namibia bedeuten würde.

2.10 Hunger und Mangelernährung

Im November 2007 war die Ernährungslage der Einwohner von Otjivero-Omitara erschreckend: 73% der Haushalte gaben an, dass sie nicht immer genug zu essen hatten. 30% berichteten, jeden Tag nicht genug zu essen zu haben, 39% sagten, dass das wenigstens einmal die Woche so wäre. Nur 20% gaben an, dass sie nie Lebensmittelknappheit erlebten.

Im November 2007 gaben 73% der Haushalte an, dass sie nicht immer genug zu essen hatten.

Gefragt, wie sie damit fertig würden, haben fast die Hälfte (48%) der Befragten erklärt, dass sie in Zeiten knapper Lebensmittel zu Freunden und Verwandten in Otjivero-Omitara gingen und um Essen bäten, während sich 18% an Freunde und Verwandte außerhalb Otjivero-Omitaras wandten. Die Schwester von der Krankenstation stellte fest:

„Die Leute borgen von einander um zu überleben. Jeder borgt etwas vom anderen. So ist es. Wenn die Leute sehen, dass einer Zucker gekauft hat, dann kommen sie und bitten um etwas Zucker. Deshalb kann nichts längere Zeit reichen, es muss immer mit den anderen Hütten in der Nachbarschaft geteilt werden.“

Ein anderer Bewohner von Otjivero-Omitara beschrieb den alltäglichen Kampf ums Essen so:

„Ich lebe bei meiner Tante und ihrer Familie, und wir sind 15 in einem Haushalt, und keiner verdient irgendwas Vernünftiges, wir „zula“ (kämpfen darum), Essen zu kriegen. Wir haben überhaupt nichts zu essen.“

Eine gute Ernährung ist natürlich wesentlich für die menschliche Gesundheit – besonders für die Kinder. Im November 2007 hat die Krankenschwester, Frau Mban-gu, besonders das Leiden der Kinder hervorgehoben:

„Ich habe einen Fall eines HIV-positiven Babys, das statt Nahrung Zuckerwasser bekommen hat. Dies Baby ist gerade mal einen Monat alt. Die Mutter kann es nicht stillen, aber sie hat auch kein Essen. Heute morgen ist sie zu der Farm gegan-

gen, wo ihre Schwester lebt, um wenigstens etwas Maismehl zu bekommen. Solch ein Baby wird untergewichtig sein, und dann müssen wir es nach Gobabis [ins Krankenhaus] schicken. ... Untergewicht ist besonders ein Problem bei Kindern, die HIV-positiv sind, obwohl ein paar andere auch untergewichtig sind. Manche haben Verwandte, die irgendwo anders arbeiten und die ihnen etwas Geld oder Maismehl schicken. Viele andere gehen ohne Essen schlafen und die Kinder sind so hungrig. Dann weiß man nicht mehr, was man tun soll und wo man Essen für sie finden soll.“

Diese schreckliche Situation wird in der erschütternden Statistik über den Unterernährungsindikator: 'Gewicht entsprechend dem Alter' veranschaulicht (s. unten). Der BIG hat geholfen, diese Situation drastisch zu verbessern. Das ist zweifellos eins der wichtigsten Ergebnisse.

Unterernährung von Kindern ('Weight for Age' = Gewicht entsprechend dem Alter)

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) quantifiziert wie das 'Gewicht entsprechend dem Alter' von Kindern in einer gesunden Bevölkerung zu erwarten ist. Diese WHO Methode ist der Maßstab, mit dem die Verteilungskurve der Kinder in Otjivero-Omitara verglichen wurden, um herauszufinden, wie viele gemäß ihres Alters und Gewichts als unter- oder übergewichtig eingestuft werden. Natürlicherweise sind einige Kinder schwerer oder leichter als andere, deshalb betrachtet die WHO einen ganzen Bereich von Quotienten von 'Gewicht zu Alter' als normal. Nur solche Kinder, die signifikant unter dem Median („Mittelpunkt“) des von der WHO angegebenen Bereichs fallen, werden als 'unterernährt' klassifiziert, und nur solche, die signifikant den Median überschreiten, als 'übergewichtig'. Die WHO benutzt 'Standard-Abweichungs-Einheiten' oder den 'z-Wert' (die die Abweichung von der durchschnittlichen Normalverteilung standardisieren), um Kinder als unter- oder übergewichtig für ihr Alter zu klassifizieren. Nach diesem Schema hat ein Kind mit dem z-Wert 0 genau das Gewicht, das die WHO je nach seinem / ihrem Alter erwarten würde. Kinder mit z-Werten zwischen 1 und -1 sind über oder

unter dem mittleren Gewicht für ihr Alter, wobei diese Differenz nicht als Problem gesehen wird, da sie in die 'gesunde' Spanne der Werte fällt. Dagegen werden Kinder, die unter -1 fallen, als zu Unterernährung tendierend, und solche unter -2 werden als unterernährt angesehen. In ähnlicher Weise sieht man Kinder, die mehr als 2 Punkte erreichen, als für ihr Alter krankhaft übergewichtig an.

In Otjivero-Omitara waren 42% der Kinder, die im November 2007 gemessen wurden¹², unterernährt (sie hatten einen z-Wert von oder unter -2). Das war ein bedeutender Unterschied gegenüber dem Durchschnitt in Namibia (wo 24-30% der Kinder unter 5 als unterernährt angegeben werden)¹³. Außerdem liegt der Wert weit über den 30%, die von der WHO als eine sehr starke Verbreitung von Unterernährung angesehen wird, und die in den Kategorien der WHO die schlimmste Klassifikation einer Gruppierung darstellt. Die meisten dieser Kinder fallen in die Altersgruppe von 2 und 3 Jahren.

Kurz gesagt, die Messungen nach Gewicht und nach Größe entsprechend dem Alter haben gezeigt, dass die Bedingungen für die Kinder aus Otjivero-Omitara wirklich katastrophal waren. Dabei handelt es sich um eine menschliche Tragödie, weil der Schaden, den Kinder unter 5 Jahren durch mangelnde Ernährung erleiden, irreversibel ist. Auch wirtschaftlich sowie entwicklungsgemäß ist es ein Verhängnis, weil eine schlechte Ernährung in der Kindheit die Entwicklung des Humankapitals wie des zukünftigen Wirtschaftswachstums untergräbt.

Es ist wichtig, wenn man die Veränderungen bezüglich der Ernährungsversorgung analysiert, die Einwirkung

12 Das Sammeln der biometrischen Daten der Kinder erfolgte auf freiwilliger Basis. Es ist bemerkenswert, dass alle beteiligten Kinder in die Krankenstation kamen und von der ausgebildeten Krankenschwester gewogen wurden.

13 Der Human Development Report von 2007/8 stellt fest, dass 24% der namibischen Kinder unterernährt sind. Siehe dazu http://hdrstats.undp.org/countries/data_sheets/cty_ds_NAM.html. Neuere Zahlen, die noch nicht veröffentlicht wurden, legen nahe, dass die Zahl für 2006 bei etwa 30% liegen könnte. (zitiert nach: *The Namibian*, 28.2.08)

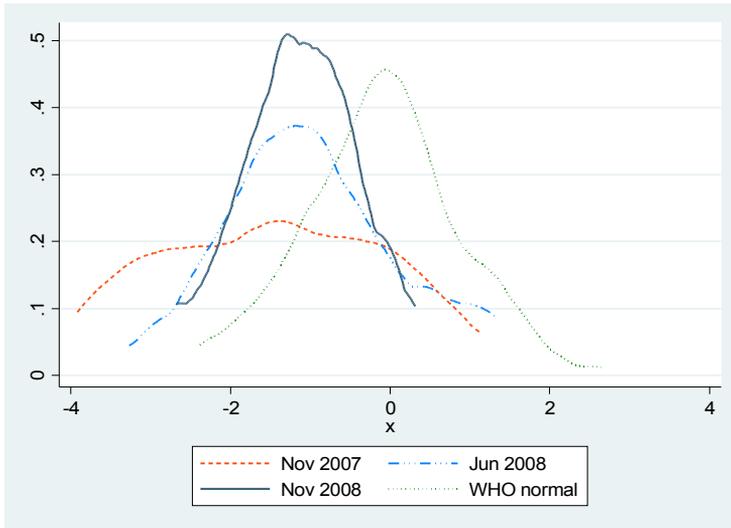
der Zuwanderung zu berücksichtigen. Kinder in Haushalten mit deutlicher Zuwanderung (d.h. zwischen 3 und 11 Zuwanderer) haben mit hoher Wahrscheinlichkeit über den Zeitraum der Studie einen rückläufigen Lebensstandard erfahren, weil der BIG nur an die gezahlt wurde, die am Anfang registriert wurden und hinzugezogene nicht selber den BIG empfangen haben, aber mit profitiert haben. Deshalb wurden zunächst die Veränderungen in Haushalten ohne deutliche Migration, und dann die in Haushalten mit 3 oder mehr Zuwanderern analysiert.

Unterernährung von Kindern

Nur 6 Monate nach der Einführung des BIG hatte sich die Situation unterernährter Kinder unter 5 Jahren gewaltig verbessert. Der Prozentsatz von unterernährten Kinder war von 42% auf 17% gefallen! Nach einem Jahr hatte in den Haushalten, die bei allen 3 Stufen unserer Untersuchung dabei waren, kein Kind dieser Altersgruppe einen z-Wert unter -2. Das heißt, es gab keine Unterernährung mehr. Man muss dies Ergebnis allerdings mit einiger Vorsicht betrachten, weil die Zahl der Kinder, die das ganze Jahr über beobachtet werden konnten, wegen Abwanderung gesunken ist. Das erhöht natürlich die Standard-Abweichung, wenn wir die Verteilung über die Zeit vergleichen. Die Krankenstation hatte aber seit 2007 Daten für alle Kinder unter 7 Jahren gesammelt, so dass wir unsere anfänglichen Berechnungen (die sich nur auf Kinder unter 5 bezog), auch auf diese älteren Kinder ausdehnen konnten (s.u.). Die Grafik unten zeigt, wie die Verteilung 'Gewicht entsprechend Alter' über die Zeit immer 'normaler' geworden ist, weil die Anzahl der unterernährten Kinder gesunken ist. Der Zweistichprobentest nach Kolmogorov-Smirnov (ein Test auf signifikante Unterschiede bei Verteilungen von z-Werten) bestätigt, dass die Veränderungen über die ersten 6 Monate und über das gesamte Jahr statistisch signifikant sind (Signifikanzniveau von 95%)¹⁴.

14 Der p-Wert für den Signifikantstest lagen bei 1 und 2, und 1 und 3 bei 0.019 und 0.015 respektive.

2.10 Hunger und Mangelernährung



Graph 2.10-1: Gewicht entsprechend Alter für z-Werte nach WHO Standard – vor und nach dem BIG (für Kinder in Haushalten ohne wesentlicher Zuwanderung)

Die grün gepunktete Kurve stellt die von der WHO erwartete Normalverteilung von 'Gewicht entsprechend dem Alter' dar. Die rote Linie zeigt den Ernährungsstatus der Kinder vor der Einführung des BIG, mit 42% Unterernährung dar. Die blaue 'Punkt-Linie' bestätigt den direkten und bedeutsamen Effekt, den die Einführung des BIG auf die Unterernährung hatte, sie fiel auf 17% innerhalb von nur 6 Monaten. Die blaue durchgehende Linie spiegelt den Ernährungsstatus der Kinder im November 2008 wider, wo die Unterernährung noch weiter auf 10% zurückgegangen ist. Es ist klar, dass die größere Veränderung in der Verteilung in den ersten 6 Monaten nach Einführung des BIG geschah. Die Ergebnisse nach einem Jahr bestätigen und bestärken diesen enorm positiven Trend. Um es noch einmal zu wiederholen: Mit dem BIG sank die Rate der Unterernährung von 42% im November 2007 auf nur 10% ein Jahr später. Diese Entwicklung ist eine außerordentliche Leistung; zu erfahren, dass kindliche Ernährung direkt und drastisch dadurch verbessert wird, dass man armen Familien dieses kleine universale Grundeinkommen gibt!

Mit dem BIG fiel die Unterernährung von 42% im Nov 2007 auf 17% innerhalb von nur 6 Monaten und auf 10% nach einem Jahr!

Haushalte mit starker Zuwanderung

Es lohnt sich auch die Situation solcher Kinder in Betracht zu ziehen, die in Haushalten leben, die in den zweiten 6 Monaten eine starke Zuwanderung erfahren. In diesen Haushalten war die Unterernährung von Kindern im Juli 2008 auf 22% zurückgegangen, aber ein Teil des Erreichten war bis November 2008 wieder rückläufig, weil die Zahl erneut auf 27% stieg. Dieser beunruhigende Trend bestätigt den direkten Zusammenhang zwischen dem insgesamt zur Verfügung stehenden Haushaltsbudget und der Ernährungssituation der Kinder. In einem Fall wie dem Otjivero-Omitara Pilotprojekt, bei dem der BIG nicht universal ist, weil er die Zuwanderer nicht neu mit aufnehmen konnte, werden die Vorteile für die ursprünglich gemeinten Empfänger stark reduziert. Andere arme Menschen – meist aus der Großfamilie – ziehen aus Verzweiflung dorthin, wo Geld ist. Ein ähnliches Muster ist auch bei der Verwendung der Altersrenten gut dokumentiert. Während das Geld für das Wohlergehen der Alten gedacht ist, sind doch oft ganze Familien davon abhängig und leben von der Altersrente als ihrem einzigen Einkommen; die Älteren haben gar keine andere Wahl, als das Wenige, was sie haben, mit Kindern und Enkeln zu teilen.

Man beachte jedoch, dass es auch dann, wenn die Analyse alle Kinder einschließt, es zwischen der Ausgangserhebung in 2007 und dem Ende des ersten Jahres mit dem BIG eine große und bedeutende Verbesserung gibt

2.11 Gesundheit

Eine Kommune wie Otjivero-Omitara leidet unter dem Teufelskreis von Unterernährung, Armut, Krankheit und einem Mangel an Entwicklungsmöglichkeiten. Alle diese Faktoren hängen zusammen, und eine Intervention wie der BIG hat das Potential diesen Teufelskreis zu brechen.

In 2007 war die Situation verzweifelt. Die Armut hielt viele Bewohner von Otjivero-Omitara ab, sich bei Krankheit behandeln zu lassen. Die Krankenschwester erklärte, dass viele nicht in der Lage waren, die Klinikgebühren von N\$ 4 [0,40 €] zu bezahlen. Sie sagte zwar, dass sie

dennoch die Leute 'auf Kredit' behandle, aber offensichtlich schämten sich viele zu sehr, die Klinik ohne Bezahlung zu besuchen. Dies führte dazu, dass nur diejenigen zur Klinik kamen, die sehr krank waren. Die Krankenschwester erwartete, dass der BIG einen größeren Einfluss auf den Klinikbesuch haben würde, wie auch auf die Möglichkeit der Leute, die Gebühr zu bezahlen.



Photo 11: Schwester Mbangu Krankenstation der Regierung

Im Nachhinein sollte sie Recht behalten; sie stellte im Juni 2008 fest:

Die große Veränderung, die ich wahrnehme, ist die Bezahlung der Klinikgebühren. Die Menschen bezahlen jetzt und unsere Einkommensstatistik hat sich gut entwickelt. Unsere Verwaltung, das Ministerium (Ministry of Health and Social Services), ist jetzt zufrieden mit dem Geld das hereinkommt.“

Die Unterlagen der Klinik für 2008 zeigen, dass gegenüber Anfang 2007, wo die Klinik normalerweise Einkünfte von etwa N\$ 250 monatlich hatte, sie nach der Einführung des BIG ein um das Fünffache gestiegenes Einkommen von fast N\$ 1,300 monatlich melden konnten.

**„Die große Veränderung, die ich wahrnehme, ist die Bezahlung der Klinikgebühren. Die Menschen bezahlen jetzt und unsere Einkommensstatistik hat sich gut entwickelt.“
(Schwester Mbangu Krankenstation der Regierung)**

Das ist darauf zurückzuführen, dass mehr Bewohner zur Behandlung kamen, weil sie die N\$ 4 bezahlen konnten und somit ihr Recht auf Gesundheitsversorgung in Anspruch nehmen konnten. Der Anstieg bei der Inanspruchnahme der Klinik wurde nicht durch eine ungewöhnliche Krankheitsserie oder eine plötzliche Epidemie¹⁵ verursacht, sondern vielmehr dadurch, dass die Leute medizinische Behandlung für gewöhnliche Beschwerden suchten, die sie in der Vergangenheit ohne Hilfe der Gesundheitsfürsorge ertragen hatten.

Seit dem BIG hat Otjivero-Omitara sowohl von besserer Ernährung als auch von einem besseren Gesundheitsdienst profitiert.

Zudem sagte die Schwester, dass sie seit der Einführung des BIG eine Abnahme von schweren Durchfallerkrankungen beobachtet hat; die Leute, die in 2008 zur Klinik kamen, wurden meist wegen allgemeiner Krankheiten wie Grippe und Husten behandelt. Kurz, man kann sagen, dass Otjivero-Omitara seit dem BIG sowohl von besserer Ernährung als auch von einem besseren Gesundheitsdienst profitiert – und dass sich dadurch die Lebensqualität verbessert hat. Das ist ferner untermauert durch die Ergebnisse über die Verbesserung des Ernährungsstatus von Erwachsenen und Kindern, was, in Verbindung mit einem verbesserten Zugang zu ARVs, zu einer Verbesserung im allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung von Otjivero-Omitara geführt hat.

HIV und AIDS

Die Krankenschwester ist aktiv in das Programm der Regierung zur Prävention und Behandlung von HIV eingebunden. Sie hat die Dorfgemeinschaft über HIV Prävention und die Notwendigkeit für Safer-Sex informiert. Sie sagte:

“HIV/Aids ist die größte gesundheitliche Herausforderung in Otjivero. Hier die Leute haben keine Arbeit und wer auf den Farmen arbeitet, kommt nach Otjivero, um zu trinken. Dann verkaufen die Leute, die zu Hause nichts mehr zu essen haben, ihren Körper. Allerdings hat sich die Situation verbessert, seit im Januar 2002 die Klinik eröffnet wurde. Es

15 Auch während unserer Erhebung zwischen November 2007 und Juli 2008 gab es keinen Anstieg von gesundheitlichen Problemen.

gibt einen sehr großen Unterschied zwischen der Lage in 2002 und 2007. Wir informieren über AIDS und erklären, wie die Leute den HI Virus bekommen... Anfangs mussten wir erklären, was AIDS ist, weil die Leute immer noch in der Vergangenheit lebten... Heute werden vielfach Kondome benutzt, und die Menschen kommen zur Klinik, um sich diese zu holen. Wir leisten auch Gesundheitserziehung. Es gibt hier nicht mehr so viele Geschlechtskrankheiten (STDs) ... Wir haben eine Unterstützerguppe für HI-V-Patienten und heutzutage reden die Leute offen über ihren HIV-Status.“

Trotz dieser Fortschritte betrifft HIV/AIDS immer noch die meisten Haushalte in Otjivero-Omitara. Zum Beispiel gaben 78% der Familien, die in den letzten 2 Jahren einen Todesfall gehabt hatten an, dass dieser mit AIDS zu tun hatte.

Der Zugang zu ARVs [Aids-Medikamenten] wurde oft durch die Armut und fehlende Fahrtmöglichkeiten behindert. Die Schwester erklärte 2007 in einem Interview:

„HIV-positive Leute haben feste Termine, zu denen sie ihre ARVs (in Gobabis) abholen müssen. Jeden Monat müssen sie dorthin, aber sie haben keine Arbeit, kein Einkommen; sie haben niemanden, der ihnen helfen kann. Das einzige, was ich tun kann ist, den Krankenwagen zu bitten, sie nach Gobabis [zum Krankenhaus] mitzunehmen. Nicht alle HIV-Positiven nehmen ARVs, weil sie nicht nach Gobabis fahren können. Das würde sie etwa N\$ 100 kosten, von Otjivero nach Gobabis und zurück. Und dann haben sie Hunger und nichts zu essen...“

Vor dem BIG, wurde der Zugang zu ARVs oft durch die Armut und fehlende Fahrtmöglichkeiten behindert.

Die Krankenschwester erwartete, dass die Hauptauswirkung des BIG im Leben der HIV-Positiven darin bestehen würde, ihnen die Mittel für die Fahrt nach Gobabis zur Verfügung zu stellen, um ihre ARVs zu holen. Wie sich aber herausstellte, war dies bald nicht mehr not-

wendig. Im März 2008 konnte die Krankenschwester den Doktor in Gobabis davon überzeugen, nach Otjivero zu kommen und der wachsenden Zahl von ARV-Patienten dort die ARVs mitzubringen:

Der BIG hat Menschen, die mit AIDS leben, deutlich geholfen.

„Die Lage der Leute in Otjivero, die ARVs nehmen, hat sich verbessert. Jetzt kommt der Arzt nach Otjivero und die Leute müssen nicht N\$ 50 für eine Fahrt nach Gobabis ausgeben. Wie könnten sie zurückkommen? ARVs sind kostenfrei, aber die Fahrt ist teuer und das haben wir dem Arzt [in Gobabis] deutlich gemacht. Er kommt jeden Monat hierhin, bringt die ARVs mit und nimmt Messungen vor.“

Die Anzahl der Menschen, die ARVs nehmen, ist von 3 Ende 2007 auf 36 im Juli 2008 angestiegen – um das Zwölfwache. Dies steht natürlich auch im Zusammenhang mit der begrüßenswerten Initiative des namibischen Gesundheitsministeriums für eine nationale Einführung der ARVs einzustehen! Allerdings haben einige Leute in Otjivero-Omitara die Ansicht geäußert, dass die Einführung der ARVs in Otjivero-Omitara nur deshalb gelang, weil die öffentliche Aufmerksamkeit sich auf diese Gegend gerichtet hatte – wegen des BIG Pilotprojekts. Wie auch immer der Zusammenhang zwischen BIG und der Ausgabe der ARVs sein mag, man kann fairerweise doch sagen, dass der BIG für die Leute, die mit AIDS leben, eine große Hilfe ist. Menschen, die ARVs nehmen, müssen gut ernährt sein, um voll von der Behandlung zu profitieren. Der BIG gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Ernährung zu verbessern; er kann aber auch HIV-Positiven in anderer Weise helfen, wie es der Fall von Johannes Goagoseb im Folgenden deutlich macht.

Der Fall des Johannes Goagoseb



Photo 12: Johannes Goagoseb im Gefängnis, Nov. 2007

Johannes wohnt in Otjivero und seit etwa 3 Jahren lebt er mit HIV. In 2007 hat er zunächst seine Tochter und dann seine Freundin verloren, die beide an AIDS gestorben sind. Er ist arbeitslos und es war sehr schwierig für ihn, seine ARVs aus Gobabis zu bekommen. Deshalb ist er an dem Tag, ehe er nach Gobabis fahren musste, um dort seine Medikamente im Krankenhaus zu bekommen, jagen gegangen. Am nächsten Tag, an dem er eigentlich nach Gobabis fahren sollte, wurde er

wegen illegalen Jagens verhaftet.

Hier seine Erfahrung, von der er im November 2007 berichtete:

„Ich bin lange vor meinen Eltern nach Otjivero gekommen. Ich bin 43 Jahre alt und habe im Omitara-Hotel gearbeitet. Ehe ich nach Otjivero kam, habe ich auf einer Farm namens 'Hummels' in der Nachbarschaft von Omitara gearbeitet. Diesen Job habe ich nach einem Kampf mit einem Kollegen bei der Arbeit verloren – mein Arbeitgeber jagte mich davon. So kam ich nach Otjivero und nach einiger Zeit fand ich diese Arbeit im Omitara-Hotel. Seit aber meine Arbeitgeber das Hotel vor 2 Jahren verkauft haben, bin ich arbeitslos. Im Jahre 2004 kamen meine Eltern nach Otjivero und seitdem lebe ich bei ihnen.

Während der Krankheit meiner Freundin habe ich auf Anraten der Schwester in der Krankenstation auch einen AIDS-Test gemacht. Obwohl ich es kaum glauben konnte, fand man heraus, dass ich ebenfalls positiv bin. Ich war bitter enttäuscht,

Teil 2: Die Ergebnisse

konnte aber nichts anderes machen, als die Realität anzuerkennen. Anfang diesen Jahres wurde ich sehr krank, und seitdem bekomme ich die ARV (Anti-Retroviral) Behandlung. Die Krankenstation hier hat solche Medikamente nicht, sie macht nur vorbereitende Behandlungen. Wenn also die Tabletten zu Ende gehen, muss ich mich darum bemühen, Geld zu bekommen, um ins Krankenhaus nach Gobabis zu fahren und dort meine Medikamente abzuholen [eine Fahrt kostet N\$ 50 pro Strecke]. Es ist immer sehr schwer, Geld für die Fahrt nach Gobabis zu bekommen. - Man kann [übrigens] diese Tabletten nicht auf leeren Magen nehmen, und das Hauptproblem hier ist der Hunger.



Photo 13: Parents of Johannes Goagoseb (Nov 2007)

Und so ist es wegen des Hungers und besonders, weil ich das Fahrgeld nach Gobabis für meine Arznei brauchte, dass ich heute hier im Gefängnis sitze. Am Tag vor meiner Verhaftung bin ich auf das Farmgelände von Herrn Held gegangen und habe dort ein Warzenschwein [d.h. ein wild lebendes Tier] erlegt, um das Fleisch verkaufen zu können

und etwas Geld zu bekommen. Am nächsten Tag aber, an dem ich nach Gobabis fahren musste, um meine AIDS-Medikamente zu holen, wurde ich verhaftet, nachdem die Polizei meinen Fußspuren bis zu unserem Haus gefolgt war. Ich habe versucht, den Polizisten meine Situation zu erklären, aber sie haben mich verhaftet. Seit ich verhaftet wurde und nach Witvlei ins Gefängnis kam bis jetzt, wo ich im Hauptgefängnis in Gobabis bin, habe ich die ARVs nicht bekommen. Wegen dieser Unterbrechung ... bekam ich jetzt hier im Gefängnis eine Tuberkulose und werde dagegen behandelt.“

Im Juli 2008 haben wir Johannes wieder besucht, diesmal in seiner Hütte in Otjivero. Sowohl Johannes als auch Adolfine, seine Schwester, die auch AIDS hat, sahen wesentlich gesünder aus als vor der Einführung des BIG. Am 11. März 2008, nachdem er seine Strafe mit dem BIG-Geld abbezahlt hatte, wurde Johannes aus dem Gefängnis entlassen. Er erklärte, wie stark sich sein Leben durch die Einführung des BIG verändert hat:



Photo 14: Johannes Goagoseb – wieder bei seiner Familie (Juli 2008)

„Unsere Erwartungen bei Einführung des BIG wurden definitiv erfüllt und wir sind froh und glücklich, dass Otjivero für den BIG ausgesucht

Teil 2: Die Ergebnisse

worden ist. Die N\$ 100, die wir bekommen, erscheinen wenig, aber es ist gesegnetes Geld. In unserem Leben hat sich viel verändert. Wir haben Wolldecken, Kleider und Schuluniformen gekauft, haben die Schulgebühren bezahlt und haben eine starke Plastikplane für das Dach unseres Hauses gekauft. Wir leiden nicht mehr so unter dem ganz schweren Hunger, den wir vor der Einführung des BIG hatten. Jetzt kaufen wir nicht immer nur Maismehl, sondern auch andere Lebensmittel. Manchmal kaufen wir sogar Gemüse. Es gibt immer noch eine Menge Dinge, die wir kaufen wollen, aber das Geld reicht nicht dazu, und deshalb planen wir sehr sorgfältig. Eine [andere] gute Sache ist es, dass wir kein Geld mehr für die Fahrt nach Goba-bis brauchen, um unsere Tabletten (ARVs) zu bekommen. Jetzt kommt der Arzt selbst einmal pro Monat nach Otjivero. Und so bekommen wir pünktlich unsere Behandlung und deshalb sehen wir auch so gut und gesund aus. Die Menschen in Otjivero haben sich sehr gewandelt. Man hört nicht mehr von Leuten, die sich über ihren Hunger beklagen, oder die überall um Nahrungsmittel betteln. Diebstähle sind auch enorm zurückgegangen. Viele Leute haben Wellblech gekauft und ihre Hütten repariert. Jetzt kaufen wir unser Feuerholz meistens, und es gibt nicht mehr so viele Leute, die es stehlen. Es gibt wirklich weniger Kämpfe und weniger übermäßigen Alkoholgenuss. Man hört nicht mehr davon, dass die Leute sich schlagen“. (Johannes und Adolfine Goagoses, Juli 2008)

Seine Geschichte zeigt, wie der Gesundheitszustand und die Lebensbedingungen der Menschen mit HIV sich seit der Einführung des BIG verbessert haben. Sie zeigt, wie der BIG die Anstrengungen der Regierung ergänzen und stärken kann, ARVs für alle, die sie nötig haben, bereitzustellen.

2.12 Bildung

Otjivero-Omitara hatte schon seit 1996 eine in der Mitte der Siedlung gelegene Grundschule (bis zur 7ten Klasse). Dadurch haben die Kinder von Otjivero zwar die Chance, ihre Zukunftsaussichten zu verbessern, aber zur Zeit der Ausgangserhebung hinderten finanzielle Probleme viele Kinder am Schulbesuch. Dazu kam, nach Auskunft der Schule, dass die mangelnde Ernährung einen negativen Einfluss auf die Leistungen hatte. Weil das Schulgeld oft nicht bezahlt wurde, hatte die Schule auch nur sehr begrenzte finanzielle Mittel und Möglichkeiten, die Qualität des Unterrichts zu verbessern.



Photo 15: Die Grundschule in Otjivero

77% der befragten Bewohner sagten, dass sie in wenigstens einer Sprache lesen und schreiben könnten, während 23% angaben, nicht lesen und schreiben zu können.

Fast die Hälfte (49%) der Haushalte mit Kindern im schulpflichtigen Alter gaben an, dass ihre Kinder die Schule nicht regelmäßig besuchten. Davon gaben etwa die Hälfte finanzielle Gründe an, während 21% gesundheitliche Probleme und das Fehlen einer angemessenen Schulspeisung als Hauptgründe angaben.

Vor dem BIG gab fast die Hälfte (49%) der Haushalte mit Kindern im schulpflichtigen Alter an, dass ihre Kinder die Schule nicht regelmäßig besuchten.

Teil 2: Die Ergebnisse

Für die Kinder in Otjivero-Omitara sind die Möglichkeiten zum Schulbesuch begrenzt. Im November 2007 waren ungefähr 250 Kinder in den Klassen 1-7 gemeldet. Die Lehrer berichteten, dass nur etwa 20% bis 30% der Kinder gute Ergebnisse hatten, während der Rest sich schwer tat. Die Erfolgsquote lag bei etwa 40% und die Abbrecherquoten waren hoch. Nur wenige Kinder schafften die 7. Klasse und führten ihre Ausbildung in Goba-bis, Windhoek oder Gunichas weiter. Wie die Lehrer erläuterten, war dieser Zustand eine direkte Folge der weit verbreiteten Armut:

„Die meisten Schüler sind mehr an den Töpfen [der Schulspeisung] interessiert, als am Unterricht. ... Wenn es kein Essen gibt, kommen viele Kinder nicht in die Schule. Zwar nimmt unsere Schule am Schulspeisungsprogramm teil, aber manchmal gibt es keinen Pap [Maisbrei]. Manchmal, etwa einmal die Woche, bekommen sie ein wenig Fleisch, aber Gemüse oder Obst gibt es nie.“

Das andere Problem war, dass die Eltern das Schulgeld von N\$ 50 [4,50 €] pro Jahr wegen ihrer Armut nicht bezahlen konnten. Die Lehrer wiesen auch darauf hin, dass viele Kinder keine Schuluniform trugen:

„Manche Kinder haben überhaupt keine Schuluniform, andere haben Uniformen von anderen Schulen. In 2005 haben wir versucht, dies Problem zu lösen, aber ohne Erfolg.“ (vor dem BIG)

„Manche Kinder haben überhaupt keine Schuluniform, andere haben Uniformen von anderen Schulen. In 2005 haben wir versucht, dies Problem zu lösen, aber ohne Erfolg.“

Die Lehrer waren sich der vielfältigen Probleme, mit denen ihre Schüler zu kämpfen hatten, bewusst. Dazu gehörte auch die Schwierigkeit, nach der Schule einen Platz zum Lernen und Lesen zu finden. Deshalb haben sie an den Nachmittagen in der Schule Hausaufgabenzeiten eingerichtet, was einigen Schülern auch geholfen hat. Die Lehrer zeigten die Ursache dieser Probleme auf:

„Arbeitslosigkeit und Armut sind die Ursachen für die meisten Probleme. Für die jungen Leute ist die Klasse 7 an unserer Schule so etwas wie ihr Abi geworden. Einige setzen zwar ihre Schulausbildung fort, aber manche kommen schon nach kurzer Zeit zurück. Ihnen fehlt das Durchhaltevermögen, oder das Geld, oder sie finden keinen Platz in

einem Internat. Manche haben auch Schwierigkeiten, sich an das Leben in größeren Städten zu gewöhnen. Weil sie arbeitslos sind, können die Eltern es sich nicht leisten, ihre Kinder zur weiteren Schulausbildung zu schicken.“

Auf die Ausbildung der Kinder in Otjivero-Omitara hat der BIG einen sehr positiven Einfluss. Ein Lehrer beschrieb die Veränderungen folgendermaßen:

„Es gibt Veränderungen in der Schule, wenn auch keine 100%igen. Manches kann nicht über Nacht geschehen. (...) Die meisten haben Schuluniformen: blaue Hemden, dazu ihre grauen Shorts oder Röcke. Sie tragen sogar Schuhe. (...) Die Eltern geben den Lehrern sogar N\$ 50 und sagen: Wenn du in die Stadt kommst, kauf meinem Kind ein Paar Schuhe. (...) Wenn man die Kinder anschaut, sie sind sauber, und das war vorher nicht so. Man sieht, da ist jemand gewaschen worden, sie haben Waschmittel gekauft, dass die Uniformen gewaschen werden können, die Haare sind geflochten.“

„Die meisten haben Schuluniformen: blaue Hemden, dazu ihre grauen Shorts oder Röcke. Sie tragen sogar Schuhe.“ (Lehrer – nach Einführung des BIG)

Die Rektorin der Grundschule berichtete, dass sich die Bezahlung des Schulgelds bedeutend verbessert habe seit Einführung des BIG. Belegt durch die Quittungen der Schule von 2008 haben 250 Kinder das Schulgeld voll bezahlt, zwei haben die Hälfte bezahlt. Durch den BIG, das Grundeinkommen, haben 90% der Eltern das Schulgeld bezahlt; das ist für diese Schule ganz außerordentlich und noch nie dagewesen.

Durch den BIG, das Grundeinkommen, haben 90% der Eltern das Schulgeld bezahlt;



Photo 16: Die Bücher der Schule zeigen eine 90%ige Bezahlquote für das Schulgeld nach Einführung des BIG.

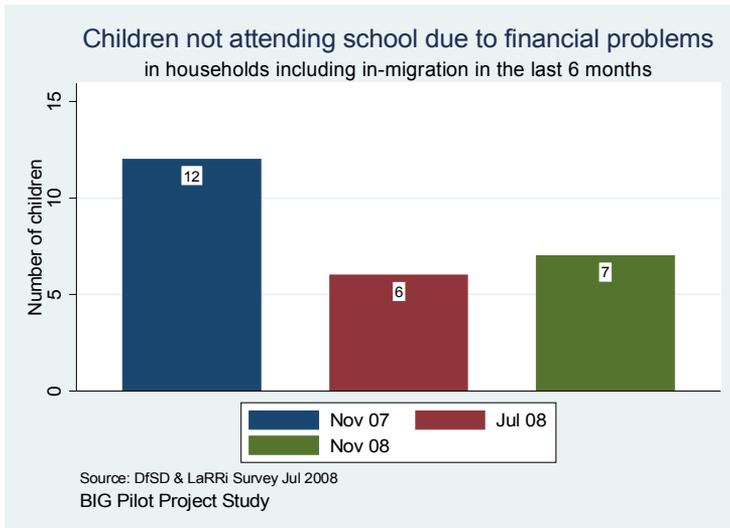
Die Anzahl der Kinder, die die Schule aus finanziellen Gründen nicht besuchen, ist um 42% gesunken.



Photo 17: Sie sind stolz, zur Schule gehen zu können.

Graph 2.12-1 zeigt die Nichtteilnahme am Unterricht aus finanziellen Gründen. Trotz des Einflusses von erheblicher Zuwanderung von Kindern nach Otjivero ist die Anzahl der Kinder, die die Schule aus finanziellen

Gründen nicht besuchen, um 42% gesunken, von 17 auf 7 im November 2008. Sechs von den sieben, die nicht zur Schule gingen, kamen aus Haushalten, die Zuwanderer außerhalb von Otjivero-Omitara hatten, die selbst keinen BIG erhielten.



Graph 2.12-1

Weiter hat die Rektorin berichtet, dass die Abbrecherquote an ihrer Schule vor Einführung des BIG 30-40% betrug. Im Juli 2008 war diese Zahl auf nur 5%, und im November 2008 auf 0% gesunken.

Anfang 2009 berichtete die Schulleiterin von einer weiteren Verbesserung für die Schüler, die die Schule in Otjivero abgeschlossen hatten: Zum ersten Mal hat eine Gruppe von 9 Schülerinnen und Schülern nach dem Abschluss der 7. Klasse Otjivero verlassen und sie können eine weiterführende Schule besuchen.

Veränderungen gab es nicht allein in der Grundschule. Das Lehrerkollegium wie auch die Eltern berichteten, dass die Einrichtungen der Vorschule besser genutzt wurden.



Photo 18: Die Anmeldungen zur Kinderkrippe stiegen nach dem BIG von 13 auf 52 Kinder.

„Letztes Jahr hatten wir eine Krippengruppe mit nur 13 Kindern, dieses Jahr ist die Zahl auf 52 gestiegen, weil viele Eltern jetzt das Geld haben, für die Kinder zu bezahlen. Wenn Sie jetzt in die Grundschule gehen, werden Sie feststellen, dass die meisten Kinder Schuluniformen tragen und dass sie sauber und glücklich sind.“ (Adam Tjatinda)

Die Erzieherin vom Kindergarten, Mathilde Ganas, fügte hinzu:

„Es ist ein gewaltiger Unterschied [seit Einführung des BIG]. Die Kinder kommen sauber zur Schule (Kindergarten), pünktlich und ordentlich ernährt. Wenn Pause ist, schicken wir die Kinder zurück nach Hause zum Essen, und jetzt kommen sie auch pünktlich zurück. Früher, wenn wir sie nach Hause geschickt hatten, kamen die meisten überhaupt nicht wieder ... weil ihre Eltern nichts zu Essen hatten, was sie ihnen geben konnten, und deshalb konnten sie nicht zurück kommen. Vor dem Grund-

einkommen waren die Dinge hier wirklich schlimm, und es war schwer, den Kindern etwas beizubringen. Jetzt konzentrieren sie sich besser und passen besser auf. Sie sind im großen und ganzen glücklich, weil sie zu Hause genug zu essen bekommen.“

Ähnlich beschrieben es auch die Grundschullehrer:

„Die Kinder kamen früher immer mit leerem Magen zur Schule, das gibt es jetzt nicht mehr. Früher haben sich die Schüler im Unterricht nicht konzentriert, weil sie Hunger hatten, aber jetzt haben sie mehr Energie und konzentrieren sich besser; deshalb haben wir jetzt bessere Ergebnisse.“



Photo 19: Schulische Leistungen und Schulbesuch haben sich nach dem BIG verbessert.

**„Die Kinder kamen früher immer mit leerem Magen zur Schule, das gibt es jetzt nicht mehr. Früher haben sich die Schüler im Unterricht nicht konzentriert, weil sie Hunger hatten, aber jetzt haben sie mehr Energie und konzentrieren sich besser; deshalb haben wir jetzt bessere Ergebnisse.“
(Grundschullehrerin)**

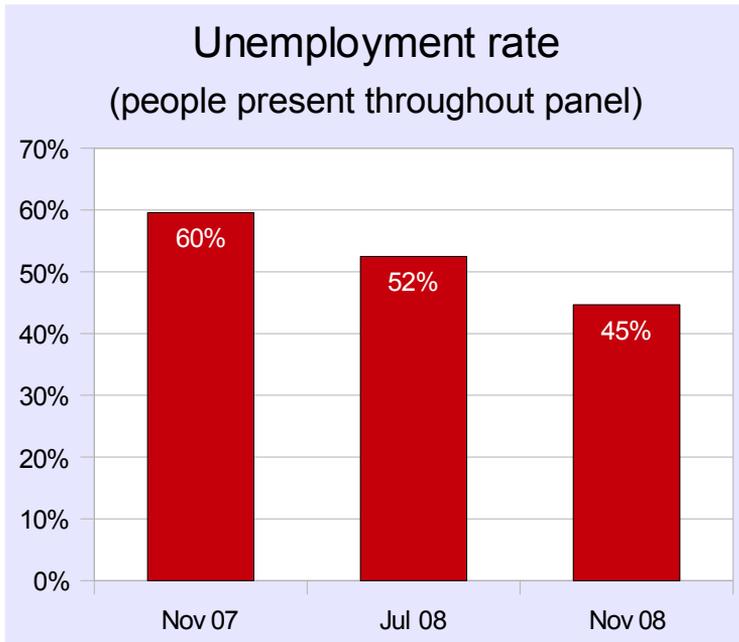
So hat der BIG entscheidend zu einem verbesserten Umfeld für die Ausbildung und die kindliche Entwicklung beigetragen. Das geschah ohne irgendeinem Druck von außen und ohne Bedingungen, die an die Auszahlung des Geldes geknüpft waren. Die Leute selbst haben ent-

schieden, was gut für ihre Kinder war. Sie brauchten nur das notwendige Einkommen dafür.

2.13 Wirtschaftliche Aktivitäten

Beschäftigung

Das Pilotprojekt wollte auch herauszufinden, ob die Einführung des BIG dazu führen würde, dass Menschen sich entschließen würden nicht mehr zu arbeiten (d.h. sich aus dem Erwerbsleben zurückziehen), oder ob es ihnen helfen würde, Arbeit zu finden (indem sie Geld für die Jobsuche hätten), oder ob BIG es ihnen ermöglichen würde, eine eigene Firma zu gründen (indem BIG das Startkapital stellt und die Kaufkraft der anderen in der Gemeinschaft stärkt). Dieser Abschnitt untersucht die Trends der wirtschaftlichen Aktivitäten über den Zeitraum von 12 Monaten.



Graph 2.13-1

Graph 2.13-1 betrachtet die Arbeitslosenrate innerhalb der potentiellen erwerbsfähigen Bevölkerung (Erwachsene im Alter von 15 Jahren und darüber), die in allen drei Erhebungen präsent waren, betrachtet also die Leute, für die die Wirkung des BIGs auf ihr wirtschaftliches Verhalten nachverfolgt werden kann.

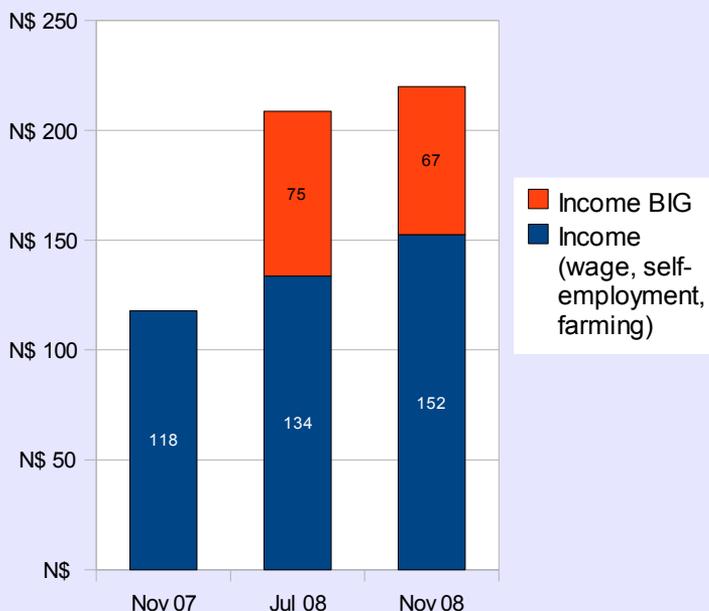
Die Graphik stellt den Rückgang der Arbeitslosigkeit von 60% auf 45% dar. Anders ausgedrückt: seit der Einführung des BIG stieg die Beschäftigungsrate der 15-jährigen und Älteren von 44% auf 55%. Dabei ist zu beachten, dass die tatsächliche erwerbsfähige Bevölkerung leicht gewachsen ist, ebenfalls ist die Teilnahme dieser Bevölkerung am Arbeitsleben gestiegen. Die Daten beweisen also, dass der BIG nicht dazu führte, dass die Leute beschlossen, nicht zu arbeiten. Im Gegenteil, der BIG hat eine höhere Teilnahme am Arbeitsmarkt und einen höheren Grad an Beschäftigung erzielt.

Arbeitslosigkeit ist von 60% auf 45% zurückgegangen.

Einkommen

Die positiven Trends bei der Beschäftigung wurden von einem Einkommensanstieg begleitet. Die folgende Graphik zeigt das durchschnittliche monatliche Pro-Kopf-Einkommen:

Average monthly per capita income in N\$ (all)



Graph 2.13-2

Der Anreiz, den der BIG geschaffen hat, führte zu einem anhaltenden Anstieg des persönlichen Einkommens, und zwar über den Betrag hinaus der von außen hineingegeben wurde. Das Durchschnittseinkommen – unter mathematischem Ausschluss des direkten BIG-Einkommens – ist in nur einem Jahr durchschnittlich um 29% gestiegen.

Graph 2.13-2 zeigt, dass der BIG eine größere und direkte Wirkung auf das Einkommenswachstum hatte, und dass die persönlichen Einkünfte deutlich mehr angestiegen sind, als nur um das tatsächlich gezahlte Grundeinkommen. Und das trotz der Auswirkung von Zuwanderung in dieses Gebiet. Also hatte der BIG direkt wie auch indirekt positive Effekte auf die Schaffung von Einkommen. Weil der BIG eine kleine sichere Einkommensquelle darstellt, war es den Leuten möglich, ihr Arbeitseinkommen zu vergrößern. Noch einmal, hier wird die Ansicht, dass sich die Menschen von produktiver Arbeit zurückziehen würden, widerlegt. Es handelt sich hierbei um ein wichtiges Ergebnis, besonders zu Zeiten, in denen sich Länder abmühen, die lokale wirtschaftliche Entwicklung anzukurbeln. Der Anreiz, den der BIG geschaffen hat, führte zu einem anhaltenden Anstieg des persönlichen Einkommens, und zwar über den Betrag hinaus der von außen hineingegeben wurde. Das

Durchschnittseinkommen – unter mathematischem Ausschluss des direkten BIG-Einkommens – ist in nur einem Jahr durchschnittlich um 29% gestiegen.

Die folgenden Abschnitte analysieren die wirtschaftlichen Ergebnisse noch einmal detaillierter, indem sie das Haushaltseinkommen der Befragten nach Einkommensarten aufschlüsseln.

Quellen von Haushaltseinkommen

Durchschnittliches Haushaltseinkommen nach Quellen ohne BIG (Gruppe)	Nov 07	Nov 08	Zunahme / Abnahme in %
Lohn	N\$ 581	N\$ 692	19%
Selbstständige	N\$ 170	N\$ 681	301%
Landwirtschaft	N\$ 42	N\$ 57	36%
Finanzielle Unterstützung (durch Familie/Verwandte etc.)	N\$ 103	N\$ 82	-21%
Regierungs-Beihilfen	N\$ 199	N\$ 285	44%

Der starke Anstieg des Anteils von selbständiger Erwerbstätigkeit spricht sowohl für verbesserte Verdienstmöglichkeiten aus Selbständigkeit, nachdem die Einkommen in der Gegend durch den BIG gestiegen sind, als auch für ein Wachstum von neuen Tätigkeitsfeldern in der Selbstständigkeit.

Tabelle 3: Haushaltseinkommen

Die Hauptursache für das Wachstum der Haushaltseinkommen lag in der selbständigen Erwerbstätigkeit. Wie man aus der Tabelle oben sehen kann, ist das Einkommen durch alle Quellen in dem einen Jahr der Erhebung stetig angestiegen (außer bei der finanziellen Unterstützung durch die Familie). Der Rückgang an Geldüberweisungen (dabei handelt es sich typischerweise um Beiträge von Mitgliedern der Großfamilie, die arme ländliche Haushalte durch Bargeld oder auch Sachleistungen unterstützen), dieser Rückgang spiegelt zweifelsohne die

Teil 2: Die Ergebnisse

geringere Notwendigkeit der Menschen in Otjivero-Omitara wider von Verwandten unterstützt zu werden. Der starke Anstieg des Anteils von selbständiger Erwerbstätigkeit spricht sowohl für verbesserte Verdienstmöglichkeiten aus Selbständigkeit, nachdem die Einkommen in der Gegend durch den BIG gestiegen sind, als auch für ein Wachstum von neuen Tätigkeitsfeldern in der Selbständigkeit. Einkommen durch Selbstständigkeit ist auf die gleiche Höhe wie Lohneinkommen gestiegen.

Die meisten kleinen Unternehmen, die nach Einführung des BIG entstanden, sind im Wiederverkauf, der Ziegelherstellung und dem Nähen von Kleidungsstücken. Nach Aussagen der Befragten war der BIG notwendig, weil er Startkapital bereitstellte und externe Nachfrage schuf. Gestützt wird das durch die folgenden Aussagen von Einwohnern aus Otjivero:

„Seit wir den BIG bekommen, habe ich Material gekauft und ich mache drei Kleider, die ich für N\$ 150 verkaufe.“ (Emilia Garises)

„Gleich nachdem der BIG angefangen hat, habe ich mein Geschäft mit Eis am Stiel angefangen... Die Nachfrage ist groß, weil ich die größten in der Siedlung mache. Ein Eis am Stiel verkaufe ich für 50 Cent und jeden Tag mache ich 50 Stück. ... Mit dem BIG haben die Leute Geld, das sie ausgeben können, deshalb mache ich Eis am Stiel.“ (Belinda Beukes)

„Ich habe im August diesen Jahres (2008) nach Einführung des BIG meinen Imbiss angefangen. Der BIG kam wie ein Wunder hierher, und ich danke Gott ohne Unterlass für seine Güte. Der BIG hat es mir ermöglicht, ein Geschäft zu gründen, von dem ich nie geträumt hätte. Jetzt kann ich Essen, Soft Drinks und ein wenig Alkohol verkaufen. Ich verdiene pro Monat etwa N\$ 800 bis 1000. Ich glaube, wenn man dieses Geld allen Namibianern geben würde, würde es auch [anderen] jungen Leute wie mich dazu bringen, ihre Fertigkeiten und Talente zu nutzen.“ (April Isaacs)



Photo 20: Joseph Ganeb begann eine Ziegelproduktion

„Schon in 2006 habe ich angefangen Ziegel zu produzieren, musste aber wegen Geldmangel damit aufhören. Nachdem der BIG eingeführt worden war ... habe ich wieder damit begonnen. Aus einem Sack Zement mache ich 250 Ziegelsteine. Die Ziegel entsprechen der Norm und ich verkaufe sie für 1 Nam-Dollar. Den Sand für die Ziegel kriege ich aus dem Fluss. Noch ist es ein Familienunternehmen, aber in Zukunft will ich es ausbauen, wenn ich mehr Geld habe. Ziegel werden gebraucht, und deshalb werde ich mehr Arbeitskräfte brauchen, um den Ansprüchen der Leute hier in Otjivero gerecht zu werden. Ich bin ganz optimistisch, dass sich dies Projekt mit dem BIG ausweiten wird und ich mehr Leute beschäftigen [kann].“ (Joseph Ganeb)



Photo 21: Das Nähen von Kleidern wurde eines der neuen Geschäfte in Otjivero

“Wir haben das Projekt [schon] letztes Jahr begonnen, mussten es aber abbrechen wegen fehlender Geldmittel und Materialien. Im Januar 2008 haben wir es mit aller Kraft wieder aufgenommen, als wir das BIG Geld bekommen haben. Wir sind 6 Frauen in diesem Projekt ... Wir machen Kleider, besonders traditionelle Nama Kleider, weil die meisten unserer Kunden diese wünschen. Kunden haben wir von so weit weg wie Gobabis, Witvlei, Windhoek und von den Farmen ringsum. Zu besonderen Gelegenheiten wie Hochzeiten oder Beerdigungen, verkaufen wir gut... Ein Kleid kostet ungefähr N\$ 150 und wir verdienen N\$ 1500 – 2000 pro Monat. Wir haben in Windhoek ein Bankkonto eröffnet, auf dem wir sparen.“ (Rudolfine Aigowas)



Photo 22: Brotbacken: N\$1 pro Brötchen – Die Tochter von Frida Nembwaya

„Nach der Einführung des BIG habe ich mit meinem Geschäft angefangen. Ich backe jeden Tag traditionelles Brot. Ich backe 100 Brötchen jeden Tag und verkaufe jedes für 1 Dollar. Pro Monat verdiene ich ungefähr N\$ 400. Mein Unternehmen geht gut und ich glaube, dass es wachsen wird. Das einzige Problem, das ich habe, ist der Mangel an Feuerholz. Oft ist es schwierig, Holz zu bekommen. Aber ich habe einen Antrag an die Regierung gestellt, um zusätzliche Hilfe zu bekommen, damit ich mein Geschäft ausweiten kann.“ (Frieda Nembwaya)



Photo 23: Der BIG hat Chancen für kleine Unternehmungen geschaffen.

„Die Einführung des BIG hat es mir möglich gemacht, meinen Kiosk zu eröffnen. Das ist ein ganz kleines Unternehmen, aber die Leute unterstützen es sehr. ... Hauptsächlich verkaufe ich Zucker, Tee, Maismehl, Süßigkeiten und Popkorn. Ich verkaufe auch selbst hergestellte Materialien für Eselskarren. Meine Vorräte kaufe ich in Gobabis und fahre mit dem Zug dorthin.“ (Alfred !Nuseb)

„Mein Projekt habe ich im August diesen Jahres (2008) begonnen, nach Einführung des BIG. Wie Sie sehen können, habe ich diese Kleider genäht und eins kostet N\$ 150. Wenn ich 5 Kleider nähe, verdiene ich N\$ 750, innerhalb von 3 Wochen. Die Leute sind sehr bedacht darauf, mein Geschäft zu un-

terstützen. ... Ich werde weiter dafür beten, dass die Gemeinschaft von Otjivero das Geld für ihre wirklichen Bedürfnisse nutzt, so dass durch uns ganz Namibia den BIG bekommt.“ (Emilia Garises)

Diese Zeugnisse weisen deutlich darauf hin, dass der BIG den Menschen geholfen hat, wirtschaftlich aktiv zu werden und ihre Teilnahme an wirtschaftlichen Aktivitäten zu verstärken. Der BIG ist weit davon entfernt, die Menschen von der Arbeit fernzuhalten, im Gegenteil, er hat sie gestärkt, ihr Einkommen weiter zu erhöhen.

Der BIG ist weit davon entfernt, die Menschen von der Arbeit fernzuhalten, im Gegenteil, er hat sie gestärkt, ihr Einkommen weiter zu erhöhen.

Ausgaben und Vermögenswerte

Die Einkommensverbesserung scheint einen Anstieg bei Spareinlagen begünstigt zu haben. Sechs Monate nachdem der BIG eingeführt worden war, berichteten 21% der Befragten, dass sie einen Teil des BIG Geldes sparen (im Durchschnitt 7,2% des BIG Geldes). Wir bekamen eine unabhängige Bestätigung dafür, dass der BIG mit einem großen Anstieg bei Sparanlagen in Otjivero-Omitara zusammenhing. Laurensia !Nowases vom Postamt der NamPost in Omitara:

„Ich arbeite hier schon einige Jahre, und vor der Einführung des BIG haben nur sehr wenige Leute ein Sparkonto mit SparCard eröffnet. Aber nachdem der BIG eingeführt wurde, haben 100 Leute hier ein Sparkonto mit SparCard eröffnet, und es kommen immer mehr. Es gibt auch Eltern, die ein Sparkonto für ihre Kinder angelegt haben. Und ich kann sagen, dass die Rentner, die ihre Rente gewöhnlich für Lebensmittel und für ihre Kinder ausgegeben haben, jetzt in der Lage sind, für sich selbst etwas bei der Post zu sparen. Das Postamt macht gute Geschäfte und fast den ganzen Tag über ist hier Betrieb. Ungefähr 38 Leute haben auch eine Sterbegeldversicherung bei Old Mutual abgeschlossen und zahlen dafür N\$ 9.99 jeden Monat. Ich sehe, dass der BIG eine große Hilfe und eine wirkliche Lösung für das Armutproblem

**„Ich kann sagen, dass die Rentner, die ihre Rente gewöhnlich für Lebensmittel und für ihre Kinder ausgegeben haben, jetzt in der Lage sind, für sich selbst etwas bei der Post zu sparen.“
Laurensia !
Nowases –
NamPost
Omitara,
Juli 2008**

Teil 2: Die Ergebnisse

darstellt. (Laurensia !Nowases – NamPost Omitara, Juli 2008)

Dieser Anstieg bei den Spartätigkeiten entspricht den Absichten, die die Befragten angegeben hatten. Als wir sie im November 2007 befragt haben, sagten 40% , sie hätten vor, etwas von dem Geld zu sparen. 32% sagten, sie wollten einen Teil des Geldes nehmen, um ihre Hütten zu reparieren, 9% planten in Tierhaltung zu investieren, und 11% sagten, sie würden Schulden zurückzahlen. Diese Art von Ausgaben sind darauf ausgerichtet, die Lebensqualität und die Langzeitsicherheit zu verbessern. Solche Ausgaben machen Sinn angesichts der Tatsache, dass die Leute von Otjivero-Omitara wussten, dass das BIG Pilotprojekt nur 2 Jahre dauern würde.

Schulden sind nicht notwendigerweise nur etwas Schlechtes. Wenn man sie geschickt benutzt, können sie Haushalten helfen, aus der Armut herauszukommen, indem sie Geld leihen können, um Geschäfte aufzubauen oder um Wertgegenstände (wie Werkzeuge, Autos oder Häuser) zu kaufen. Ein niedriges Niveau von Verschuldung bei örtlichen Händlern kann auch helfen, sicher zu stellen, dass ein Haushalt Zugang zu Lebensmitteln hat, auch wenn das monatliche Einkommen zu Ende gegangen ist. Dieses 'Glätten von Konsum' kann Haushalten helfen, Hunger und Mangelernährung zu vermeiden, die sonst durch Mangel an Bargeld verursacht würden. Allerdings, wenn Haushalte mehr Schulden anhäufen als sie verkraften können, kann die Schuldenlast selbst eine Ursache für Armut werden – insbesondere, wenn hohe Zinsen dazu führen, dass die Schuldenlast schneller wächst als das Einkommen des verschuldeten Haushalts.

Der BIG konnte Haushalten helfen, ihre aufgelaufenen Schulden in den Läden zu mindern, aber wir haben nicht erwartet, dass das 'Glätten von Konsum' ganz aufhören würde. Das ist so, weil Haushalte entscheiden können, den BIG für größere Einmalzahlungen zu verwenden (wie Schuluniformen, Schulgebühren, Renovierung der Wohnung, kleinere Anlaufkosten für ein Unternehmen, etc.) und es dann immer noch nützlich ist, beim örtlichen Händler auf Kredit kaufen zu können.

2.13 Wirtschaftliche Aktivitäten

Im Juni 2008 berichteten 41% der Befragten, sie nutzen den BIG um Schulden abzuführen, aber nur 9,4% des gesamten BIG Geldes war für diesen Zweck bestimmt. Das lässt vermuten, dass wohl eine große Anzahl von Leuten Schulden abbezahlt hat, dass aber die Beträge klein sind. Das deckt sich mit dem Bild, das die Daten der gesamten Haushaltsausgaben während der ersten 6 Monate liefern. Dies Bild zeigt einen Anstieg der durchschnittlichen monatlichen Schuldentrückzahlung von N\$ 186 auf N\$ 200. Manche Haushalte haben alle ihre Schulden zurückgezahlt – während andere höhere Schulden gemacht haben. Die Daten zeigen, dass 80% der angegebenen Veränderungen Schuldenbeträge unter N\$ 500 betrafen. Die meisten dieser Schulden wurden beim örtlichen Händler gemacht.

Gemäß der Daten ein Jahr nach der Einführung des BIG, war die durchschnittliche Verschuldung der Haushalte (die Schulden angegeben hatten) von N\$ 1215 auf N\$ 772 gefallen; dabei hat mehr als die doppelte Anzahl von Haushalten Schulden abbezahlt, verglichen mit denen, die sie erhöht haben.

Die Datenanalyse zeigt, dass während der ersten 6 Monate nach Einführung des BIG die Höhe der Schulden schwankte. Die meisten haben ihre Schulden verringert, nur acht haben sie erhöht, und das um typischerweise kleine Beträge. Interessanterweise haben 16 Haushalte, die vorher keine Schulden hatten, bis Juli 2008 Schulden gemacht. Und wieder waren das meist kleine Beträge beim örtlichen Händler. Nur zwei Haushalte meldeten einen hohen Schuldenanstieg, und das war für höherwertige Anschaffungen (Möbel und ein Fahrzeug).

Was die Zunahme von Haushaltsgegenständen angeht, so gibt es einige Anzeichen dafür, dass die Leute nützliche, dauerhafte Gebrauchsgüter angeschafft haben. Zum Beispiel stieg die Anzahl der Haushalte, die berichteten, sie hätten einen funktionierenden Herd, während des ersten Jahres nach Einführung des BIG von 31% auf 43%. Die Zahl der Haushalte, die einen Werkzeugkasten besaßen, stieg von 40% auf 59%. Im großen und ganzen jedoch hat sich der Bestand an Haushaltsgegenständen nicht dramatisch verändert. Anders ist das Bild in Bezug auf den Nutztierbestand.

Die Anzahl von Großvieh ist von 29% auf 39% gestiegen, Kleinvieh von 19% auf 27% und Geflügel von 42% auf 59%.

Als die Haushalte im November 2007 befragt wurden, sprachen 9% ausdrücklich von ihrer Absicht, mit ihrem BIG Vieh zu kaufen. Zu dieser Zeit hatten nur 29% der Haushalte irgendwelches Großvieh. Ein Jahr später war die Anzahl auf 39% gestiegen. Ähnlich ist die Prozentzahl der Haushalte mit Kleinviehhaltung von 19% auf 37% angestiegen, und der Besitz von Geflügel stieg in der gleichen Zeit von 42% auf 59%. Das bedeutet einen wichtigen Anstieg an Vermögenswerten, denn die Leute nutzen Viehhaltung als eine Art Sparmöglichkeit (wie auch als Sicherheit für knappe Zeiten zum Essen). Die Zahl derer, die von einem Gemüsegarten berichteten, fiel von 40% auf 30% während der ersten 6 Monate des BIG und stieg dann wieder auf 39%. Das kann man wahrscheinlich der jahreszeitlichen Fluktuation bei landwirtschaftlichen Aktivitäten zuschreiben.

Im November 2007 hat ein Drittel der Befragten angegeben, dass sie einen Teil des BIG Geldes zur Renovierung ihrer Hütten nutzen würden. Aus den Daten wie auch aus den beobachteten Veränderungen im Ort ergeben sich starke und sichtbare Anhaltspunkte, dass sie das auch getan haben. So stieg z. B. die durchschnittliche Anzahl der Räume in den Haushalten von 2,6 (Anfangserhebung) auf 3,2 (nach 6 Monaten) und 3,3 (nach einem Jahr). Mehr als ein Fünftel der Haushalte gaben an, dass sie das Dach ihrer Behausungen verbessert hätten (meist mit Wellblech, aber auch mit Plastik und Zeltbahnen), und viele gaben an, dass sie noch vorhätten, ihre Hütten zu renovieren und zu erweitern.

Teil 3: Ein nationales Grundeinkommen

3.1 Bezahlbarkeit

Die Debatte rund um einen Basic Income Grant in Namibia wirft wichtige Fragen nach der Bezahlbarkeit von universellen Geldtransfers und ihre langfristige wirtschaftliche Wirkung auf. Dieser Teil stellt Ergebnisse aus einer Mikrosimulation vor, die die Brutto- und Nettokosten berechnet. Außerdem fasst dieser Abschnitt weltweite Forschungsergebnisse zusammen, die die Auswirkungen von Geldtransfers auf die Wirtschaft betrachten.

Die Kosten eines Grundeinkommens

Um die Kosten einer solchen finanziellen Unterstützung zu berechnen muss man die Anzahl derer, die dafür infrage kommen, feststellen. Da der BIG universell ist, geht es um die Anzahl der gesamten Bevölkerung. Allerdings deckt die universelle staatliche Altersrente schon die über 60-jährigen ab. Wenn jemand 60 wird, dann wird er vom BIG in die höhere Altersrente wechseln, die so bleiben würde wie bisher. Die Kosten der universellen Altersrente stellen schon eine öffentliche Verpflichtung dar, sie ergeben keine zusätzlichen Kosten. Die Bevölkerungsschätzung, die auf *Namibia's National Household Income and Expenditure Survey (2003/2004)* basiert, kam auf 1,7 Millionen Einwohner, und die UNFPA schätzt Namibias jährliche Zuwachsrate auf 2,6%, was für 2009 eine Bevölkerung von 2,1 Millionen ergibt.

Wenn man N\$ 100 pro Monat rechnet und etwa 150.000 Namibianer über 60 die Rente bekommen, würden etwa 1,9 Millionen Menschen das Grundeinkommen (BIG) beziehen. Die Bruttokosten des BIG würden sich auf N\$ 2,3 Milliarden pro Jahr belaufen – (wenn man die Höhe

des Betrags mit 12 Monaten und dann mit der Empfängeranzahl multipliziert). Diese Bruttokosten der Zahlungen sind jedoch nicht der relevante Kostenfaktor. Für viele Steuern zahlende Empfänger ist das Grundeinkommen im Wesentlichen ein Steuer-Nachlass. Ein Teil der zusätzlich geforderten Steuern (um die Kosten zu finanzieren) wird einfach an die Steuerzahler zurückgegeben in Form ihres Grundeinkommens, des BIG. Ähnlich wie die Anschub-Steuer-Pakete, die wir in vielen industrialisierten Ländern häufig finden, um die globale Finanzkrise zu bekämpfen. Bei den relevanten Kosten handelt es sich um den Betrag, der zusätzlich von den Steuerzahlern erhoben wird, und der wirkliche Zahlungen an die Namibianer mit niedrigen Einkommen ermöglicht. Dieser Betrag sind die Nettokosten. Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass nur, weil es sich um eine *universelle* Geldzahlung handelt, das Steuersystem dazu benutzt werden kann, um nach und nach das Geld von denen, die es nicht brauchen, zurückzufordern und es von den Besserverdienenden an die Armen weiter zu verteilen, ohne dass man Gefahr läuft, gewisse Teile der Einkommensschwächeren negativ zu treffen.

Je nachdem, wie die Mischung von Anpassungen der direkten und indirekten Steuern ausfällt, bewegen sich die Nettokosten zwischen N\$ 1,2 und N\$ 1,6 Milliarden - das entspricht 2,2% bis 3,0% des Bruttoinlandsprodukts (BIP).

Die Nettokosten wurden durch ein Mikrosimulationsmodell errechnet. Dieses basiert auf der offiziellen Erhebung „*Namibia's National Household Income and Expenditure Survey (2003/2004)*“; die Nominalwerte sind nach dem Consumer Price Index auf 2009 hochgerechnet und die Schätzungen für das Bevölkerungswachstum wurden basierend auf der UNFPA Vorhersage des Bevölkerungswachstums für 2009 angepasst. Die Nettokosten sind abhängig von der Höhe der Steuern, die man von den Besserverdienenden zurückfordert, und die wiederum hängen von den entsprechenden Steueranpassungen ab. Je nachdem, wie die Mischung von Anpassungen der direkten und indirekten Steuern ausfällt, bewegen sich die Nettokosten zwischen N\$ 1,2 und N\$ 1,6 Milliarden - das entspricht 2,2% bis 3,0% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die tatsächlichen Nettokosten hängen von der Art der Finanzierung ab – wobei eine über die Mehrwertsteuer finanzierte finanzielle Unterstützung zu niedrigeren Nettokosten führt, wenn man aber mehr auf eine Erhöhung der Einkommensteuer setzt, steigen dabei gleichzeitig die Nettokosten aber auch die Gesamtsumme, die an die Ärmeren gezahlt wird.

Zum Beispiel: Durch moderate Anpassungen der Steuern mit einem Spitzensteuersatz von 38% und bei gleichzeitiger Anhebung der Mehrwertsteuer um 2 Prozentpunkte ergibt sich eine geschätzte zusätzliche Steuereinnahme von N\$ 1,7 Milliarden, - und davon würden N\$ 1,0 Milliarden durch den Basic Income Grant wieder zurückfließen an genau die Steuerzahler, die vorher zur Kasse gebeten wurden. Das reduziert die Nettokosten der Intervention auf N\$ 1,3 Milliarden; N\$ 0,7 davon würden durch die Steueranpassungen erbracht. Es bleiben N\$ 0,6 Milliarden, die durch weitere Steueranpassungen¹⁶ gedeckt werden müssen. Was die Bevölkerung auf der Haushaltsebene angeht, so können die Auswirkungen an folgenden Beispielen demonstriert werden:

1. Ein durchschnittlicher Haushalt ohne jegliches Einkommen würde zusätzlich N\$ 498 pro Monat erhalten.
2. In gleicher Weise würde ein typischer Haushalt bei einem Verdienner mit einem geringen Einkommen von N\$ 20 000 pro Jahr zusätzlich pro Monat N\$ 498 erhalten.
3. Ein Durchschnittshaushalt mit einem mittleren Einkommen von N\$ 46 000 pro Jahr würde nicht mehr den vollen Betrag bekommen, aber dennoch ein zusätzliches Einkommen von monatlich N\$ 217.
4. Ein Durchschnittshaushalt der höheren Einkommensgruppe mit einem Verdienst von jährlich N\$ 300 000 hätte netto eine um N\$ 1.270 erhöhte Steuerlast¹⁷.

16 Dies stellt eine Überbewertung der Kosten dar, weil die Haushaltsdaten die hohen Einkommen zu niedrig einschätzen; z. B. im vorliegenden Datenset hat niemand angegeben, mehr als N\$ 750 000 pro Jahr zu verdienen.

17 Zu Grunde liegt ein Haushalt mit 2,7 Personen, der durchschnittlichen Haushaltsgröße in dieser Einkommensgruppe. Allerdings muss man sagen, dass die Nettokosten um so stärker sinken, je größer ein Haushalt ist. Das ist so, weil 'zusätzliche' Haushaltsmitglieder auch den BIG erhalten und so zusätzliches Einkommen in den Haushalt einbringen. Dadurch

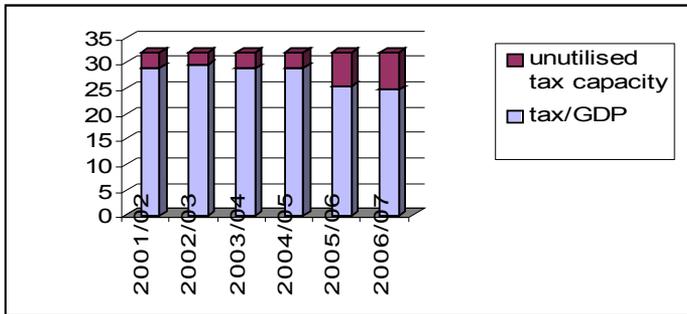
Teil 3: Ein nationales Grundeinkommen

Diese Beispiele beruhen auf reinen Steueranpassungen, um den BIG zu finanzieren. Es gibt allerdings auch noch andere Optionen, und die endgültige Finanzierung wird von politischen Entscheidungen abhängen; es könnte eine der dargestellten Optionen sein oder auch eine Kombination davon. Zum Beispiel, wenn man eine Lizenzgebühr auf Fischfang oder Bergbau oder Touristik erhebt, um den BIG zu finanzieren, würde dies gewährleisten, dass die gesamte Bevölkerung Anteil an den nationalen Ressourcen des Landes hat. Man könnte natürlich auch das gesamte Budget nach Prioritäten restrukturieren, und durch Einsparungen anderswo den BIG finanzieren.

Wenn man die Bezahlbarkeit bewerten will, muss man ermitteln, wie viel zusätzliche Steuereinnahmen sich Namibia leisten kann. Wirtschaftswissenschaftler benutzen dazu in der Regel eine Analyse der *Tax Effort Analysis* eine Studie, die auf Länder übergreifenden Vergleichen beruht. Eine solche Studie bewertet die steuerlichen Möglichkeiten eines Landes im Vergleich zu anderen Ländern und deren Steuereinnahmen unter Einbeziehung von strukturellen Eigenschaften der Wirtschaft und dem Entwicklungsstand des Landes. Die folgende Tabelle dokumentiert die steigende Belastbarkeit der namibischen Wirtschaft durch Steuern in den Jahren 2001 bis 2007.

sinken die Nettokosten um folgenden Betrag: 'zusätzliche' Anzahl der Personen multipliziert mit dem monatlichen Nettobetrag des BIG.

Namibia has the tax capacity to finance a Basic Income Grant (2.2 - 3.8% of GDP)



Nach der ökonometrischen Analyse übersteigt Namibias steuerliche Belastbarkeit 30% des nationalen Einkommens. Und doch sind das aktuelle Steueraufkommen wie das erwartete Steueraufkommen mittelfristig gesunken. Namibias Überschuss Belastbarkeit, also die wirtschaftliche Möglichkeit die Steuereinnahmen zu erhöhen, übersteigt bei weitem die Nettokosten eines Grundeinkommens bei allen Finanzierungs-Szenarien.

3.2 Nachhaltigkeit

Die obige Analyse dokumentiert die kurzfristige Bezahlbarkeit eines Grundeinkommens für Namibia. Berechnungen der Nettokosten für das erste Jahr reichen von 2,2% bis 3,0% des Bruttoinlandsprodukts, während Namibias Überschussbelastbarkeit an Steuern 5% des Nationaleinkommens überschreitet. Wichtiger als die kurzfristige Bezahlbarkeit ist allerdings die Frage der Nachhaltigkeit. Wie sind die langfristigen Aussichten für die Bezahlbarkeit des Grundeinkommens in Namibia? Die Antwort auf diese Frage hängt von den Folgen der Zahlungen auf das Wohl der Haushalte, die Arbeitsproduktivität und die Makroökonomie ab.

Internationale Erfahrungen mit Geldtransfers belegen einen positiven Einfluss auf das Wohl der Haushalte. Solche mit niedrigem Einkommen, die Geldtransfers bekommen, geben fast den gesamten Betrag für Lebens-

mittel, Bildung und Beförderungsmittel aus – Ausgaben, die auf lange Sicht das Wohl und die Entwicklungen eines Haushalts fördern. Kinder in Haushalten mit Geldtransfers werden wahrscheinlicher die Schule besuchen. Dieser Effekt ist besonders stark bei Mädchen im Grundschulalter, was die Gleichbehandlung der Geschlechter verstärkt. Geldtransfers werden mit deutlich höheren Ausgaben eines Haushalts für Lebensmittel in Verbindung gebracht und die Kinder in solchen Haushalten sind weniger von Hunger betroffen, selbst wenn man sie mit Haushalten ähnlicher Einkommenshöhe vergleicht. Geldtransfers erhöhen die Haushaltsausgaben für Entwicklung.

Das Grundeinkommen ist nicht so sehr ein 'Netz', das gefangen hält, sondern eher ein Sprungbrett, das Armen eine nachhaltige Lebensgrundlage ermöglicht.

Die Wirkungen der Haushaltsausgaben verbessern die Arbeitsproduktivität, sie schaffen eine Möglichkeit, Humankapital zu verbessern, das eine Hilfe sein kann, die Armutsfälle zu durchbrechen, in der sich Haushalte mit geringem Einkommen oft befinden. Internationale Studien dokumentieren, wie Geldtransfers in den besonders einkommensschwachen Familien die Teilnahme an der Erwerbsbevölkerung steigert. Darüber hinaus finden Arbeitssuchende aus Haushalten mit Geldtransfers leichter Arbeit als solche aus vergleichbaren Einkommenschichten, die keine Geldtransfers erhalten. Geldtransfers bieten Sicherheit, und diese Sicherheit erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ein Arbeitsloser auch Geld in die Suche nach Arbeit investiert. Ohne die Sicherheit, die Geldtransfers bieten, ist Jobsuche oft zu riskant, besonders wenn die Wahrscheinlichkeit eines Erfolgs gering ist. Arbeitskräfte aus Haushalten, die keine soziale Absicherung haben, können sich das Risiko nicht leisten, die wenigen Ressourcen, die sie besitzen, auf vergebliche Jobsuche zu verschwenden. Solche Unsicherheit hält sie in der Armut gefangen. Das Grundeinkommen ist nicht so sehr ein 'Netz', das gefangen hält, sondern eher ein Sprungbrett, das Armen eine nachhaltige Lebensgrundlage ermöglicht.

Weiterhin führt die makroökonomische Wirkung der Geldtransfers tendenziell zu einer Stärkung wirtschaftlichen Wachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen, was ihre Erschwinglichkeit weiter fördert. Geldtransfers verschieben die Kaufkraft von den höheren Einkommensgruppen zu den niedrigeren, weil durch die Steu-

ern für die Wohlhabenderen die Unterstützung für die Ärmsten im Land finanziert wird.

Die höheren Einkommensgruppen geben einen größeren Teil ihres Einkommens für Importe oder Güter, die mit kapitalintensiven Technologien hergestellt werden, aus. Keines dieser beiden Ausgabenmuster fördert die Schaffung von Arbeitsplätzen in Namibia. Die Armen aber geben tendenziell einen größeren Anteil ihres Einkommens für in Namibia produzierte Güter aus – Güter, die auf eine relativ arbeitsintensive Art produziert werden. In dem Maß, wie Geldtransfers die Kaufkraft hin zu den Armen verschiebt, steigt die Nachfrage nach Gütern, die Jobs in Namibia schaffen. Ein Grundeinkommen schafft aller Voraussicht nach auch soziale Stabilität, eine Vorbedingung für nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.

Diese wirtschaftlichen Wirkungen stärken wiederum die langfristige Bezahlbarkeit des Grundeinkommens. Die Verbesserungen im Wohl der Haushalte verstärken die armutsmindernden Einkommenseffekte dieser finanziellen Unterstützung, verbessern die Arbeitsproduktivität und unterstützen die Verbesserung von Humankapital im Haushalt. Dazu kommen die Verbesserungen bei der Ernährung, Bildung und der Gesundheit, die die direkten Ausgabenverpflichtungen der Regierung mindern und somit die Erschwinglichkeit des Grundeinkommens weiter stützen. Ein Kind z. B., das zur Schule geht und die Mittel für eine richtige Ernährung hat, wird eher Erfolg haben; das wiederum senkt die Ausgaben der Regierung für Wiederholer. Dieses Kind wird wohl eher ein Erwachsener werden, der Arbeit findet und wird Steuern zahlen, die wiederum die Bezahlbarkeit des Grundeinkommens unterstützen. Wenn sie als Kinder eine richtige Ernährung bekommen haben, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie als Erwachsene an chronischen und kräftezehrenden Erkrankungen leiden, geringer. So können Erkrankungen, die oft die Ausgabenverpflichtungen der Regierung erhöhen, deutlich verringert werden. Schließlich unterstützen die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Makroökonomie die langfristige Erschwinglichkeit des Grundeinkommens.

Das Grundeinkommen (BIG) ist keine zusätzliche Belastung in einer Zeit der ökonomischen Krise, sondern eine effektive Intervention.

Die Armen aber geben tendenziell einen größeren Anteil ihres Einkommens für in Namibia produzierte Güter aus – Güter, die auf eine relativ arbeitsintensive Art produziert werden. In dem Maß, wie Geldtransfers die Kaufkraft hin zu den Armen verschiebt, steigt die Nachfrage nach Gütern, die Jobs in Namibia schaffen.

Das Grundeinkommen (BIG) ist keine zusätzliche Belastung in einer Zeit der ökonomischen Krise, sondern eine effektive Intervention.

Der nachfolgende Abschnitt zeigt einige Forschungsergebnisse auf, welche Auswirkungen Geldzahlungen in Entwicklungsländern auf das wirtschaftliche Wachstum haben.

3.3 Geldtransfers und Wirtschaftswachstum

Es gibt weltweit immer mehr Beweise dafür, dass Bargeldzahlungen das wirtschaftliche Wachstum fördern.

Es gibt weltweit immer mehr Beweise dafür, dass Bargeldzahlungen das wirtschaftliche Wachstum fördern¹⁸. Die Politiker stehen aber nicht notwendigerweise vor einer schwierigen Aufgabe, bei der sie soziale gegen wirtschaftliche Wachstumsziele abwägen müssen, sondern haben eher eine Gelegenheit, eine positive Aufwärtsdynamik zu schaffen, mit erhöhter Gerechtigkeit, eine, die Wachstum schafft, und die weitere Verbesserungen bei der Gleichstellung nach sich zieht. Es gibt mindestens neun Kanäle, durch die Geldtransfers das Wirtschaftswachstum fördern. Die meisten dieser Mechanismen wirken dadurch, dass sie die gesamte wirtschaftliche Leistungskraft steigern – durch bessere politische Taktiken und Strategien, durch bessere Bereitstellung von Ressourcen (indem man Arbeitsplätze vermehrt, durch die Entwicklung von Humankapital und anderen Investitionen, indem man Diskriminierung vermindert), und indem man sich die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wirkungsvoller zu Nutze macht.

1. Geldtransfers können für solche Gruppen gewinnbringend sein, die sonst durch spezifische Elemente einer 'Pro-Arme' Wachstumsstrategie benachteiligt wären. Sie schaffen nämlich eine ausgleichende Funktion, die die Unterstützung der Berechtigten für die notwendigen Reformen mit sich bringen kann, um langfristiges Wachstum zu unterstützen. Gewerkschaften in Nepal haben z. B. effektive Geldtransfers als eine Vorbedingung für notwendige Arbeitsmarktreformen bezeichnet. Eine Kombination der beiden würde sowohl die Gleichheit wie auch das Wachstum fördern. Geldtransferprogramme in Mexiko und Indonesien haben die Armen für verringerte Preis-Subventionen entschädigt.

18 Dieser Teil beruht auf einer in Kürze erscheinenden Arbeit von Samson et al. für POVNET, dort auch weitere Hinweise.

3.3 Geldtransfers und Wirtschaftswachstum

2. Geldtransfers fördern die Entwicklung des Humankapitals, sie verbessern Gesundheit und Bildung und erhöhen die Arbeitsproduktivität. Studien in Südafrika und Lateinamerika dokumentieren deutliche Gesundheits- und Bildungsergebnisse, insbesondere als Reaktion sowohl auf bedingte als auch auf bedingungslose Geldzahlungs-Programme und soziale Gesundheitsinitiativen¹⁹. Kindergeld (insbesondere Bargeldzahlungen), Pakete von Schulbeihilfen verbessern den Schulbesuch, und Bildung stellt die einzige und wirkungsvollste HIV-Prävention²⁰ dar. Soziale Geldtransfers, die in Ländern mit einer hohen HIV Verbreitung gestartet wurden (Zambia und Malawi), vermindern erfolgreich die Armut in HIV/AIDS-betroffenen Haushalten²¹. Der Child Support Grant [Kindergeld] in Südafrika fördert den Lebensunterhalt, verbessert die Ernährung und erleichtert den Zugang zu Bildung²².

Geldtransfers fördern die Entwicklung des Humankapitals, sie verbessern Gesundheit und Bildung und erhöhen die Arbeitsproduktivität.

3. Geldtransfers machen es den Armen möglich, sich selbst und ihren Besitz vor Krisen zu schützen; sie ermöglichen es ihnen, langfristig ihr Einkommenschaffendes Potential zu erhalten. Dürreperioden in Äthiopien haben noch 15 Jahre später die Erwerbskraft der Haushalte deutlich geschwächt²³. Geldtransfers ermöglichen es Haushalten, sich vor Verzweiflungstaten zu schützen, sie vermindern ihre zukünftige Verletzbarkeit. Geldtransfers können Haushalten helfen, ihren Konsum aufrechtzuerhalten, ohne Produktivvermögen verkaufen zu müssen.

Geldtransfers machen es den Armen möglich, sich selbst und ihren Besitz vor Krisen zu schützen; sie ermöglichen es ihnen, langfristig ihr Einkommenschaffendes Potential zu erhalten.

4. Geldtransfers mildern das Risiko und ermutigen zu Investitionen. Die Kehrseite von sehr riskanten und doch sehr produktiven Investitionen bedroht die Armen mit Mittellosigkeit (wenn sie nämlich schief gehen). Mit Geldtransfers können die Leute solchen Risiken ins Auge blicken. Ein Beispiel: Farmer in Maharashtra (Indien), die durch eine Beschäftigungsgarantie geschützt werden, investieren in ertragreichere Sorten als Farmer in den Nachbarstaaten. Das Risiko, das mit arm ma-

19 Adato (2007), Samson et al. (2006), Samson et al. (2004)

20 Irish Aid GPN (2007)

21 UNICEF ESARO (2007) zitiert in Irish Aid GPN (2007)

22 Agüero, J.M. et al. (2006) zitiert in Irish Aid GPN (2007); auch Samson et al. (2004), Samson (2007)

23 Dercon (2005)

chenden Gesundheitsausgaben im ländlichen China verbunden ist, hat die Entscheidungen von Haushalten in Bezug auf Arbeitsmigration und Schulbesuch ungünstig beeinflusst²⁴. Verbessertes Management bei sozialen Risikofaktoren stützt langfristiges Wachstum für Arme.

5. Geldtransferprogramme bekämpfen Diskriminierung und setzen Wirtschaftspotential frei. In Bangladesh, Brasilien und Südafrika haben Zahlungen, die an Frauen gehen, einen positiveren Einfluss auf den Schulbesuch der Mädchen als auf den der Jungen²⁵. Wirtschaftliche Stärkung bekämpft Diskriminierung direkt, dabei verbessert sie den Einsatz der menschlichen Ressourcen einer Gesellschaft.

Geldtransfers unterstützen die Teilhabe der Armen an den Arbeitsmärkten, sie tragen zur weiteren Stärkung anderer Maßnahmen bei. Die Arbeitssuche ist oft kostspielig und riskant. In Südafrika investieren Arbeiter in Haushalten, die Sozialleistungen erhalten, mehr in die Jobsuche, und sie sind auch erfolgreicher als solche in vergleichbaren Haushalten, die keine finanzielle Unterstützung bekommen.

Insbesondere: Die Ungleichbehandlung der Geschlechter verschlimmert die Verbreitung von HIV und AIDS. Wenn man aber die Frauen stärkt und die Ressourcen, die sie zur Hand haben, vermehrt²⁶, verbessert man die Überlebenschancen der Kinder, ihren Ernährungsstatus wie ihren Schulbesuch. „Wenn Frauen gesund, gebildet und frei dazu sind, sich die Chancen des Lebens zu Nutze zu machen, gedeihen auch die Kinder. In Haushalten, wo die Frauen zu entscheiden haben, ist der Anteil an Mitteln, die den Kindern zugute kommen, bei weitem größer als in Haushalten, wo Frauen eine weniger entscheidende Rolle spielen.“²⁷ Folglich ist es entscheidend, wer die Geldtransfers für den Haushalt kontrolliert: das gilt für die Milderung von AIDS und Armut, für das Überleben der Kinder, wie auch die Stärkung von Frauen und Kindern.²⁸

6. Geldtransfers unterstützen die Teilhabe der Armen an den Arbeitsmärkten, sie tragen zur weiteren Stärkung anderer Maßnahmen bei. Die Arbeitssuche ist oft kostspielig und riskant. In Südafrika investieren Arbeiter in Haushalten, die Sozialleistungen erhalten, mehr in die Jobsuche, und sie sind auch erfolgreicher als solche in vergleichbaren Haushalten, die keine finanzielle Unterstützung bekommen. Die Auswirkung von Geldtransfers

24 Jalan and Ravallion 2001 zitiert in GTZ GPN (2007)

25 Samson et al. (2004, 2006)

26 UNICEF, State of the World's Children (2007) zitiert in Irish Aid GPN (2007)

27 HelpAge International (2006)

28 HelpAge International (2006)

3.3 Geldtransfers und Wirtschaftswachstum

auf Maßnahmen am Arbeitsmarkt der Frauen ist etwa doppelt so groß wie die für Männer²⁹. Gesundheitsschutz in der Gesellschaft steigert die Arbeitsproduktivität, indem er den Gesundheitsstatus der Menschen verbessert und unwirksame, risikoreiche Alternativ-Methoden ersetzt, was wiederum Beschäftigung und wirtschaftliches Wachstum fördert³⁰. Es ist noch weitere Forschung nötig um zu verstehen, wie Geldtransfers für Arbeiter im informellen Sektor den Zugang zu nachhaltiger anständiger Beschäftigung fördern³¹.

Es zeichnen sich immer mehr Beweise dafür ab, wie Interventionen mit Geldtransfers Beschäftigung und unternehmerische Aktivitäten fördern. Die Teilnehmer am Bargeld-Pilot-Programm in Sambia nutzen einen bedeutenden Anteil des Geldes, um Arbeitskräfte einzustellen, zum Beispiel, um das Land um ihre Häuser herum zu bewirtschaften. Auf diese Weise vermehren sie den Wert der sozialen Transfers, indem sie für ansässige Jugendliche Arbeit schaffen³². In Mexiko verbindet sich das soziale Transfer Programm 'Progresas' (jetzt: Oportunidades) mit Wirkungen in der lokalen Wirtschaft, die den Konsum und die Vermögensbildung sowie die Beschäftigungslage in den Gemeinschaften weitgehend verbessern – sowohl für die Teilnehmer am Programm, als auch für die Nicht-Teilnehmenden³³. Die Teilnehmer an Progresas investieren einen Teil ihrer sozialen Transfers in Produktivvermögen und sind geneigter, in unternehmerische Aktivitäten einzusteigen; dabei steigern sie ihr Potential für nachhaltige wirtschaftliche Unabhängigkeit³⁴.

7. Geldtransfers stimulieren die Nachfrage nach örtlich vorhandenen Gütern und Dienstleistungen, sie fördern kurzfristige Wachstumsergebnisse. In Sambia werden 80% der sozialen Transferleistungen für am Ort gekaufte Güter ausgegeben, das fördert Unternehmungen in ländlichen Gebieten. In Südafrika lenkt die Neuverteilung der Kaufkraft von höheren auf niedrigere Einkom-

29 Samson et al. (2004), Samson und Williams (2007)

30 GTZ GPN (2007)

31 Lund (2007)

32 Schüring et al. (2006)

33 Barrientos und Sabates-Wheeler (2006)

34 Gertler et al. (2005)

mensgruppen die Zusammensetzung der Staatsausgaben von Importen auf lokale Güter um, verstärkt das Sparen (indem es die Handelsbilanz verbessert) und das Wirtschaftswachstum fördert³⁵. A social account matrix analysis of the Dowa Emergency Cash Transfer (DECT) Programm in Malawi fand vielfältig verstärkende Wirkungen der Zahlungen, die den Nutzen auf die ganze Gemeinschaft ausdehnten.³⁶ In Namibia unterstützt die verlässliche Kaufkraft der sozialen Pensionen die Entwicklung lokaler Märkte und belebt die örtlichen Wirtschaftsaktivitäten neu³⁷. Allerdings wird die makro-ökonomische Wirkung in jedem einzelnen Land von den Nachfragemustern quer durch alle Einkommensgruppen abhängig sein, dazu auch von der Art, wie die Sozialtransfers finanziert werden.

8. Geldzahlungen helfen mit, einen effektiven und sicheren Staat zu schaffen, sie fördern Wachstum, indem sie sozialen Zusammenhalt und Bürgersinn aufbauen, genauso, wie sie auch Konflikte verhindern³⁸. Soziale Gesundheitsfürsorge, begründet in Werten wie Gleichheit und Solidarität, stärkt die Bande der Ko-operation und Gegenseitigkeit und fördert dadurch die soziale Stabilität³⁹. Eine sichere und vorhersehbare Umgebung ist wesentlich, um den Einzelnen zu ermutigen (aber auch für ausländische Investoren), dort zu arbeiten und zu investieren.

In Mauritius hat zum Beispiel die Sozialrente zum sozialen Zusammenhalt beigetragen. Das war notwendig, um den Übergang von einer anfälligen Monokultur-Wirtschaft mit hohen Armutsraten im Land zu einem Land mit hohem Wachstum und der niedrigsten Armutsrate in Afrika abzufedern⁴⁰. Ähnlich stellt die Sozialrente in Botswana das wirksamste Instrument der Regierung dar, um Armut anzugehen und die soziale Stabilität zu stützen. Das hat die hohen Investitionsraten gefördert,

35 Samson et al. (2004)

36 Siehe Davies und Davis (2007), die mit Multiplikatoreffekten von 2.02 bis 2.45 rechnen

37 Cichon und Knop 2003

38 Samson et al. (2002), Bourguignon und Ravallion (2004), DFID (2005)

39 GTZ GPN (2007)

40 Roy und Subramanian (2001)

die notwendig sind, um die am schnellsten wachsende Wirtschaft Afrikas über die letzten 3 Jahrzehnte hinweg anzutreiben.

9. Geldtransfers fördern Stärkung und Wachstum, indem sie die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer, der Kleinbauern und Mikro-Unternehmer am Markt verbessern. Arbeitnehmer, die bei Rückschlägen durch Geldtransfers besser aufgefangen werden, können nach Jobs suchen, die ihren Fähigkeiten entsprechen und müssen nicht den ersten nehmen, der sich anbietet. Das erhöht die Effizienz des Arbeitsmarktes – es passt Arbeitnehmer besser in Positionen ein, die eine größere Produktivität nutzbar machen, und für die höhere Löhne gezahlt werden; so wird Unterbeschäftigung reduziert. Kleine Produzenten mit Zugang zu Geldtransferleistungen fühlen sich weniger gezwungen, ihre Produkte mit Verlust zu verkaufen, um zu überleben – so z. B. zur Erntezeit, wenn ein zeitweiliges Überangebot bei Lebensmitteln die Preise stark drücken kann. Die Teilnehmer an einem von Malawis Sozialtransfer Programmen wurden durch diese Hilfsmittel in die Lage versetzt, während der Pflanzzeit in ihre eigenen Farmen zu investieren, anstatt sich für ihr unmittelbares Überleben auf die Sackgasse einer gelegentlichen Anstellung zu verlassen⁴¹. Geldtransfers ermöglichen es den Armen, auf einer gerechteren Grundlage am Marktsystem teilzunehmen, so erhöhen sie dessen Effizienz und Legitimität.

Geldtransfers fördern Stärkung und Wachstum, indem sie die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer, der Kleinbauern und Mikro-Unternehmer am Markt verbessern.

3.4 Lokale wirtschaftliche Entwicklung

Die Arbeitslosigkeit in Namibia beträgt z. Zt. etwa 40%. Am meisten davon betroffen sind Menschen auf dem Land, Frauen und Jugendliche. Auch die Möglichkeiten für örtliche unternehmerische Initiativen sind gering und scheitern oft, weil in den lokalen Gemeinschaften das Geld fehlt, um die ansässigen Unternehmen zu unterstützen. Zur Zeit neigt das wirtschaftliche Wachstum dazu, die großen Unternehmen zu begünstigen. In Namibia sind die hauptsächlichlichen Nutznießer einige Lebensmittelketten und Bekleidungshäuser wie Shoprite,

41 Harnett und Cromwell (2000)

Edgars und Pep Stores, die sich oft in städtischen Zentren finden. Die Früchte des wirtschaftlichen Wachstums kommen der großen Mehrzahl von Namibias Armen nicht zugute; sie haben keine Arbeit oder leben von geringen Löhnen und Gehältern. Die Schere zwischen den gut Bezahlten und den Geringverdienern geht rasant weiter auseinander. Viele Namibianer bleiben arm und können von ihren mageren Einkünften nicht leben. Die Art des wirtschaftlichen Wachstums der letzten Jahren hat die Kaufkraft verringert – Namibias Arme sind nicht in der Lage, Güter und Dienstleistungen zu kaufen und dafür zu bezahlen. Deshalb trägt der gegenwärtige Wachstumspfad mehr zur Aufrechterhaltung der Armut bei als zu deren Abschaffung.

Der Geldmangel in der lokalen Wirtschaft verhindert Unternehmen und lokale Projekte daran, Erfolg zu haben und nachhaltig zu sein.

Die Menschen in Otjivero-Omitara haben das Geld genutzt, um die Einkommen zu diversifizieren. Trotz der Abwesenheit formaler Arbeit, konnten sie ihren Lebensunterhalt aufbringen und konnten lokale Fähigkeiten aktivieren und weiter ausbauen.

Mittel- und Großunternehmen werden von ländlichen Gebieten nicht angezogen. Dazu verhindert der Geldmangel in der lokalen Wirtschaft Unternehmen und lokale Projekte daran, Erfolg zu haben und nachhaltig zu sein. Kleine ländliche Unternehmungen überleben nicht, weil nur die größeren Unternehmen vom Wirtschaftswachstum profitieren.

'Das Wachstum kann und muss neu fokussiert werden, von global auf lokal, von einem 'Weltmaßstab' auf den 'menschlichen Maßstab'. Natürlich kann nicht alles am Ort angesiedelt werden: der Bau von Schiffen, Flugzeugen und Autos, genauso gut wie der Bergbau sind einleuchtende Beispiele. Aber niemand muss notwendigerweise wählen zwischen Zucker und T-Shirts, zwischen Tischen und Teppichen aus aller Welt. Wenn Produktion und Verbrauch geografisch näher aneinander rücken, dann bringt das viele Vorteile' (New Economics Foundation, 2006).

Der BIG unterstützt ein Wirtschaftswachstum, das den Armen Bargeld an die Hand gibt. Die Menschen in Otjivero-Omitara haben bewiesen, dass wirtschaftliche Entwicklungen daraus abgeleitet werden können, wenn man in arme Gemeinschaften Geld hineingibt. Die Ergebnisse zeigen, dass die armen Leute sich nicht dafür entschieden haben, vom BIG abhängig zu sein, sondern das Geld genutzt haben, um aus verschiedenen neuen Quellen Einkommen zu erwirtschaften. Obwohl es kaum

formale Arbeit gibt, konnten sie ihren Lebensunterhalt aufbringen und konnten örtlich vorhandene Fähigkeiten aktivieren und weiter ausbauen.

Die Menschen von Otjivero-Omitara haben auch die Vorteile auf gezeigt, wenn die örtliche oder sogar die nationale Wirtschaft von den eigenen Leuten angetrieben wird. Der BIG unterstützt die lokale wirtschaftliche Entwicklung und fördert nachhaltige Lebenshaltung in Gemeinschaften wie Otjivero-Omitara, die über lange Zeit struktureller Arbeitslosigkeit und allumfassender Armut ausgesetzt waren. Der BIG macht es möglich, dass ortsansässige Menschen Akteure werden – nicht nur Verbraucher von Gütern und Dienstleistungen.

Anders als bei den meisten ausländischen Betrieben haben ansässige Geschäftsleute ein besseres Gespür für die Bedürfnisse der Leute in ihren eigenen Gemeinschaften. Die Kleider, die dort hergestellt werden, sind genau solche, wie sie die Leute in Otjivero-Omitara kaufen. Die Herstellung von Ziegeln entstand aus dem Wunsch der Bewohner, ihre Behausungen zu verbessern, und die Kioske bieten an, was die Leute in Otjivero-Omitara an Grundbedürfnissen haben.

Anders als in der Vergangenheit, als die Menschen gezwungen waren, bei dem einen Händler in Omitara zu kaufen, haben sie jetzt die Wahl. Der BIG hat für die Leute Vielfalt und Auswahl beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen gefördert.

Der BIG hat für die Leute Vielfalt und Auswahl beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen gefördert.

3.5 Schlussbemerkung

Das BIG Pilotprojekt in Otjivero-Omitara hat die weitreichenden Vorteile eines universalen Grundeinkommens beim Vorgehen gegen Armut gezeigt. Die Ergebnisse in diesem Bericht belegen den sozialen und wirtschaftlichen Wandel der letzten 12 Monate – einige waren geradezu spektakulär.

Dieses Grundeinkommen (BIG) bietet mehr als ein Programm zur Einkommensunterstützung. Es sorgt für Sicherheit, was wiederum die menschliche Würde und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten stärkt.

Das BIG bietet mehr als ein Programm zur Einkommensunterstützung. Es sorgt für Sicherheit, stärkt menschliche Würde und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten.

Es könnte das bedeutendste Programm zur Reduzierung von Armut in Namibia werden: Es unterstützt die Entwicklung der einzelnen Haushalte, das Wirtschaftswachstum und das Entstehen von Arbeitsplätzen.

Es könnte das bedeutendste Programm zur Reduzierung von Armut in Namibia werden: Es unterstützt die Entwicklung der einzelnen Haushalte, das Wirtschaftswachstum und das Entstehen von Arbeitsplätzen. Ein BIG hat vielfältige Folgen für die Entwicklung. Ein Betrag von N\$ 100 pro Person und Monat würde einen Nettogewinn von mehr als N\$ 900 Millionen pro Jahr erzeugen, der in die ländlichen Gebiete Namibias fließt. Dies würden einen Motor für die lokale wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Die Armen würden in der Lage sein, mehr Geld für lokal hergestellte Güter und Dienstleistungen auszugeben. Das wiederum würde mehr brauchbare und nachhaltige Beschäftigungsmöglichkeiten in den ländlichen Gebieten schaffen. Weiterhin, wenn die Menschen immer wieder wirtschaftlicher Unsicherheit ins Auge sehen müssen, sind sie nicht in der Lage, sich unternehmerischen Aktivitäten zu widmen. Deshalb würde der BIG Einkommenssicherheit schaffen, die dann Ressourcen für unternehmerisches Risiko freisetzen kann. Ein BIG ist keine zusätzliche Belastung zu Zeiten einer ökonomischen Krise, sondern eine effektive Intervention, die die Nachfrage steigert – insbesondere bei den einfachen Gebrauchsgütern.

Ein BIG ist keine zusätzliche Belastung zu Zeiten einer ökonomischen Krise, sondern eine effektive Intervention, die die Nachfrage steigert – insbesondere bei den einfachen Gebrauchsgütern.

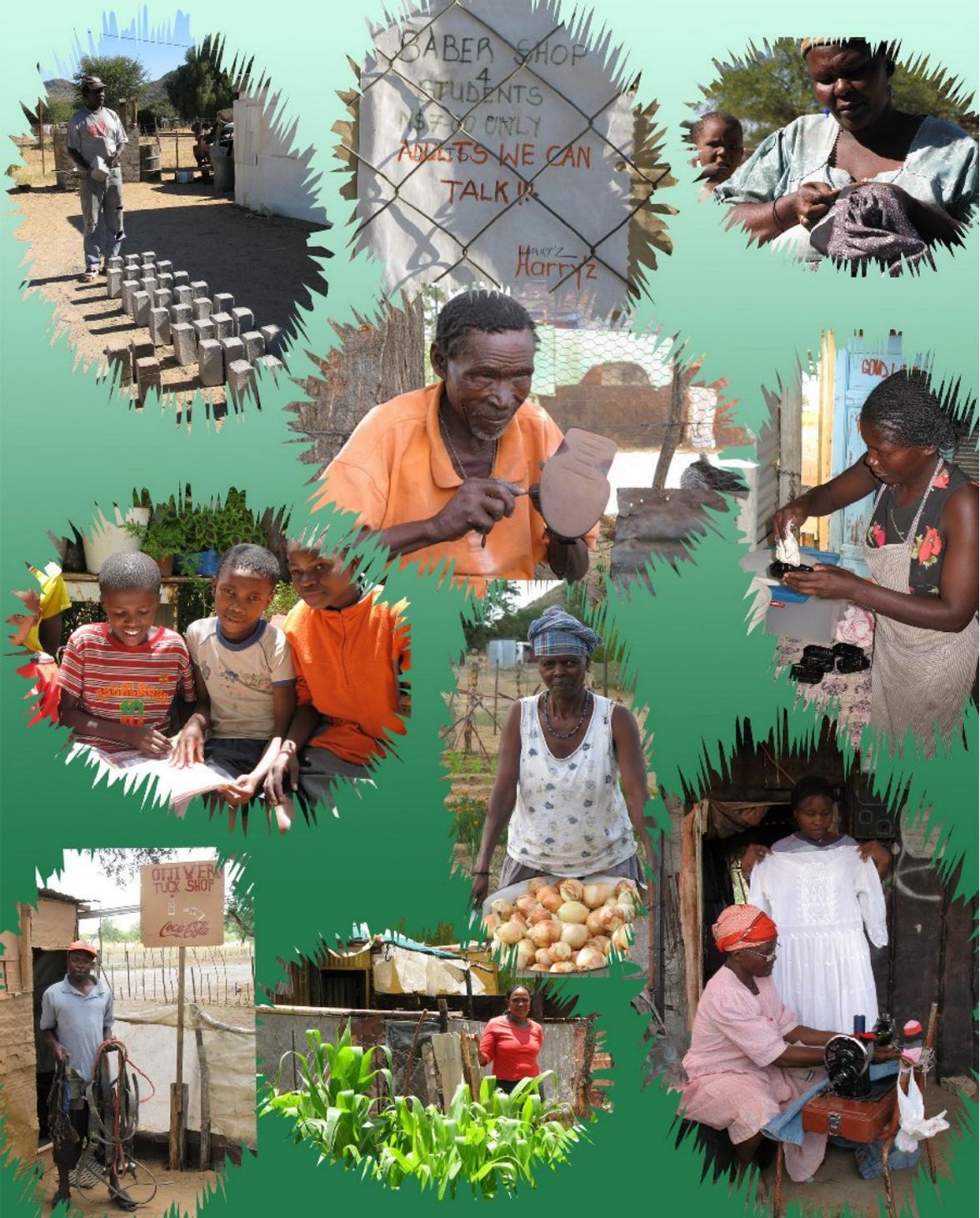
Der BIG ist eine Art von sozialer Sicherung, die die äußerste Armut reduziert und ein 'pro-poor' wirtschaftliches Wachstum unterstützt. Als nationale Politik würde er Namibia enorm helfen, die Millennium Development Goals [Millennium-Entwicklungsziele] zu erreichen, auf die das Land sich verpflichtet hat. Diese Ziele beinhalten die Ausrottung von extremer Armut und Hunger, die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, die Reduzierung der Kindersterblichkeit, den Kampf gegen Krankheiten wie HIV/AIDS und Malaria, sowie eine umweltfreundliche Nachhaltigkeit. Die empirischen Ergebnisse in Otjivero-Omitara haben gezeigt, dass ein BIG auf allen diesen Gebieten eine positive Wirkung haben wird.

Auch wenn der BIG die sozialen und wirtschaftlichen Probleme Namibias nicht alleine lösen kann, wird er doch sicherlich einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können.

3.5 Schlussbemerkung

Die Kosten eines BIG sind ohne Zweifel erheblich. Sie betragen zwischen 2,2% und 3,0% des nationalen Einkommens. Wie die Berechnungen in diesem Bericht zeigen, besitzt Namibia die Kapazität, die notwendigen Mittel aufzubringen, ohne die finanzielle Stabilität zu untergraben. Ganz im Gegenteil, mit der Zeit, in der Namibia von den Wirkungen des Langzeit-Wachstums profitiert, wird der BIG (das bedingungslose Grundeinkommen) immer kostengünstiger werden. Moderate Angleichungen bei der Mehrwertsteuer und der Einkommensteuer, oder als Alternative, Abgaben auf die natürlichen Rohstoffvorkommen, oder eine Umschichtung der Prioritäten des Budgets, oder eine Kombination aus diesen verschiedenen Möglichkeiten, all dies würde einen nationalen BIG zu einer unmittelbaren Option für Namibia machen. Seine Einführung ist damit nur eine Frage des politischen Willens.

Dieser Bericht hat gezeigt, dass Namibia die Kapazität besitzt, die notwendigen finanziellen Mittel für ein BIG aufzubringen, ohne die finanzielle Stabilität zu untergraben. Die Einführung ist nur eine Frage des politischen Willens.



Das Basic Income Grant Pilot Projekt hat finanzielle Unterstützung erhalten von: